

Principium. Sie sind wohl im Liebesfeuer Eins, aber in der Scheidung sind sie zwei. Und weil sie beide ewig ohne Anfang sind, so haben sie auch einen ewigen Willen, da keiner den andern übertrifft mag; sondern es bleibt ein jeder in sich selber ewig: es ist nur eine zweifache Kraft, und sind zwei Centro, kommen aber ursprünglich aus der Einheit, aus Einem Grunde.

4. Darum, wenn ich von Gottes Liebe sage, daß sie ist allmächtig, über Alles und in Allem, so geschieht das nach dem Willen des Ja, als des Lichtes; und so ihm das Nein im Willen giebt, so verwandelt das Ja das Nein in seine Kraft und Liebe, und bleiben doch keine entzweierte Willen in einander, aber in Einem Grunde, in Einer Liebe und Begierde: sonst wäre der Born Gottes nicht auch allmächtig, so ihn die Liebe in ihrer Allmacht allein hätte, und da es doch nur Ein Gott ist; aber die Liebe wäre nicht offenbar, und würde seine Liebe erkannt ohne den Born.

5. Darum ergiebt sich die Liebe dem Bornfeuer, auf daß sie ein Liebesfeuer sei; so sich aber der Born von der Liebe scheidet in eigene Annehmlichkeit, das vernehet die Liebe nicht mit Gewalt, sondern folgert, daß Gott in sich selbst unmaß wüch.

6. Also ist das Nein, als Gottes Born, in den gefallenen Engeln in eine Absehung von der Liebe gungen, als in ein eigen Reich, und das ist auch Wunder und dazu gut, auf daß die andern Engel einen Spiegel haben, und sich der eigene Wille nicht erhebe; auch daß eine ewige Freude und Lob Gottes sei, daß sie nicht in solcher Feuers-Ofen leben, und ihre Begierde desto mehr in Gottes Einheit wenden, und in der Geschaffenheit und Demuth stehen bleiben, als in göttlicher Harmonie.

7. Wenn man nun altäher redet vom Willen Gottes Bornes, daß er sich habe von der Liebe abzwecken und wollen bildlich sein; so muß man's nicht außer der Kreatur verstehen. Nicht ein sonderer Wille ist's gewesen; sondern der zernige Gott in der gebildeten Kreatur, welche zunächst bildlich war, sonst wäre ihr ganzer Truss ein Thron gewesen: daß es aber nicht ist, das bewähret, daß sie sind aus ihrem Thron verfallen worden.

8. Man muß nicht Gott die Schuld des Falls geben, sondern nur der gebildeten Kraft in der Kreatur nach dem Nein: die hat's verfehlet und ist zur Eige worden, nicht Gott, sondern die Kreatur; nicht die ungebildete Kraft des Bornes, dainnen die Liebe brennet, sondern der Thron, nach der Annehmlichkeit und Selbstheit: und wie ihr König und Fürst that, also thaten auch alle seinr Regionen.

9. Dann wenn Gottes Born eine Kreatur verfehlet, so schiebet nicht ein sonderer Grimm in sie ein, der sie verflucht; sondern ihr eigener Grimm that das, deswegen mag ein Gericht über sie ergehen:

sonst, wo sie Gott zum Willen wüchse, so möchte kein Vertheil über sie ergehen, denn sie thäte nur, was Gott haben wollte; so aber that sie, was Gott nicht von ihr haben will: darum fällt sie ins Vertheil.

10. Die Verunft redet wohl viel von Gott und seiner Allmacht; aber sie versteht wenig von Gott und seinem Wesen, und wie er sei: sie sonket die Seele ganz von Gott ab, als sei es nur ein sonderliches Wesen, und weiß nicht, was ein Engel und Seele ist; und das ist der große Schade der Allwissenheit, darum man sanfter, blütpollter, und feinnat zum wahren Fundament kommt.

Die 10. Frage.

Was hat der Teufel begehret, darum er ist von Gottes Liebe abgewichen?

Antwort.

1. Er begehrete ein Künstler zu sein, er sohe die Schöpfung und verstand den Grund, dainnen wollte er auch ein eigener Gott sein und mit der entzweierten Feuerkraft in allen Dingen herrschen, und sich mit allen Dingen bilden, auch sich selber wollen in alle Formen bilden, daß er wäre, was er wollte, und nicht, was der Schöpfer wollte; wie dem solches noch heute ihre größte Freude ist, daß sie sich können verwandeln und in mancherlei Bildnis bringen, und alle Phantasie treiben.

2. Er wollte ein Herr sein, das ist er auch worden; aber er wußte nicht, wie das sein würde, so ihm das Licht verließ, wie auch Adam nicht wußte, wie es sein würde, wenn er reichte Eige und Räte hätte, und wenn in ihm würde das entzweierte Feuer mit den Eigenschaften aufzuwachen, und das er würde aus der Einheit fallen, und das entzweierte Liebesfeuer verlieren, dieses wußte Adam auch nicht.

3. Der Trüffel wollte ein Herr im Wein sein, und ein ander Principium besitzen, nämlich die Macht der Scheidung im Grunde der sichtlichern Bildung; ihm geschah nicht die Unterzähigkeit, sondern die Hebelheit, und verachtete die Demuth und Selbstheit, als die Liebe und Wahrheit, und wollte nicht in der Einheit sein, sondern in der Willkürigkeit.

4. Er wollte mit seinem Namen, als mit der centralischen Feuermacht, wirken und nicht mit dem Nebenamen seines Thronens; er setzte das Nein über's Ja. Also ward er ein Feind Gottes, und ein Hüter und Wächter der guten Bindungen der Kräfte; er beehrte zu jenseits, was Gottes Willen bildete, auf daß er seine Wirkung und Wirkung darstellte.

5. Ihm gefiel der mächtigste Grund der Allmacht; um denselben erhub er sich und widersprach dem Ja, dieweil es in seinem Centro nicht eine Feuerwirkung ist, und daß er sah, daß sich das Ja, als der Ausfluß der Einheit im Feuercentro, in ein Licht und wirkende Liebe einfließte; so meinte er, die Feuerkraft wäre flücker und mehr als die Sanftmuth der Einheit, und als die größten Namen in der aufstehenden Einheit, und als die größten in seiner Feuerkraft zu führen wie er wollte; und zu solchen Willen hat ihn Gott nicht geschaffen.

6. Darum, weil er Gottes Ordnung verließ, so schiedete sich der heilige aufstehende Name Gottes von ihm, und blieb in der Einheit, und Lucifer blieb in den Eigenschaften der centralischen Feuerkraft in sich selber wohnend, und fand doch in seinem künftigen Thron, darinnen sich botte der heilige Name Gottes in einem Thron gebildet, und war nicht mehr ein Engel, mit seinen Engeln, sondern ein Verwendet und Monstrum.

7. Denn als ihm das Licht verlor, so ward die Finsterniß und die tolle Schärfe des Geistes in ihm offenbar, und er ward alsdenn ein Feind Gottes und aller tugthigen Herrn.

Die 11. Frage.

Was ist der Streit zwischen Michael und dem Drachen gewesen? Was ist Michael und der Drache, und wie ist der Sieg und die Aufrichtung geschehen?

Antwort.

1. Michael ist der hohe Name göttlicher Figur dieses Thrones, darinnen Lucifer ein Fürst war; es ist der, der sich vom Nein, als von der Liebe abschiedete, in welchem Namen und Kraft Lucifer sollte mit Gott wirken. Es ist die Macht und Kraft der ersten

Liebe Gottes in diesem Thron gewesen, und nicht's auch ewig. Item, es ist selber der Thron nach der göttlichen Figur in der Einheit, doch nicht als ein Geschöpf, sondern als eine Figur der Kraft Gottes in dem Luftion oder Bewegung der Einheit.

2. Welcher Name herab, als sich die Einheit noch einzeln bewegte, mit dem Ausfluß Jesu in den Menschen zugeordnet ward, um welches wegen der Lust in sein Reich der Menschen wachen ist, daß sie sollen seinen Thron besitzen; darum beehrte er die Menschen in sein Reich, weil sie seinen Thron besitzen.

3. Der Drache aber ist das häßliche Fundament in seiner Offenbarung, darinnen sich Lucifer mit seinen Engeln hatte gebildet, welches sich hatte mit dem Thronfürsten Lucifer erhoben, als nämlich das centralische Feuerreich nach der Annehmlichkeit, welches auch sein Geschöpf oder Kreatur ist, sondern die Figur Gottes Jerns, nach Art der Abschabung oder Trennung von der Einheit und Licht.

4. Es ist der eigene Willkür, der Jerns Macht, welches man mit bühnlichen Worten nicht wohl sagen kann. Item: Es ist der Grimm, eine Qual und Hitze der Hitze, Härte, Härte, Schärfe, Stachel, Bitter, Angst und Weh, als die Empfindlichkeit des ersten Principals, ein eitel Hunger und Durst, eine Vagierde der Eitelkeit und Hitze, ein Stant der Hitze und Redequaal.

5. Dieser Jerns ist nicht einem Schweißfeuer, das in Eitel und Gift brennt, denn es ist die sterbende Leibesqual, als der Tod und die Hitze, welche im Abfall Lucifers offenbar war.

6. Aber der Satan, welcher die ganz Welt verführt, wie Christus sagt, ist nun dieser falsche Willkür der Eitelkeit des ersten Principals, als der Hölle Willkür, ein Grund der Hitze und des Widersprechens, eine Abführung vom Guten; ein allgemeiner Geist des häßlichen Fundaments, und ist doch seine Kreatur oder Geschöpf, sondern ist das falsche Gemüth im häßlichen Fundament, als die häßliche Willkür.

7. Und wiewohl es auch beglückten Ausfluß hat solcher Eigenschaft und Namen, welche auch Fürsten in ihren Engeln sind, denn sie haben sich in die häßliche Eigenschaft gebildet; so ist dieser Grund ihr Leben, und hält sie in sich gefangen.

8. Und gleichwie der Eigenschaften des häßlichen Fundaments viele sind, also sind auch solche Fürsten unter ihnen, in denselben Eigenschaften herrschend.

9. Als der Welt ist der Qual der falschen Lust zur Unruhe nicht und Unordnung.

10. Verstand aber ein Qual der Abgötterei und falschen Bindung.

11. Die Begierde ist ein Geist der Raserei und aller Hoffnungslosigkeit, und so setzen; welches Willkür Qualitäten des häßlichen Fundaments

mens sind; und doch auch solche kreathliche Eiferer im hllischen Fundament sind.

12. Nachtr aber ist der Quell der Heilart, als nmllich des Aufstehens.

13. Wie diese Eigenschaften sind auch im Menschen nach dem Fall aufgewacht, als er sich auch von Gott abwandte, und haben sich mit dem Menschen gthrt.

14. Das ist nun der Trache, die alte Schlange, mit welchem Michael (als die Figur gttliche Kraft) hat gekmpft, und ihn konnte seinen Engeln aus dem heiligen Namen ausspfangen; und im Menschen streitet der Name Jesus wider diesen Drachen.

15. Dieser Streit ist nicht ein dssliche kreathlich Wissen. Was ist wider das dssliche Reich der falschen Kmgereister gegangen, welche wollten in dem gttlichen Namen herrschen: es ist ein Streit zwischen Jah und Rein, zwischen dem dsslichen Born und der dsslichen Liebe, zwischen dem ersten und andern Principio.

16. In diesem Streite wuf der gttliche Charakter der Heilart sein, will er ein Engel sein; in diesem Streite ist Adam gefallen, und in diesem Streite hat der Name Jesus, in unserer angemessenen Menschheit, in der Wille wider diesen Drachen den Sieg erhalten, da er vierzig Tage versucht ward, und ihn endlich im Lobe ganz brennend.

17. Dieser Streit war mit Mose auf dem Berge Sinai, in der Vater Eigenschaft im Feuer, als er vierzig Tage aldar harret, da Israel versucht ward, ob sie in der Vater Eigenschaft bestehen wollten oder knnten.

18. Als es aber nicht sein mochte, so hat Israel ab, und machen ihnen einen Agypt. als das gldene Kalb; dffren ward die Gesetzest broken; ambraten, das der menschliche Wille der Ehrgeiz nicht konnte wider des Berns Fundament stehen, er muf vor broken und gesthet werden, und durch den Tod wieder in den heiligen Namen eingehen und gefhrt werden.

19. Dffren mochte Christus sterben und den menschlichen Willen durch den Tod, durch die Hlle und durch dieses Fundament durchffren; denn die eigene Annehmlichkeit eigenes Willens mag nicht in Gott bestehen: denn soll ein Wille in Gott bestehen, so muf er unempfindlich und unliebend sein, auf das er mg in Feuer wohnen knnen, und doch vom Feuer nicht ergriffen werde.

20. Gleichwie die Sonne in den Eimern durch Ales beimgt und sich in den Elementen anndert, und selbst doch ihr Licht fr sich frei; oder wie das Feuer ein Eisen durchglhet und doch nicht zu Eisen wird, sondern das Eisen ist nur ein Objectum, darinnen sich das Feuer erhbet und selber brennend: also lauterlich muf auch der Wille sein, welcher soll Gottes Einheit besitzen, das seine Annehmlichkeit in ihm ist.

21. Denn sobald er in Annehmlichkeit teilt, so zerflhet solcher Drach, als das hllische Fundament in ihm; er muf das Jovense lauterlich durchbringen, und sich nur ohne Annehmlichkeit im Feuer brennend sammeln. So bilden alskann zwei Entree in einem Grunde, nmllich das Feuer und Licht, als: im Feuer die Natur, als die Beweglich, und im Lichte der Willenheit, als die wahre Kraft der Einheit Gottes.

22. Also mag Liebe und Born ungeschieden in einem einen Grunde stehen, und ganz ein Ding sein; wie man Gott esse betrachtet, und auch die heiligen Engel.

23. Also soll man bei dieser Frage verstehen, das die Kraft des Thrones, als Jah und Rein, Gottes Liebe und der gebildete Born der ewigen Natur des centralischen Feuerwillens haben mit einander geschrieben, in welchem Willen Luther mit seinen Engeln sa, und ein Herr sein wollte, und auch eine Ursache war, das sich dieser centralische Feuerwille in einem Schand des Drachen bildete, als in ein hllisches Fundament, welches Gott zulaf, das er den abgefallenen Engel fresete, und darinnen gefangen hielt, auf das er nicht mehr die Schpfung urbreite.

Die 12. Frage.

Wie betrachtet man Gottes ewigen Rath in gttlicher Anschauung, diemeil der Geist alle Dinge, ja auch die Tiefe der Gottheit forschet, wie St. Paulus saget, und da es doch nicht in des Menschen Vermgen (als bei der Creatur) steht, und doch mglich ist? Wie mag ein Mensch wahrhaftig solchen Grund der tiefen Einheit verstehen?

Antwort.

1. Gttlicher Leser, diese Frage wird darum bierher arsthet, diemeil es die unerkennete Benuft fr ungeschicklcht, solche Behauptung zu wissen, weil sie es nicht kann begriffen, und deswegen isthet, und selches dem Leser zuschreibt: so wollen wir es um

der Liebe des Nächsten willen ein wenig erlösen, ob Manche wollte schon werden und dem tiefen Sinn verstehen.

2. Die Veranlaßt läßt in einer Willkür nach menschlicher Art, und irrtet, Gott habe sich in seiner Dreifaltigkeit, was er machen wolle, und wie es damit zu sein müsse und solle, befohlen sie auch dem Fall Aelster's und Adam's in ein gewisses Ziel schicken will, das Gott also in seinem Vorsatz vorordnet habe; aber ein Veranlaßt-Denken ist nicht der Grund, Gott das sich um nicht beschließen, denn er ist sicher der Rath; die hohen ausstehenden Namen der Kräfte sind der Rath Gottes, als das wunderbarste Werk. Es ist auch kein Voratz einiger Dinges, denn aller Dinge Ursprung, wie das gesehen kam, liegen in der Iden, in ewiger Bildung, nicht als ein Werkzeu, sondern in Fortwährend der Bildung, da Gottes Liebe und Born, als die zwei centralischen Feuer der Kräfte, in Fortwährendem Erbittern stehen: also in solchem Wägen der Kräfte bildet sich das wunderbare Werk in Figuren, welches eine Gegenbild der heiligen Namen und Kräfte sind, und liegen Iden.

3. Hergogen bitten sich auch die Kräfte der ewigen Natur, nach Art der Gestalt zum Feuer, als in finstler, schwarzer, harter, grimmiger, flodischer, bitterer, ängstlicher, furender und kalter Art, welches nicht Kreaturen sind, sondern eine Bildung der Kräfte im Rein, als in Gottes Born, und werden aber immerdar mit dem Jah und dem centralischen Rechte durchbringen und verwandelt in ein Urbespiel, auf Art, wie mit einem Wissen ein Gutes, aus einer verkommenen Seele oder Engel ein guter heiliger Engel wird.

4. Welche Bildung der Iden ist wohl von Einigkeit gewesen, da der Geist Gottes hat alle Dinge zuvor gesehen, was werden würde und könnte, wenn solche Bildung in menschliche Art gebracht wäre; aber es kommt nicht aus göttlichem Rathschlage des Heiligen Namens, sondern wähet in dem ausgeflossenen freien Willen, nach beiden centralischen Feueren der Kräfte, da sich die Kräfte schöpfen und bilden; so bildet sich der eigene Wille ins Rein, als in die grimmige Feuerkraft; und das Jah oder Ausbrechen der Einheit bildet sich ins Licht, und liegen diese beiden Figuren in einem einzigen Grunde in einander. In dem Jah steht der h. Name der Liebe Gottes, in dem Rein steht der Name des Bornes Gottes; und also ringet das Jah in dem heiligen Namen göttlicher Liebe mit dem Rein, als mit dem eigenen ausgeflossenen Willen eigener Annehmlichkeit um die Ueberwindung, und ist doch nur ein Urbespiel. Denn das Licht durchdringt die Bildung des Finsterniß, so wird die Bildung in einem Zeitpunkt der Feuerkraft geist; und also ist eine ewige Ueberwindung des Daseyns in Gottes Born, und ist doch nur ein Spiel der beiden centralischen Feueren.

5. Und allhier ist der Vorsatz Gottes, davon die Schrift sagt, und steht aber in eigenem Willen; Gott, soviel er Gott ist und besitzt, schließt keine Figur, sondern die Kräfte schließen sich um die Ueberwindung.

6. Und allhier ist auch der Grund des Zweifels, wie der eigene Wille, als das Rein, habe wider das Jah in gelibter Art zu kriegen, und sei vom Jah abgewichen, und habe sich in eigene Bewegung abgetrennt, und sei zum Ausfall worden, als ein Feind wider das Jah, und sei in eigene bildliche Uebersetzung eingetreten.

7. Auch sehen wir in diesem Grunde recht, wie Michael habe wider diesen Daseyn und die gebildeten falschen Willen gekriegen, in welchen falschen Willen doch anfänglich das Jah, als der heilige Name war, als sie Engel waren; aber der eigene Wille des centralischen Feueren eigene Annehmlichkeit, schiedete sich vom Jah, in sich selber, und darum ward er vom Jah, in dem Namen Michael ausgeflossen.

8. Ein solches ist auch in heiliger Schrift zu bemerken, beides beim Propheten Micha und beim Könige Saul, da ein böser Geist vom Herrn in Saul, und auch in die Propheten Jeremia und sein Besessen waren gefahren. Jerem. da der Herr sprach: Wer will Ahab, den König, überreden, daß er hinaufsteige in Sitrad, und falle zu Ramoth in Sitrad? Und Euer Gabe dieß, der Andere das; aber es that ein böser Geist vom Herrn hervor, und sprach: Ich will ein solcher Geist sein in aller seine Propheten Munde. Und der Herr sprach: Fahr hin, du wirst ausweichen. 1. Rdn. 22, 20—22. Dieser Herr war der Born Gottes, welcher über Israel brannte, wie solches in der Schrift an vielen Orten zu erkennen, sonderlich in Moße und in dem Propheten, das ihnen der Herr in seiner Feuerkraft deutete, er wollte sie auffressen.

9. Wie verstehen wir in diesem Grunde nun recht, das solche Ausgespißung des Bornes Gottes aus solchem Fundament kommt; denn in dem heiligen Namen Gottes, als im Grunde des Lichts, ist kein Bornwille, sondern stiel Liebe, die ist Gott selber.

10. Aber im Rein, als in der Feuerkraft, entstehen solche Strahlen des Bornes; und das sind die bösen Geister beim Saul und in den falschen Propheten, und auch im Werke zu Babel in den Worten, wegen der Meinungen in den Religionen; da man Gott nicht lautrecht liebt und ihm allein anhangt; sondern will nur in Raub und Verwundt laufen; so steigen solche Qualen des Irthums, solche böse Anstifter hervor, aus der freudigen Seele, welche aus diesem Grunde des ewigen centralischen Feueren ist entsprungen und in eine Kreatur kommen.

11. Diefen Qualen sind etliche böse Geister vom Herrn des Bornes Gottes, von dem eigenen Willen eigene Annehmlichkeit entsprungen, und sind echte Kräfte, als ausgeflossene Geister, wie sie

sich selber unter einander nennen; da man sieht, daß sie auch nur um die Ueberwindung der Sünde streiten, und wollen immerdar den h. Namen, als das ausschließliche Wort Gottes, in dem Wahnsinn überwinden, denn sie stellen nur um den Wahnsinn auf Art und Weise, wie der ewige Streit zwischen Licht und Finst., als zwischen den beiden ewigen Principien ist und geschieht.

12. Und in diesem Streit hat sich der h. Name Jesus in der Menschheit eingesenkt, das er solchen Qual des Drachens und Jems Gottes überwindig, und die armen Menschen vom Willen des Mein erlöse, und herrsche anigo in diesem Streite über alle seine Feinde, als über Sünde, Tod, Lust und Hölle, wie die Schrift sagt, daß diese seine Feinde (welche alle Feinde des königlichen und stiftlichen Thrones Michoris sind, weil sie daraus verstoßen worden sind) werden zum Schemel seiner Füße gelegt werden, und diese Herrschaft und Bildung in diesem Throne aufhöret.

13. Und unsern Herrnit unsern von Gott erlangten Sinn und Begriff genug angedeutet, und meinen es in Liebe; es ist die höchste Pflicht, welche uns Gott jetztig aufschreibt, wer das verstehen kann. Aber den Spättern, so lange sie solche sind, haben wir nichts geschuldet, und besorgen das mit dem ewigen Willen, daß es kein Spätter verstehen soll. Amen.

14. Wie aber ein Mensch solche Liebe der Gottheit verstehen könne, und alle Dinge verstehen, wie St. Paulus davon sagt, daß der Geist alle Dinge forschet, auch die Tiefen der Gottheit, 1. Kor. 2, 10, und er doch der vernünftige, natürliche Mensch in eigener Gemuth nicht begreife als der eigene Willen, und doch im Menschen begriffen werde, das versteht also:

15. Die Seele ist ein Bild des Wesens aller Wesen, ein recht Ebenbild Gottes nach Liebe und Born. Als 1) die Seele ist das ewige centralische Feuer eigenen Willens; denn daraus müssen Accidencen kommen und nicht aus dem lauterlichen Gott.

16. Und 2) der Seele Geist ist das centralische Lichtfeuer aus der ewigen Idea der Kraft Gottes entsprungen, und ist übernatürlich, deswegen er auch ein Tempel des h. Geistes ist, in dem Christus wohnt, und speiset die Seele mit seinem Fleisch und Blut, als mit göttlichem und menschlichem Balsam, in welchem der Tod und Gottes Born ist zerbrochen worden: so bildet alldann solche göttlicher Balsam im Geiste der Seele wesentlich, wie Christus sagt: We mein Fleisch isset und mein Blut trinket, der bleibt in mir und ich in ihm.

17. Wer 3) der äußere Leib ist aus der äußeren Welt, aus den vier Elementen und dem Geistere, welches äußere Regiment das äußere Leben beherrscht, nach welchem äußeren Regiment die irdische Seele hat getrieben und ihren Willen um bewußten von Gottes Ansehen abgesehen, und in dieser Welt Herrschaft erlangt:

führt: alda der Wille vom Drachen des Bornes Gottes in sich gefangen und in ein Monstrum verwandelt wird, alda der wahre Geist verliert, daß ihm das Licht Gottes verloh, und die Idea stumm und wirklos ward.

18. Welchem Geiste sammt der Idea Jesus, als ein Ausfluß göttlicher Einheit, zu Hilfe kam, und der armen Seele wieder das Licht der Liebe einführte.

19. Wenn nun dieser Name Jesus, welcher, als er die Menschheit annahm, Christus heißt, in die arme abgewandte Seele eingedrungen, und sie mit diesem Eracht der Einheit Gottes durchdringt, so wird die ewige Idea, als der rechte Geist, in solchen Balsam der Liebe wieder beneidlich, so schmeit alldann das Licht wieder in der ewigen Einheit der Seele, und wird das Mein wieder mit dem Ich vereinbart, alda Wahrheit im Streite wider den Drachen steht, als der Name des Thrones in Christo Jesu.

20. In diesem Lichte steht die Seele wieder in der ersten erhabten Vaterland, als in ihren Ursprung, daraus sie ist entsprossen; denn der Name Gottes ist in ihr, und wirkt im Geiste. Allda steht sie im Schauen Gottes, und mag alle Dinge forschen, aber nicht in eigener Bewegung und Willen; sondern wie der Name Gottes in der Bewegung in ihr gehet, so sieht sie die Formierung des wunderbaren Namens an, sie sieht und hört, was Gott in ihr redet, nicht bildliche Rede, sondern wirklich im Zustande, wie die Propheten geredet haben, und ist doch der äußeren Vernunft unzugänglich, davon St. Paulus sagt: Unser Wandel ist im Hinmels Phis. 3, 20, und sprach doch auch, ihm sei ein Pfahl ins Fleisch gesogen, daß ihm der Exant Angst, als ein Qual des Zergeres der Luft, mit Häuten schlage. 2. Kor. 10, 7.

21. Also versteht es recht: Ein Mensch sieht sich Beherrschung im Geiste Christi, in welchem alle Schätze der Weisheit liegen, wie die Schrift durchaus bezeugt. Also versteht man recht, was Gottes ewiger Rath sei, und dann auch, wie der Mensch ewig in solcher Anschauung gelangen, und haben alldann nur die Möglichkeit angedeutet; aber dem Proceß, wie er dazu kommen könne, haben wir in andern Büchern weitläufig genug beschrieben.

Die 13. Frage.

Wie ist die Ausflosung des Drachens und der Regionen Lucifer's geschehen? Wo ist er hingeflohen worden, daß er kann außer Gott sein, weiß Gott alle Dinge erfüllet? Ober was ist das Fundament der Hölle, darinnen er wohnet?

Antwort.

1. Die Ausflosung des Drachens ist der falsche, abgewandte, blühende Wille eigener Annehmlichkeit gewesen, in welchem abgekehrten Willen sich Lucifer und seine Engel haben gebildet.
2. Der Drache ist das bößliche Fundament, und die verfluchte Gestalt sind die natürlichen geübten Eigenschaften des blühenden Fundaments. Denn, als sie sich vom h. Namen Gottes, vom Wesen der Einheit Gottes, abdröhen, und sich ganz ins Weib, als in die Höhe blüheten, so wurden sie falsch.
3. Die Ausflosung ist durch den h. Kaufmann seines gehalten Thrones geschehen; er ist mit seinen Regionen aus seinem Thron gelassen worden, als aus seiner Behausung, und ist erstlich von der Finsterniß beschloßen, und vom Geimm des bößlichen Fundaments registriert worden.
4. Also ist er von Gottes Hülffkeit abgetrennt, und wohnt unter dem Fundament, und auf der Erde zwischen Zeit und Ewigkeit, als ein Fürst der Finsterniß im Geimm Gottes.
5. Sein stofflich Regiment ist in der Höhe, aber in unterschicklichen Dreien, sowohl in den Elementen als allen Dingen, nach Art und Eigenschaft der vier Elemente, nach ihren Eigenschaften; denn ihre Eigenschaften sind vielseitig, und haben in allen vier Elementen Wohnungen, ein jedes Geschlecht unter ihnen in seiner Gleichheit.
6. Jedoch soll man's recht verstehen: sie haben nicht die Elemente nach ihrem guten Eigenschaften im Besitz, nein, sondern aus den ausgeflossenen Geimm, aus dem ewigen Geimm des blühenden Fundaments.
7. Denn es werden allemal zwei Reiche in den Elementen verstanden, eines nach Gottes ausgeflossener Liebe, und das andere nach seinem Born; so wohnen sie nur im Theil des Borns, und

sind in die ewige Nacht beschloßen, und haben die guten Reiche der Elemente nicht berühren; aber was aus dem Geimm fließet und sich mit ins Wesen bildet, darinnen können sie wohl wohnen, mit welchem Wesen die Auberer getrieben wird.

8. Es sind wohl etliche Reiche, darinnen die h. Kraft des centralischen Lichtes mit ausgeflossen ist, welche dem blühenden Fundament ganz wunderbar sind; aber in dem Menschen ist Licht und Guttes theil einander, und hält das Gute das Böse gefangen, und durchbringt das, daß sie darinnen kein Berbringen haben mögen, des Menschen Wille wandle es denn mit seiner Gewalt, oder werde durch Lucam Magiam gewandelt, daß eine Bewegung des Geimmes in ein Ding kommt, daß die Bewegung des Wesens das Gute übertritt.

9. Ihre Wohnung ist ein Schtand der Höhe, ein Nachen des ewigen Herberdens, eine Bildung der Phantasie mit einem falschen Lichte, da ihm dieser Schtand aus dem centralischen Feuer durch seines Imagination ein Licht einbildet, welches in seinem Grunde lebet, und Gottes Molekül nicht berührt; welches, so der Name Gottes darinnen getrieben wird, verflücht, wie bei der Auberer zu verfluchen ist.

10. Dieser ausgeflossene Drache oder Nachen des blühenden Fundaments ist nicht selber das centralische Feuer der ewigen Natur, sondern eine Annehmlichkeit seiner feuer, als ein Ausfluß vom Feuer; gleichwie der Rauch und das Feuer von Wesen sind, und kommen doch aus einem Grund; also ist er nun ein Wesen des Geimmes, daß der Rauch aus dem Feuer.

11. Darum ist er ganz von Gott abgetrennt, wie der Rauch vom Feuer, empfähet aber Kraft und Siedet vom centralischen Feuer der ewigen Natur; denn sein Leben lebet darinnen, aber sein Wille und Lust richtet sich dem Rauche aus dem Feuer.

12. Denn sein Naturfeuer in seiner kreuzlichen (centralischen) Essenz ist brennend; aber in Gottes Wesen ist's ein Transparenzium mit dem centralischen Lichtfeuer des Lichtes. Die Wärme des Feuers ist in das Licht verwandelt; aber in dem Schtand des Drachens oder Nachen des blühenden Fundaments sind die Eigenschaften in ihrer Wirkung offenbar.

13. Das bößliche Fundament und das himmlische sind gegen einander wie Tag und Nacht, und sind einander nahe, aber kreuzt begriff das Andere, auch lebet einander das Andere in seiner Essenz. Denn was in God ein Liebesbrennen ist, das ist in der Höhe ein Bornbrennen.

14. Dieser blühende Schtand ergreift sich auch allherwahren an manchen Dingen durch die Elemente, sonderlich in der Erde, so wohl auch im ewigen Reiche, da dann Feuerflüche geschehet werden, einem von großer Hitze, und einem von großer Kälte, sonderlich in VI.

großen Tindeln, und soo Rüste in der Erde sind, darinnen die hochverdammten Geister wohnen, sowohl auch die hochverdammten Seelen der Menschen, daher sich die bösen Geister selber entfesseln, denn es ist ihre vernünftige Hölle.

15. Sonst ist ihr recht Fundament igo noch nicht ganz offenbar, und müssen noch eines größern Gerichts erwarten: die Sonne und das Wasser hält ihr Reich noch verborgen, das es nicht mag ganz offenbar werden bis am Tage des Gerichts; als nur in den Eigenschaften in ihrem selber ist's offenbar, darum entfesseln sich auch die Teufel vorm jüngsten Tage.

16. Also verhehlet's recht: Gott ist im Fundament der Hölle nicht, denn er ist darinnen nicht ausfließend nach seiner Liebe: er ist wohl, aber nur in sich selber; dem höllischen Fundament aber ist er nach der Liebe nicht.

17. Also ist auch die Hölle in Gott nicht; sie ist wohl, aber das Licht ergreift sie nicht, es ist gegen einander als Tod und Leben. Ein jedes lebet und will in sich selber, und ist beides zusammen wie Licht und Nichts.

18. Gott ist im Lichte ein Licht, und in der Hölle ein Nichts, denn die ewige Einheit ist allein im Lichte ein Wesen und Kraft, und die Lüge ist allein in eigener Annehmlichkeit ein Wesen und Kraft.

19. Deswegen stehen die Teufel in großem Spette, das sie Gott so nahe sind, und mögen ihn doch nicht erreichen, und das ist auch ihre Angstqual.

Die 14. und 15. Frage.

Was ist der Teufel Amt in der Hölle?

15. Frage. Hat das Fundament der Hölle zeitlichen Anfang genommen, oder ist's von Ewigkeit gewesen; oder wie mag es ewig bestehen oder nicht?

Antwort.

1. Das Fundament ist von Ewigkeit so gewesen, aber nicht in solcher Offenbarung; denn Gottes Born ist wohl von Ewigkeit gewesen, aber nicht als ein Born, nicht bildlich, oder ausgefließen.

sondern gleichwie das Feuer im Heile verborgen liegt, oder in einem Steine, bis es erweckt wird.

2. Die Erweckung oder Angündung, oder Schluß des Decretens, hat im Fall Lucifer's seinen Anfang genommen, als ein Geschöpf, da sich der eigene Wille, als das Nein, hat vom Jah abgewandt.

3. Weil aber solcher erweckter Grund aus dem ewigen Fundament ist entsprungen, und hat einen ewigen Willen, so mag sich das Fundament nicht vergehen, es würde denn die Schöpfung ganz wieder aufgehoben, und verliere die ewige Natur in eigener Annehmlichkeit; und so das sollte geschehen, so würde auch die Erkenntnis und die Empfindlichkeit, sowohl die Freudensich.

4. Welches nicht sein mag; denn es müssen zwei ewige Anfänge in einander sein, auf das einer im andern erkannt und empfindlich werde, und das die h. Engel und Seelen sammt allen himmlischen Creaturen Gott loben und sich freuen des Guten, das sie nicht im Bösen wohnen und das Böse sein müssen. Es müßte u.

Bemerkung. So weit nur war es dem Verfasser möglich, diese theosophischen Fragen zu beantworten, da ihn der Herr zu sich in das bessere Leben rief. — Die andern Fragen folgen nachstehend.

Die 16. Frage. Warum hat Gott solchen Grimm ausgegossen, darinnen eine ewige Verdorbnis sein soll?

Die 17. Frage. Wie ist Gott ungetrennt mit ihm, und ewig liebet, was ist denn seine Wirkung im Rete der Hölle, oder ist auch ein gewisser Det der Hölle, oder nicht?

Die 18. Frage. Wo ist der Det des Himmels, da die Engel wohnen? Wie ist er von der Hölle unterschieden? Ist's auch ein gewisser Det? Wie ist das zu verstehen?

Die 19. Frage. Was sind die Herrschaften oder Thronen und Fürsten der Engel, böser und guter, in der unsichtbaren Welt; und wie verfähret man die geistliche Welt der Ewigkeit, in der sichtbaren, sind sie auch mit Det und Sclaven getrennt? oder was ist das innere Fundament?

Die 20. Frage. Woraus ist die sichtbare Welt geschaffen, weil die Schrift sagt: Gott hat alle Dinge durch sein Wort gemacht; wie ist das zu verstehen?

Die 21. Frage. Weil Gott und sein Wort allein gut ist, wemus

ist denn das Beste in dieser Welt Wesen geschaffen? Als: giftige Würme, Thiere, Kräuter und Bäume, sowohl in Erden und andern Dingen.

Die 22. Frage. Warum muß Erete und Widerwille in der Natur sein?

Die 23. Frage. Was ist der Grund der vier Elemente? Wie geschieht die Scheidung, daß aus Einem vier Elemente werden?

Die 24. Frage. Woraus sind die Sterne geschaffen? und zu was Nutzen?

Die 25. Frage. Was ist der Grund des zeitlichen Naturlichts, und der Finsterniß? Woraus ursühret das?

Die 26. Frage. Was ist der geschaffene Himmel aus dem Wind des Wassers? und was ist die Scheidung des Wassers über der Erde von dem Wasser unter der Erde?

Die 27. Frage. Was ist der Grund männlicher und weiblicher Art in dieser Welt Wesen? Woher ist die Conjunction und Begierde entstanden? Woher ist nicht in Einem Grunde geschieden, ohne Scheidung?

Die 28. Frage. Was sind die Principia im Geiste der Welt, des obern und untern Wesens?

Die 29. Frage. Was ist das Sperma der Generation aller Dinge?

Die 30. Frage. Was ist der Unterschied des Spermas zwischen den Metallen und Steinen, und den Vegetabilien, als den Kräutern, Bäumen und Früchten?

Die 31. Frage. Wie geschieht ihre Conjunction, weiblicher und männlicher Art, davon ihr Saame und Wachsen entsühret?

Die 32. Frage. Was ist die Tinctur in der spermatischen Art, davon das Wachsen und der Stoff entsühret?

Die 33. Frage. Woraus sind alle Creaturen des irdischen Lebens entsühren und geschaffen worden?

Die 34. Frage. Was ist der Archus und Separator ihrer Art und Eigenschaft gewesen, der sie hat formiret, und noch auf heute formiret?

Die 35. Frage. Was sind die sechs Lagerwerke der Schöpfung, und der Sabbat?

Die 36. Frage. Was ist der Unterschied der irdischen Creaturen? und was ist ihr Chaos, darinnen jedes Geschlecht lebet, und darinnen sie von einander unterschieden sind?

Die 37. Frage. Zu was Ende, oder warum sind die irdischen Creaturen geschaffen worden?

Die 38. Frage. Woraus ist der Mensch mit dem Leibe geschaffen worden?

Die 39. Frage. Was ist das Auklasten gewesen, davon der Mensch eine lebendige Seele worden?

Die 40. Frage. Was ist das unirdische Leben in ihm, als die Seele, und was ist der Stoff des Menschens? und was ist das äußere Leben von dieser Welt in ihm?

Die 41. Frage. Was ist die Idee oder das Ebenbild Gottes im Menschen, darinnen Gott wicket und wohnet?

Die 42. Frage. Was ist das Paradies gewesen, darin ihn Gott schuf? Ist's veränderlich und ein Geschöpf, oder steht's im ewigen Grunde?

Die 43. Frage. Warum schuf Gott anfanglich nur Einen Menschen, und nicht alerbald einen Mann und Weib zugleich, wie anders Geschlechter?

Die 44. Frage. Ist der erste Mensch in solchem Habite zum ewigen Leben geschaffen worden, oder zur Veränderung?

Die 45. Frage. Was war Adam vor seiner Eva für ein Weib, in was Form und Gestalt war er, da er weore Mann noch Weib war, sondern beides?

Die 46. Frage. Hat auch Adam vor seiner Eva männliche Mieder gehabt, und solche Weibere, Nagen, Ademe, Adhne, und alles das, was wir so haben?

Die 47. Frage. So Adam also gewesen, wie wie igund, wie er in seiner Art hätte mögen in Unsterblichkeit und Unverderblichkeit zeit stehen?

Die 48. Frage. Was Adam's Essen und Trinken auf paradisische Art gewesen wäre, ohne Sorge und Noth, so er wäre in der Preda bestanden?

Die 49. Frage. Da auch Adam hätte solche Früchte im Paradies gegessen, als das himmlische Essen wird nach dieser Zeit sein; oder wöden er hätte mögen essen, wo dasselbe wäre gewesen, so alle Wesen dieser Welt irdisch und vergänglich sind, und er allein ein ewiges, himmlisches Weib war, und der Erbe zeit nicht bedurft?

Die 50. Frage. Da auch in Adam in seiner Unschuld vier Elemente registriert haben, oder nur eines in Gleichheit der vier Elemente; und ob er auch Hitze und Kälte gespühet hat, ob er sei?

Die 51. Frage. Da ihn auch etwas hätte können tödten, oder zerbrechen?

- Die 52. Frage. Was wohl auf Erden wäre sein Zustand gewesen; was er hätte gethan, so er wäre im Paradies geliebet?
- Die 53. Frage. Wie die Erde mit ihrem Gewächsen sei vorm Hinh gewesen, als sie ein Paradies genannt war?
- Die 54. Frage. Ob auch die Fortpflanzung hätte mögen ohne Mann und Weib geschehen, dieweil sie in der Zerstörung der Todten nicht sollen Mann und Weib sein, sondern gleich den Engeln Gottes im Himmel?
- Die 55. Frage. Wie es hätte sein mögen, daß ein Mann und Weib hätten sollen ewig bleiben, und ob Gott hätte dieses Geschöpf des Menschen wollen verändern, weil sie im ewigen Leben sollen den Engeln gleich sein? Ob auch Adam sei im Anfange in dieselbe Engelgestalt geschaffen worden, oder in eine andere Bildung, als er aufzusehen und ewig leben soll?
- Die 56. Frage. Was die Bäume im Paradies gewesen sind, welche lieblich anzusehen und gut zu essen waren?
- Die 57. Frage. Was der Baum des Lebens sei gewesen, und dann der Baum der Erkenntnis Gutes und Böses, ein jeder in seiner Kraft, Essenz und Eigenschaft?
- Die 58. Frage. Warum Gott die geschaffen habe, weil er wohl erkannt, daß sich der Mensch daran vergreifen würde?
- Die 59. Frage. Warum Gott den Menschen solche verboten habe, was die Ursache sei gewesen?
- Die 60. Frage. Warum der Mensch auf Erden sollte über alle Thiere herrschen; wie das hätte sein mögen, und zu was Ende?
- Die 61. Frage. Warum Gott hat gesprochen: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, und da er doch im Anfange alle seine Werke sah, und sprach: Sie sind sehr gut; und vom Menschen sagt er allein: Es ist nicht gut, daß dieser Mensch allein sei; warum es nicht gut gewesen sei?
- Die 62. Frage. Warum Gott habe lassen einen tiefen Schlaf auf Adam fallen, als er ihm aus seiner Rippe ein Weib baute, was das andeute?
- Die 63. Frage. Wie das Weib aus Adam gemacht worden, und was die Rippe seiner Seite andeute, doraus er das Weib gemacht, wie Moses schreibt?
- Die 64. Frage. Ob Eva auch eine Seele und Geist von Adam's Seele und Geiste habe empfangen, oder eine neue fernde von Gott sonderlich gegeben?
- Die 65. Frage. Wie die Forternnung Adam's ins Weib sei gescheh.
- Die 66. Frage. Warum Adam seine Eva alsobald zu sich ge-

- nehmen habe, und sagte, sie wäre sein Fleisch; wie er sie habe mögen erkennen?
- Die 67. Frage. Was die Schlange gewesen am Baume der Erkenntnis Gutes und Böses, welche Eva verführt hat? Antwort.
- Die 68. Frage. Warum sie Eva, und nicht Adam zur Lust und Frucht beredet? Was die Frucht sei gewesen, darnach sie den Tod essen haben?
- Die 69. Frage. Was die Sünde gewesen, und wie sie eine Sünde werden sei, daß es eine Feindschaft Gottes sei?
- Die 70. Frage. Warum Gott solches nicht gewehret hat, weil er ihnen das verbot, daß es nicht geschehen wäre?
- Die 71. Frage. Wie Adam und Eva ihre Tugenden aufzusehen worden, daß sie sahen, sie wären anders, welches sie zuweilen nicht erkannten?
- Die 72. Frage. Was ihre Scham gewesen, daß sie sich hinter die Bäume des Paradieses verdeckten; wovon ihnen Scham und Schrecken sei kommen?
- Die 73. Frage. Wie Adam und Eva im Fall wahrhaftig sind des Himmels und des Paradieses verlassen, und doch natürlich dieser Welt geliebet?
- Die 74. Frage. Was die Stimme Gottes im Wort sei gewesen, da der Tag kühe worden? Wie Gott Adam habe wieder gerufen, wie das zu verstehen sei?
- Die 75. Frage. Was der Weibesame und der Schlangenteure sei gewesen? Was Wort wieder in sie habe eingesprochen, ob es nur eine äußerliche Verführung, oder eine Einleitung der wirklichen Sünde sei gewesen?
- Die 76. Frage. Was der Fluch der Erde sei gewesen, was dadurch sei geschehen?
- Die 77. Frage. Wie Adam und Eva aus dem Paradies sei gestossen worden in die Welt? und was der Herab mit dem bloßen Schwert sei gewesen?
- Die 78. Frage. Warum der erste Mensch (vom Weibe geboren) sei ein Weibchen worden?
- Die 79. Frage. Was Kain's und Abel's Lyster sei gewesen? Warum sie haben geopfert? Was sie damit haben gethan?
- Die 80. Frage. Warum der Weib Kain's sei um des Lysters willen erschlagen? Was doch der Grund sei? Was diese beiden Brüder für ein Weibbild gewesen sind?
- Die 81. Frage. In was Sünde die erste Welt ohne Gesetz ist selig worden, was ihre Rechtfertigung gewesen?

- Die 82. Frage. Ob Kain wegen seiner Sünde sei verdammt worden? Was sein Jovist an der Gnade sei gewesen?
- Die 83. Frage. Warum Gott ein Zeichen an Kain gemacht habe, und gesagt: wer Kain erschlägt, der Blut soll siebenfältig gerechen werden?
- Die 84. Frage. Warum Samich, sein Nachfolger, sagte zu seinem Dienern Hha und Ma: Kamech soll hüten und siebenigmal grodren werden, was hieset andeutet?
- Die 85. Frage. Was war die größte Sünde der ersten Welt?
- Die 86. Frage. Was ist das Brotschlafer Leben, wo ist es noch geblieben, sowohl Moses und Elias?
- Die 87. Frage. Was ist die Schlußsuch andeutet?
- Die 88. Frage. Was deutet die Trunkenheit Noa an, da er seinen Sohn Ham darüber verfluchte?
- Die 89. Frage. Was ist der Thurm zu Babel gewesen, und warum sich alldor die Sprachen verändret worden?
- Die 90. Frage. Was ist der Hund mit Abraham vom Segen, sammt der Beschnittung gemeynt: was deutet er an?
- Die 91. Frage. Was ist der Untergang Sodom's und Gomorrh's für eine Figur: wie ist das geschehen?
- Die 92. Frage. Warum ward Lot's Weib zur Salzkoln: wie ist das zu verstehen?
- Die 93. Frage. Warum legten sich Lot's Töchter zu ihrem Vater, und machten ihn zuweilen trunken, daß sie mächten vom Vater schwanger werden. davon zwei mächtige Wäcker entstanden: was deutet diese Figur an?
- Die 94. Frage. Was ist die Figur mit Mose, daß er mußte aus dem Schiffsmeer gezogen und erhalten werden zu solchem großen Amte?
- Die 95. Frage. Warum erschien ihm der Herr im Wusch, in feuerberennender Art, als er ihn ersöhnete?
- Die 96. Frage. Aut wasserel Kraft that er seine Wunder vor Pharaon: was deutet diese Figur an?
- Die 97. Frage. Was ist der Auszug aus Aegypten für eine Figur?
- Die 98. Frage. Warum mußte Moses vierzig Tage auf dem Berge Sinai bleiben, als ihm Gott das Gesetz gab?
- Die 99. Frage. Was ist das Gesetz in einer Summa?
- Die 100. Frage. Was sind Moses Opfer gewesen; wie ward die Sünde durch dieses Opfer erlöset und verflucht?
- Die 101. Frage. Was ist der prophetische Grund ihrer Welt-

- sagung? Durch was Erkenntniß und Wiß haben sie ge-
weisset?
- Die 102. Frage. Was ist Christus gewesen, von dem die Propheten weissageten im Alten Testament?
- Die 103. Frage. Was ist Johannes der Täufer, sein Vorläufer, gewesen?
- Die 104. Frage. Was ist Maria (in der Welt Mensch worden) für eine Jungfrau gewesen, ehe sie schwanger ward?
- Die 105. Frage. Warum mußte sie zuweilen dem alten Joseph vertraut sein, ehe sie vom h. Geiste schwanger ward: was deutet das an?
- Die 106. Frage. Wie ist Gott (als das Wort) Fleisch worden; was hat er vom Menschen angenommen?
- Die 107. Frage. Warum wollte Gott Mensch werden, mochte er nicht dem Menschen seine Sünde ohne Menschwerdung vergeben?
- Die 108. Frage. Wie ist die Vereinigung der Gottheit und Menschheit in dieser Menschwerdung geschehen?
- Die 109. Frage. Wie ist Christus in dieser Welt von Maria geboren worden, ohne Weirung ihrer Jungfrauschaft; wie hat sie mighen nach der Geburt eine Jungfrau sein?
- Die 110. Frage. Warum wandelte Christus vierzig Jahr auf Erden, ehe er sein Amt annahm? Warum nahm er zu an Alter und Gnade, bei Gott und den Menschen, da er doch selber Gott war, und durfte seiner Zunehmung?
- Die 111. Frage. Warum ließ er sich von Johanne mit Wasser taufen, da er doch selber die Taufe war, der mit dem h. Geiste taufen sollte?
- Die 112. Frage. Warum mußte Christus vierzig Tage nach seiner Taufe in der Wüste versucht werden? Was war das, daß ein Bettelmensch sollte versucht werden; und warum sollte ihn der Teufel versuchen, ehe er sein Wunderwerk ankündigte?
- Die 113. Frage. Wie war Christus zugleich im Himmel und auch auf Erden?
- Die 114. Frage. Warum lehrte Christus auf Erden in Griechnissen vom Himmelreich vor dem Volk?
- Die 115. Frage. Warum hat nicht Christus sein Evangelium mit Buchstaben aufgeschrieben, sondern nur gelehrt, und es danach lassen seine Apostel aufschreiben?
- Die 116. Frage. Warum mußten eben die Hohenpriester und Schriftgelehrten, welche das Volk lehrten, Christus widersprechen, und ihn innwendbar lästern und wollen tödten? Warum sollte

- es nicht die weltliche Duldheit thun, oder der gemeine Haufe: was deutet das an?
- Die 117. Frage. Warum ward mit Christi ein solcher Proceß mit Spotten, Schlägen und Schreien vor seinen Leiden gehalten? Warum ließ das Gott also geschehen?
- Die 118. Frage. Warum mußten eben die Befehlshörer Christum zum Tode führen, und mußte doch von heidnischen Duldigkeit geübt werden?
- Die 119. Frage. Warum mußte Christus leiden und sterben? Was es denn Gott um eine solche Noth zu thun, daß er sich verachtete, mochte er sonst nicht die Sünde vergeben?
- Die 120. Frage. Was ist die Figur der neuen Aede, welche neben Christo an's Kreuz gehauet worden: und warum mußte Christus an diesem Kreuze sterben, und nicht sonst?
- Die 121. Frage. Wie hat Christus den Tod am Kreuze mit seinen Sünden bezahlet? Wie ist das zugegangen?
- Die 122. Frage. Warum mußte er an's Kreuz genagelt werden, und warum ward seine Seite mit einem Speere geöffnet, daraus Blut und Wasser rann: was ist dieses in der Figur anzuwenden?
- Die 123. Frage. Warum mußte er am Kreuze verpöthet werden?
- Die 124. Frage. Ist auch die göttliche Kraft in dem Blut gewesen, das er auf die Erden vergoß?
- Die 125. Frage. Warum existirte die Erde, als Christus am Kreuze hing?
- Die 126. Frage. Was deutet die Finckerniß an, welche dazumal übermenschlich kam?
- Die 127. Frage. Warum befehlt Christus seinem Vetre seine Erde in seinem Tode in seine Hände? Was ist dieser Hand Gottes gewesen?
- Die 128. Frage. Warum betrachteten sich Teufel, und wanderten nieder um, als sie sahen, was im Sterben Christi geschah, und die Hohenpriester nicht? Warum mußten sie blind und verblödet an solchem Werke sein?
- Die 129. Frage. Was ist Christi Hülffahrt gewesen, da er hat den Teufel und Tod überwunden?
- Die 130. Frage. Wie hat er dem Geistern geprediget, welche zur Zeit noch nicht geglaubet hatten, wie geschehen ist?
- Die 131. Frage. Was deutet seine Noth im Grabe an, daß er hat sieben vierzig Stunden im Grabe liegen?
- Die 132. Frage. Warum mußte sein Grab mit Hütern ver-

- wahrt werden? Was deutet das an, daß die Hohenpriester wollten Gottes Macht widerstehen und Christum im Grabe behalten?
- Die 133. Frage. Warum saget der Evangelist, daß die Engel haben den großen Stein von dem Grabe hinweg? Woher Christus nicht sonst aus dem Grabe aufstehen?
- Die 134. Frage. Was ist die Kraft seiner Auferstehung durch den Tod gewesen? Wie hat er den Tod an seinem Leibe schau getragen? Was hat er damit gethan?
- Die 135. Frage. Was hat er für eine Fiere durch den Tod in unser Menschheit, in Gottes Lohn und Gerechtigkeit aufgethan, dadurch wir mögen zu Gott eingehen: wie geschieht das?
- Die 136. Frage. Warum erschien Christus nach seiner Auferstehung zum erstemal einem Weibe, und nicht den Jüngern?
- Die 137. Frage. Was deutet die Pilgkammerle der zweien Jünger von Jerusalem gen Emmaus an, da sie in Angeln sich beflagten um ihren Meister, und Christus unter ihnen wanderte, und sie straffe und lehrte, und sie ihn doch nicht konnten?
- Die 138. Frage. Warum sah Christus mit seinen Jüngern nach seiner Auferstehung vom gebanten Fisch, und ging durch verschlossene Thüre zu ihnen ein, und lehrte sie?
- Die 139. Frage. Warum zeigte sich Christus nach seiner Auferstehung nicht Jedermann, sondern nur Teufeln?
- Die 140. Frage. Warum wanderte Christus nach seiner Auferstehung vierzig Tage auf Erden, ehe er zu Himel fuhr: was deutet dieses an?
- Die 141. Frage. Was ist Christi Himmelfahrt, daß er nicht darlich aufgefahen, wo ist er hinkommen? und wo ist er kumber?
- Die 142. Frage. Was deuten die groene Männer in glänzenden Kleidern an, welche sagten: Ihr Männer, was sehet ihr ihm hier nach? Dieser Jesus wird wiederkommen, wie ihr ihn habet sehen aufstehen?
- Die 143. Frage. Warum mußten die Jünger Christi nach neun Tage auf die Embung des h. Geistes warten, daß es nicht bald geschah?
- Die 144. Frage. Was ist dieses, daß die Jünger Christi mußten der einander warten und bleiben bis der h. Geist käme?
- Die 145. Frage. Was ist das Heil der Pfingsten? Wie ist die Aufstehung des h. Geistes geschehen: und wie ist an ihnen das Band der Zunge aufgelöset worden?
- Die 146. Frage. Wie ist der Unterschied der Sprachen der ihnen

- zu verstehen, daß sie haben zugleich auf einmal in Einem Geiße alle Sprachen geredet, daß sie alle Wälder verstanden!
- Die 147. Frage. Was nützt uns diese Auslegung seines Geistes aus Christi Lebe, Auferstehen und Himmelfahrt? wie mag das auch in uns geschehen?
- Die 148. Frage. Was ist das wachstümliche Wort, und das lebendige Wort Christi in solcher Auslegung bei einander? wie werden sie unterschieden? Sondern sie nicht alle den h. Geiße aus der Apostel Munde hören lehren; denn sie sprechen ein Wort: Sie sind voll süßer Weisheit; diese hören wohl Menschenwort, aber nicht Christum in seiner Auferstehung lehren!
- Die 149. Frage. Wie Christus selber in dem Predigamt lehrte gegenwärtig, und setz doch zur Rechten der Krast Gottes, oder bei welchem lehrte er? Was ist ein Diener im Geiße Christi, und ein Lehner der Buchstaben ohne den Geiße Christi, ein Jeder in seinem Amte?
- Die 150. Frage. Was ist das Amt der Schlüssel? Joh. 20, 23. Wie mag es recht gebraucht werden, oder wer ist würdig zu solchem Amte der Schlüssel, und dessen schick? Wie ist das zu verstehen? Sondern Christus selber im Amte, und ist er selber das Amt, oder hat er es den Menschen frei gegeben, daß sie mögen ohne Christi Geiße Hände vergeben, oder wie geschieht das?
- Die 151. Frage. Was ist sein Testament mit dem letzten Abendmahl mit Weiz und Wein; wie wird Christus wachsalig genossen; was ist's für Fleisch und Blut, und was ist der Wein dazu?
- Die 152. Frage. Was und wo ist die Stätte im Menschen, da Geiße Fleisch und Blut innere bleibet, weil er sagt: We mein Fleisch isst und mein Blut trinket, der bleibet in mir, und ich in ihm; und wer das nicht isst, der hat kein Leben in mir?
- Die 153. Frage. Wie ist und wird der Mensch eins Rebe am Weinstock Christi, und wie wohnet Christus in ihm, und ist doch zur Rechten Gottes im Himmel; wie mag er auch im Menschen zur Rechten Gottes sitzen, und doch der äußere Mensch nicht dasstehe sein?
- Die 154. Frage. Was ist ein Airtschiff außer Christo, der sich nur trühet und ihm Christi Verdienst zurechnet, und aber vom Geiße Christi unvorderschoren ist, und thierisch lebet, sie ein Christi Gedanke er auch Christo an in solcher Wirkung, oder was empfihet er im Abendmahl Christi?

- Die 155. Frage. Was auch Christi Fleisch und Blut von dem Schlüsseligen außer der testamentlichen Ordnung und Gebrauch genossen werden? oder wie mag das geschehen?
- Die 156. Frage. Warum hat Christus solch Testament geordnet und eingesetzt, und gesagt, so oft wir es thun, wie das sollen zu seinem Gedächtnis thun? In was Rag geschieht es mit Weiz und Wein, und nicht ohne dasstehe? Oder mag es auch ohne Brot und Wein genossen werden?
- Die 157. Frage. Ist die wahre testamentliche Nützung bloß an den ersten apostolischen Gebrauch gebunden, oder haben auch die Menschen Macht, solche Ordnung zu verändern, wie geschehen ist?
- Die 158. Frage. Ist auch in der veränderten Ordnung das Testament kräftig oder nicht?
- Die 159. Frage. Was thun die Geistes, wenn sie einander um Christi Testament und des neuen Bundes willen läßern und schmähen, und einander darum den Teufel geben? Sondern sie auch Christi Amte? Ist's recht oder unrecht, thun sie solches auch als Diener Christi; oder wem dienen sie damit?
- Die 160. Frage. Was ist der rechten Christen Kennzeichen auf Erden, womit kann man sie unterscheiden von den Airtschiffen?
- Die 161. Frage. Was ist eigentlich ein Christ von innen und außen, wie ist er ein Tempel des heiligen Geistes, indem das Reich Gottes innerlich offenbar ist; wie wanket er im Himmel und auf Erden zugleich?
- Die 162. Frage. Was ist der Airtschiff auf Erden unter der Christenheit?
- Die 163. Frage. Was ist Sabel, das Thier und die Hure in Apokalypsis?
- Die 164. Frage. Was ist dessen Untergang, und wie geschieht es, daß dasstige sabelthätige Thier in Abgrund gesunken wird?
- Die 165. Frage. Wie nimmt alsdann Christus das Reich im Menschen ein, wenn dieses Thier geidert wird?
- Die 166. Frage. Was ist die wahre neue Heiligung im Geiße Christi? Geschicht sie in dieser Zeit, oder nach dieser Zeit?
- Die 167. Frage. Was ist eines wahren Christen Sterben; was bleibet in ihm?
- Die 168. Frage. Was ist des Gottlosen Sterben, daß es ein ewig Sterben genannt wird?
- Die 169. Frage. Wie sieht die Seele hin, wenn sie vom Leibe schiedet, so sei selig oder nicht?

- Die 170. Frage. Was ist ihr Thun und Leben, bis an jüngstem Tag?
- Die 171. Frage. Was ist das letzte Gericht? oder wie geschieht das?
- Die 172. Frage. Wie geschieht die Auferstehung der Todten, was sieht auf?
- Die 173. Frage. Wie vergehet diese Welt, und was bleibet davon übrig?
- Die 174. Frage. Was wird nach dieser Welt sein, wenn Gott Alles in Ärm sein wird, da die Herrschaften aufgehoben werden?
- Die 175. Frage. Wo wird die Hölle, und dann die ewige Wohnung der Heiligen sein?
- Die 176. Frage. Was wird jedes Thun und Lassen der Heiligen und Bedammten sein?
- Die 177. Frage. Was wird die ewige Freude der Heiligen, und die ewige Pein der Gottlosen sein; oder mag auch eine Veränderung geschehen?

E n d e .

Tafeln von den drei Principien göttlicher Offenbarung,

nebst deren Erklärung:

Wie Gott außer der Natur in sich selber, und dann in der Natur nach den dreien Principien betrachtet wird;

auch was Himmel und Hölle, Welt, Zeit und Ewigkeit, sammt allen Kreaturen sei? Woraus Alles entsprungen? Was das Sichtbare und Unsichtbare sei?

Schrieben im Jahr 1624, im Februar.

Erklärung über das Schema und über die drei Tafeln göttlicher Offenbarung.

Da Wesen (folgenden) dreien Tafeln wird erklärt und angedeutet, wie sich der verborgene Gott aus sich selber, durch sein Ausstrahlen der Kraft, habe offenbart; was Himmel und Hölle, Welt, Engel, Teufel und alle Creaturen, sammt allen Wesen und Leben sind; wovon Böses und Gutes, Licht und Finsterniß, Leben und Tod, Freund und Feind, Härte und Weiche ursündet; und wie die Verwahrheitung aller Wesen geschehen; wie sich das Gute in ein Böses, und das Böse in ein Gutes verwandelt. Auch wird darinnen vorgezeigt, wie alle Dinge in dem Grunde, daraus sie anfänglich entworfen sind, gut und nichtig sind; und wie alle Bewegnisse in Unvermeidlichkeit stehen.

2. Und werden sonderlich die drei Principia göttlicher Offenbarung, wie dieselben aus einem eignen Grunde ursündet, nach Einigkeit und Zeit hiermit angedeutet.

3. Als das erste Principium mit der ewigen Finsterniß, als eine Annehmlichkeit der Eigenschaften, davon Empfindlichkeit, Wollen und Leben ursündet, welches mit seinem Grunde reicht bis ins Feuer.

4. Das andre Principium wird verstanden im Licht mit der englichten oder Kraftwelt, darinnen sich der Ausfluß göttlicher Kraft und Willens durch's magische Feuer mit der feuerflammenden Liebe offenbaret, darinnen man das Reich Gottes versteht.

5. Das dritte Principium ist die sichtbarere elementische Welt mit ihrem Heeren, welche ein Ausfluß aus dem ersten und andern Principio, durch Bewegniß und Ausstrahlen göttlicher Kraft und Willens ist, darinnen die geistliche Welt nach Licht und Finsterniß abgebildet und in creatürliche Art kommen ist.

6. In dem Schemate (ADONAI) wird angedeutet, was Gott außer der Natur und Kreatur in sich selber ist. In der ersten Tafel wird angezeigt das Zustandehen des göttlichen Wortes durch die Weisheit, wie ihm das höchste göttliche Kraft einen Gegenwurf mache, und wie sich der ausgeschlossene Wille in Annahmlichkeit und sonderlich in fernen Eigenschaften zur ewigen Natur der Empfindlichkeit und Willkürheit einführe: in welcher Willkürheit der ewige Wille Gottes natürlich und ein Schöpfer des Weltens erkannt wird, darinnen vornehmlich der englische und fessliche Grund mit ewigen, geistlichen Feuer und Licht verstanden wird.

7. In der andern Tafel wird die schöne Welt, als ein Ausfluß derselben inneren geistlichen Kraftweit verstanden, wie sich die Eigenschaften des inneren Grundes haben geschieden, und wieder in einen Gegenwurf eingeführt, daraus die Sterne, Elemente und Kreaturen ihrem Ursprung haben genommen.

8. In der dritten Tafel wird der Mensch nach allen dreien Principien verstanden, als ein richtiges Gegenbild Gottes aus Ewigkeit und Zeit: was er in Geist, Kraft und Leib sei; item, was er sei im Paradies in der ersten Schöpfung gewesen, und was er sei im Abfall worden, durch den Geist des Jertums; was die Gift der Schlange in ihm sei, und wie ihm Christus wieder zu helfen und neu zu gebären sei kommen, was er in Christo in der neuen Geburt sei.

S c h e m a .

Worinnen Gott nach seinem Wesen in der Einheit betrachtet wird, was er außer Natur und Kreatur in Dreifaltigkeit sei; damit er alle Dinge erfüllet, und doch seiner Stätte bedarf.

AD	Natur	Wille	JE
O	Sohn	Luft	HO
N	Geist	Sienig	VAH
A	Kraft	Wort	Leben
I	Harben	Willkürheit	Zugend.

E r k l ä r u n g .

9. Das Wort ADONAI deutet an das Zustandehen oder Bestehen des ungeschlichen ewigen Einheits, was die ewige Ordnung, Zustand und Ausgang der Dreieit Gottes in sich selber ist.

Das A ist ein dreifaches I, welches sich kreuzweise in sich setzt, als in einen Zustand, Ein- und Ausgang.

Das D ist die Bewegung des dreifachen I, als das Zustandehen. Das O ist die Circumferenz des dreifachen I, als die Geburt der Einheit Gottes in sich selber.

Das N ist der dreifache Geist, welcher aus der Circumferenz, aus sich selber als ein dreifaches I ausgeht.

Das andere A ist der Gegenwurf oder das Werten des dreifachen I oder Geistes, davon ewiglich Bewegung, Kraft, Harben und Zugenden entstehen oder entstehen.

Das I ist der vornehmste Zustand des dreifachen I, da die Dreieit in der Einheit anspringt; und versteht man in diesem ganzen Worte ADONAI das ewige Leben der Einheit Gottes.

10. Das Wort Natur ist der ewige Anfang des Weltens und Willens in dem dreifachen I der Einheit.

11. Das Wort Sohn ist das Gewordene der Kraft, als die Einfaltigkeit des Willens, darinnen sich der dreifache Geist schließt, als eine Einheit der göttlichen Einheit.

12. Das Wort Geist ist die lebendige, ausgehende Bewegung in der gefassten Kraft im Gleichnis, wie man's an einer Wärme verstehen könnte. Das Zustandehen oder wirkende Wesen ist der Anfang; die Kraft des Weltens ist der Ursprung und körperliche Einfassung des Wodens; und der Versuch, welche aus der Kraft ausgeht, ist die Bewegung oder das wachsende, ausgehende Herdendleben der Kraft, daraus die Wärme anspringet, davon man ein Gleichnis sieht, wie sich die Gebung göttlicher Kraft abildet.

13. Das Wort Kraft deutet an das wachsende, ausgehende, verständliche, empfindliche Leben, als den Grund und Quell der aufstehenden Wissenschaft der Unerschlichkeit.

14. Das Wort Harben deutet an das Dürctum oder Gegenwurf der Kraft, da die Unerschlichkeit und Ursprung des sinnlichen Lebens der Erkenntnis verstanden wird, da eine ewige Beschaulichkeit verstanden.

15. Das Wort Wille deutet an das Wollen oder Bestehen in der aufstehenden Einheit, dann sich die Einheit selber in Dreieit will, als das Nichts in sich einen Etwas, darinnen es sein Bestehen und Wollen hat.

16. Das Wort Luft deutet an die wirkliche Empfindlichkeit des Willens oder Wollens, als den höchsten Grund der ursprünglichen Liebe, da sich der Wille des Ungewandes in seinem Etwas empfindet, da er sich dem Etwas, als seiner Empfindung einziehet, und in der Empfindlichkeit in seinem eigenen Geschmack wirkt und will.

17. Das Wort Sienig deutet an die wirkliche empfindliche Wissenschaft und Beschaulichkeit in dem Liebes-Geschmack, eine Wurzel

der fünf Sinne und ein Grund des ewigen Lebens, daraus die Ver-
ständniß ausquillt, und sich die ewige Einheit hinein gründet.

18. Das Wort Wert deutet an, wie sich die ewige Liebe
der empfindlichen Einheit mit der Wissenschaft ewig ausdrückt in
einen Gegenwärt; so ist dasselbe Wort des Aussprechen oder
Hauens des Willens aus der Kraft durch die Verständniß. Es ist
das Treiben und Widen der ewigen Kraft in Unendlichkeit und
Liebe, als der Schöpfer der Kraft aus der ewigen Kraft in
Jugend.

19. Das Wort Weisheit ist das ausgeschaffte Wort, als
ein Gegenwärt göttlicher Wissenschaft göttlichen Willens, als die
wesentliche Kraft der großen Liebe Gottes, daraus alle Dinge ihre
Bewand und Möglichkeit empfangen haben: ein Grund aller dreien
Principien, eine Offenbarung der Einheit Gottes, ein lebendiges
Wesen göttlicher Wirkung und Grund der Demüthigkeit, eine Ober-
darin aller Wissenschaft der Creaturen, und ein ewig Schluß der
wirkenden Liebe Gottes, ein Straß und Oden des allmächtigen
Geistes.

20. Das Wort JHOVAH ist der allerhöchste Name Got-
tes, als das göttliche sensuale Leben, das Einzige Gute, darinnen
die 6 Dreifaltigkeit mit der Nothe und Almacht verstanden wird;
ein Leben des Ungrundes als der Einheit, welches vornehmlich in
der ewigen Liebe steht; und wird darinnen der allerhöchste Name
Jesus verstanden, als das ausfließende I: ein Grund und Quelle
des Hauens der Einheit Gottes, eine Formung des Verständnisses,
denn der Ausfluß der Einheit führt sich mit dem I ins E als in
ein Gesicht oder Sehen eines Chaos, darinnen das Mysterium
Magnum nach göttlicher Art verstanden wird; und ist ein dreifaches
Hauens der Kraft.

21. JE ist ein Hauens der Einheit, und das HO ist ein
Hauens des JE, und das VA ist ein Hauens des HO und ist
doch nur ein einzig Hauens, und machet aber einen dreifachen
Ausgang dreier Genen oder Fassungen: und verstehen darinnen,
wie sich das dreifache I endlich ins A schließt als in einen Anfang
zur Natur.

22. Darunter steht Leben, das deutet an, daß dieses drei-
fache Hauens ein ertei Leben und Kraft sei, Und darunter steht
Jugend, das deutet an die unerschliche Jugend solches hauenden
Lebens.

23. In dieser Tabelle oder Schemate wird nun recht ver-
standen, was Gott außer der Natur und Creatur sei in Dreifaltig-
keit, als in einem dreifachen Ausgehen der Einheit in sich selber,
da man nicht kann von Ort oder Stelle seiner Wohnung sagen,
auch von keiner Mächtigkeit oder Arthiligkeit; denn er ist weder
da noch dort, sondern überall zugleich; wie man den Ungrund des

(Diese Tafel gehört zu Seite 646.)

Die erste Tafel.

TETRA GRAM MATON.

In dieser Tafel wird der Ausfluß des ewigen göttlichen Wortes betrachtet, wie sich das Wort durch die Weisheit aus der Einheit in Vielfältigkeit und Schiedlichkeit, sowohl in die ewige Natur und Gestalt (der ewigen Welt Eigenschaft) einführt; wie sich die Einheit in Annehmlichkeit und Empfindlichkeit, in Licht und Finckerniß (nach welchen sich Gott einen zornigen, eisernen Gott und ein verzehrend Feuer, sowohl einen lieben, barmhertigen Gott nennt) einführt. Darinnen der Grund der Engel und Seelen, wie sie Seligkeit und Verdammniß annehmen mögen, zu verstehen. In dem Septenario (sieben Zahlen) für sich bindet werden die sieben Eigenschaften der ewigen Natur, als des Weisheitum Regnum, verstanden; in der vierten Eigenschaft, als im Feuer, scheiden sich die zwei Principia, als Finckerniß und Licht, von einander. In dem Novenario (neun Zahlen) heruntergetheilt, werden die Eigenschaften des Lebens angeordnet.

		Gottes Zorn, oder finckere Welt, das erste Principium.				Gottes Liebe, oder lichte Welt, das andre Principium.		
		I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.
		T	I	N	C	T	U	R
L E B E N S P R I N C I P I U M	1.							
	2.	Wegerte oder Ein- suffen.	Seelen, Aehren, oder Stachel.	Angst.	Feuer.	Licht oder Lichte- suffen.	Schilf.	Beson.
	3.	Finckere.	Führen, oder Erzeugen.	Waffen.	Feindlich Leben.	Liebe-Leben.	Verständlich Leben.	Essentialische Eigen- schaft: Wirken, oder wesentlich Leben.
	4.	Heute. Härte.	Feindschaft.	Ordnung.	Schrad.	Frucht.	Fünf Sinne.	Form.
	5.	Schleife.	Auffleigen.	Nach des Lebens.	Widen.	Kraft.	Liebe.	Sperma.
	6.	Seimm.	Heffart.	Verzagen.	Hölle.	Storck.	Geben.	Nehmen oder Ein- suffen.
	7.	Großes Lob.	Falscher Wille.	Keiner Lob.	Seelen-Grund, Leufst.	Seelen-Geist, Engel.	Loben.	Vermehrern.
	8.	Selbheit. Söll- Leben.	Erbrechen.	Boss Urstand scheiden.	Unselbheit.	Weisheit.	Hochheit.	Demuth.
	9.	Ehnmacht.	Eigen Wille.	Knechten.	Hyentafel.	Erkenntniß.	Stelck.	Thron.

trachtet, als die ewige Einheit außer Natur und Kreatur, also ist er eine wirkliche Kraft und Wesen der Einheit.

24. Daß aber wesentlich solche Kraft und Tugend der Einheit darinnen verstanden werde, das versteht man an seiner ausgefloßnen Kraft der Welt und Kreaturen, was aus seinem Lichte hauchen erdoren ist; und ist kein Ding im Wesen dieser Welt, welches dem nicht Zeugniß giebet, so man das wahrnimmt.

Erklärung der ersten Tafel.

TETRAGRAMMATON.

25. In dieser Tafel wird vorgestellt, wie sich der h. Name der ewigen Kraft mit der Erkenntniß und Wissenschaft von Ewigkeit in Trügheit in Natur zum ewigen Licht und Finsterniß in Eigenschaften einführet, wie sich das Wort des Ausbauchens in ein Subjectum ohne Gegenwurf einführet, und wie in dem Gegenwurf eigener Wille und Annehmlichkeit der Eigenschaften entsteht, darinnen man allmählig zwei Wesen versteht, als Gottes eigener Ausfluß, und dann der Eigenschaften ihre eigene Annehmlichkeit im irelen Willen; in welcher Annehmlichkeit wieder ein Gegenwurf äußerlicher Zeit verstanden wird, damit die Einheit in ihrem Anstusse immer äußerlicher wird, und dadurch sich die ewige Liebe in Empfindlichkeit und feuerflammende Art einführet, als ein Wesen göttlicher Kräfte.

26. Ueber der Tafel steht Gottes Born, die h. Welt, und darunter das erste Principium, und gegenüber von der vierten Zeil bis zur siebenten steht Gottes Liebe, Licht, Welt, und darunter das andre Principium. Das deutet an, wie sich der ausgefloßne Wille mit der Annehmlichkeit eigener Wahrheit einschließt und überdeckt, mit der Begierde der Thätigkeit in Eigenschaften einführet und zur Finsterniß machet, da das ausgefloßne Ein in der Finsterniß durch's Feuer im Lichte offenbar wird und empfindlich, und ein Ursache des Lichtes ist; in welchem Lichte Gottes Liebe eine feuerliche Wirkung vom Feuer der ewigen Natur annimmt, und scheint ins Feuer durch die finstere, zeitliche Annehmlichkeit aus, wie ein Licht aus der Erde, und wie der Tag in der Nacht; davon auch Tag und Nacht ihren Ursprung, Grund und Namen haben in der Zeit empfangen.

27. Aber im Ewigem ist also ein ewig Licht und Finsterniß in einander. Die Finsterniß ist der Grund der Natur, und das Licht ist der Grund der Feuerreich göttlicher Offenbarung. So heißt die finstere Welt, als der Grund der Eigenschaften eigener Begierde und Willens, das erste Principium, weil es eine Ursache göttlicher Offenbarung ist nach der Empfindlichkeit, und auch ein

eigen Reich in sich machet, als reinlich Quell, darnach sich Gott einen jenseigen und eiferigen Gott und ein verzehrend Feuer nennt. Und das Licht, welches im Feuer offenbar wird, darinnen die Einheit göttlicher Ausflüsse der Liebe verstanden wird, heißt das andre Principium, als die göttliche Kraftwelt, da Gottes Liebe ein Leben-feuer und weltliches Leben darinnen ist, wie geschrieben steht: Gott wohnet in einem Lichte, dazu Niemand kommen kann, denn die Kraft des Lichts Gottes wüthet im Lichte, und dieselbe ist Gott; aber die Feuernde Art im Lichte ist die ewige Natur, darinnen sich die ewige Liebe der Einheit liebet und empfindet.

28. Unter dem ersten und andern Principio stehen in den sieben Spatii sieben Zahlen I. II. III. IV. V. VI. VII. diese deuten an die sieben Eigenschaften der ewigen Natur, und darunter steht TINCUR in den sieben Spatii ausgeschiedet, das deutet an das göttliche Wort in der Trinitas oder Gottheit der Eigenschaftes, darinnen die göttlichen Kräfte in gleichem Willen, Werken und Wesen inne liegen, als der ausgesprochene Name Gottes, darinnen die große Geheimniß göttlicher Kraft und Wirkung in den Charakteren der Buchstaben in der Anzeihlung in den sieben Eigenschaften verstanden wird.

29. Denn das Wort TINCUR ist das göttliche Wort, daraus die sieben Eigenschaften fließen. Der Buchstabe T ist das Tau oder Aufstau der Einheit, als das T des dreifachen Y Y^{m} ein Grund zum Handeln. I ist der Ausfluß aus dem T oder Ausgong der Einheit, als der Anfang von dem T oder Ausgong der Einheit, als der Anfang des Lebens. II ist der Ausfluß des lautenden dreifachen Wesens. C ist das Bescheiden des Lautens, da sich das I aus der Ausfluß der Einheit wieder von der Anstrengung scheidet, und die Annehmlichkeit des ewigen Willens gerührt. Das andere T unter Nr. V. ist das h. Tau oder Aufstau der Charis, da die Charis in der freiwilligen Empfindlichkeit mit der freubewirkenden Liebe als mit Gottes Reich ausfließt, und daraus die ewige Macht der Weisheit. V ist nun das h. Heil, welcher Charakter mit dreien Epochen; erst in die Höhe bedeutet das Feuer und Licht, und der Blitz unter sich bedeutet die Einheit in der Liebe, als die Demuth. Was dem R und das h. Feuer und Licht in ein weltlich natürlich Wesen gesetzt denn es deutet an das Reich, als den Thron, und nach hiermit angedeutet, wie sich der h. Name mit dem ausfließenden Willen ins Mytherium Magorum, als in die ewige Geheimniß einfließet, daraus die schwarze Welt aufzuspüren ist.

Die große Geheimniß der Tinctur, oder höchste Grund der Dreiheit Gottes.

30. T ist das dreifache Y Y^{m} , ist den Vater andeutend. I ist das geborne I, ist Jesus. N ist das dreifache I im Geiste.

C ist Heilium andeutend.

T ist im fünften Spatio ist der Vater in Christo.

U ist der Weiß Christi im Wort, das da lebendig machet.

K ist der königliche Thron, um welchen Licht und Flammen ist kreist, da Satan und Christus gegen einander stehen (als nach der Annehmlichkeit eigenes Willens, der Satan als der Irgeißt; und nach der Einheit Christus), da man Liebe und Born in einem Grunde, aber in zweierlei Offenbarung vertheilt, den Unfern verstanden, welche Gott angehören, aber den Andern an diesem Ort ein Schloß davor.

Die große Geheimniß der Tinctur, oder größte und höchste Grund der Dreiheit Gottes.

31. Diese Tafel in sieben Spatien ist der Grund der Engel und Geister, als das Mytherium Magorum der Verwandlung, da alle Möglichkeiten inne liegen.

32. Durch die nach den sieben Zahlen wird der Ausfluß von Einem in Seiden verstanden. Die an's Feuer, daraus das Licht offenbar wird, ist das erste Principium zu verstehen; und vom Feuer bis zum Wesen das andere Principium, und herunterwärts wird unter jeder Eigenschaft verstanden, was für ein Ausfluß aus jeder Eigenschaft im Mitwirken der andern Eigenschaften kommt. Nicht zu verstehen, daß eine eigene Eigenschaft einen solchen Ausfluß allein gebe, sondern alle sieben geben ihn; aber die erste Bestalt herrschet darinnen, und behält das Ober Regiment.

33. Als da Nr. 1. steht Weisheit oder Einfassen, so versteht man, daß die Weisheit magnetisch sei, und sich selber einschleußt und verknüpft, welches als ein Grund der ewigen und natürlichen Einigkeit ist; und aus solchem Einigen kommt Schicksal, Sprache und Härte, die ist ein Urstand des Geistes, davon der große ewige Tod verstanden, denn dieser Magnet zieht die Kraft in sich, und verstrahlt sie in sich, daß das Wirken stille steht und in Unmacht tritt, wie unter Nr. 1. beunruhigend zu sehen ist.

34. Unter Nr. 2. steht Elenz oder Biehem, dieses ist die andere Bestalt zur Natur, als die Weisung des magnetischen

Einziehens, davon die Empfindlichkeit der Natur verfähret, und ist der Grund aller Contrarität; denn Hitze und Bewegung sind (unter einander) Feinde, denn das Bewegte zertheilt die Hitze wieder, und geliebet doch auch die Hitze mit dem Anziehen.

35. Also verhalten zwei Wesen im begierlichen, ausgefloffenen Willen Gottes, als: das Ziehen der magnetischen Kraft gibt Bewegung und Empfindlichkeit, und das Angezogene giebt Wesen, darinnen man die Ursache zu Geist und Leib versteht, als: im Ziehen der Empfindlichkeit den Geist, und im Angezogenen den Leib, oder die Ursache zur Leiblichkeit.

36. So nun solch Einziehen und Wesen nicht mag das Licht der Einheit Gottes erreichen, dadurch es gefähret wird, so Weibheit in sich eine eitle Feindschaft, und ist eine Quall des Wählens und Aufsteigens, daraus eigen Annehmlichkeit und Heftart verfähret, denn der Wille eigener Annehmlichkeit ist falsch, und ein steter Zerschreker seiner selbst, als seines Wesens. Und verlehret man in diesen zweien Gestalten, als Begierde und Einziehen, in ihren ausfließenden Eigenschaften Gottes Born. Und ob sie wohl der Grund des empfindlichen Lebens sind, so aber das Licht herein scheint, so sind sie der Grund der Feindschaft, als eine immerwährende Bewegung der Einheit Gottes, und ein Grund der fünf Sinne, daraus auch das frostliche Leben seinen Anfang genommen hat, darinnen auch seine Verderbnis steht, sofern es das Licht verlehret, denn es ist der Quall der höllischen Angst, als die Ursache der Peinlichkeit, und ist doch auch die Wurzel des natürlichen Lebens.

37. Unter Nr. 3. steht die dritte Gestalt der Natur, und heißet Angst, als eine göttliche Schwelgenqual, der Eigenschaft nach, die nimmt ihren Grund aus der ersten und andern Gestalt, als 1) aus der magnetischen Begierde, und 2) aus der Bewegung der Einziehens, darinnen der ausgefloffene ewige Wille in solcher Unruhe in Angst steht. Die Angst ist die Ursache des natürlichen Wollens, Gemüthes und der Sinne, und ist des Lebens Rod, als eine Ursache des feuerischen Lebens.

38. Denn so der ausgefloffene Wille der Einheit Gottes in der Angst steht, so schneet er sich wieder nach der Einheit, als nach der Ruhe; und die Einheit oder Ruhe schneet sich nach der Bewegung und Offenbarung; und möchte doch auch in der Einheit keine Offenbarung ohne Bewegung sein, darum flauet der göttliche Wille aus sich selber aus, und schreiet sich die göttliche Lust in dem ausgefloffenen Willen in Begierde und Bewegung ein zu einer Empfindlichkeit, auf daß sie sich selber empfinde; und bleiben zwei in Einem einzigen Wesen, als die empfindliche göttliche Lust und die Ursache der Empfindlichkeit, darinnen sich Gott einen lieben Gott nennet, nämlich nach der empfindlichen göttlichen Liebe, Lust, und einem zer-

nigen Gott nach der Ursache der Empfindlichkeit, als nach der ewigen Natur.

39. Und verlehren in der Angst, sofern das göttliche Licht darinnen nicht offenbar ist, das höllische Feuer und ein ewig Weggosen und Schrecken, da der eigene Wille der Natur immerdar in stehender Quall steht, und sich immerdar begieret von solchem Ursprunge oder Grunde zu scheiden, welches ich barum den kleinen Leib heiß, daß es der ewige stehende Leib ist; und aber in der Heftigkeit der große flüchtige Leib ist.

40. Diese Gestalt, so sie nicht das Licht hat, ist der Brunnquell des falschen Gemüths; so sie aber das Licht in sich empfindet, so ist sie der Quall und Grund des sinnlichen Gemüths, und die rechte Wurzel des Feuers, wie unter Nr. 3. herunterwärts zu sehen ist.

41. Die vierte Gestalt Nr. 4. ist das Feuer der ewigen Natur, versteht ein geistlich Lebensfeuer, das verfähret aus der stehenden Conjunction oder Zusammensetzung der Hitze und des Bewegens, versteht, die Peinlichkeit verfähret daraus; aber der Feuerglanz verfähret aus der Lust des freien Willens, da die Einheit der Lust in den Eigenschaften geschärfet wird; so erscheint sie als ein Witz durch die stehende Conjunction der großen Lust der Einheit und der Gemüthlichkeit des Bewegens der beiden ersten Eigenschaften; denn es ist in der Offen der Conjunction, als wie man Stahl und Eisen an einander, davon der Witz entsteht.

42. Solcher Witz ist das wahre natürliche und keratürliche Leben der ewigen Creaturen, denn es ist die Offenbarung göttlicher Bewegung, und hat die Eigenschaften der Natur, und auch die Offenbarung der Einheit göttliches Aufstehens in sich; welche unter diesen beiden das Ober-Regiment hat oder bekommt, darinnen steht das Leben.

43. Der Glanz des Feuers ist das Licht vom Aufstiege der Einheit Gottes; und die Offen des Feuers ist der ausgefloffene Wille, welcher sich mit der Begierde hat in solche Eigenschaften geschärfet.

44. Also versteht man im ausgefloffenen feuerischen Willen die Engel und Geister, und in der empfindlichen geschärfen Weisheit aus der Einheit versteht man den Geist, darinnen Gott offenbar ist, und im geistlichen Wesen verstanden wird, und scheiden sich im Feuer zwei Reich, als das Reich der Geister vom Aufstiege der Einheit Gottes, und das Reich der Eigenschaften der ewigen Natur, ein jedes in sich selber, und wehen doch in einander als Eins.

45. Das Reich der Natur ist in sich selber die große ewige Finsternis, und das Reich Gottes oder Geister ist das Licht, Johann

weß 1. 5. spricht: Das Licht scheint in der Finsterniß, und die Finsterniß hat's nicht begriffen. Gleichwie Tag und Nacht in einander wohnen, und doch keines das andere ist: also kommt aus des Herzens Selbst-Eigenschaft das geistliche Leben. So sich dasselbe vom ewigen Licht abhebt, und in den Gegenwurf, als in die Eigenschaften der Selbstheit eingehet, so ist das Leben des Herzens nur eine Phantasie oder Irtheil, wie denn die Teufel solche werden sind, und auch die verblendeten Seelen sind, wie an der vierten Bost herunterwärts zu sehen ist.

46. In der fünften Eigenschaft der Natur Nr. 5. wird nun das zweite Principium mit seinem Grunde verstanden, als das Wesen der Einheit in der Lichtes-Kraft, darinnen die aufgeschlossene Einheit eine Feuerstammende Liebe ist, daraus der wahre vollständige Geist vertheilet mit den fünf Sinnen. Die ersten drei Gealten sind aus Eigenschaften zum Leben. Die vierte Gestalt ist des Lebens selber, aber die fünfte ist der wahre Geist; wenn die fünfte Eigenschaft aus dem Herze offenbar ist, so wohnet sie in den andern allen, und verwandelt sie alle in ihre süße Liebe, das keine Feindschaft noch Feindschaft in keiner mehr erkannt wird, gleichwie der Tag die Nacht verwandelt.

47. In diesen vier ersten Eigenschaften ist das Leben gleich den Teufeln, aber wenn des Herzes Kraft, als das andere Principium in den Eigenschaften offenbar wird, so ist's ein Engel, und lebet in göttlicher Kraft und Heiligkeit, wie an der fünften Bost herunterwärts zu sehen ist.

48. Die sechste Eigenschaft Nr. 6. ist das Verflüßiß, an der Heil oder Schall, da die Eigenschaften im Rechte alle in der Gleichheit stehen, so können sie sich, so weit die Kraft der fünf Sinsinnen (Sinnen) laubet, und streuen sich alle Eigenschaften in einander, je eine der andern, und also löset sich die Liebe der Einheit in Wesen und Willen, in Empfinduß, Furcht und Hochheit. Und also ist ein Contrarium in der ewigen Natur, auf das Eigenschaften willenden, darinnen die Liebe erkannt werde, und daß eines sei, das zu leben ist, darinnen die ewige Liebe der Einheit Gottes zu wachen habe, darinnen das Lob Gottes erschre. Denn so der Lebens-Eigenschaften mit geistlicher Lebensstämme durchdrungen werden, so sehen sie die große Liebe Gottes, und ergehen sich alle wieder in die Einheit Gottes. Solch Wesen und Erkenntniß möchte in der Einheit nicht offenbar werden, so sich nicht der ewige Will in geistliche, bewegliche Eigenschaften einflüßete.

49. Die siebente Eigenschaft Nr. 7. ist das Wesen, darinnen die andern alle wesentlich sind, darinnen sie alle wachen, wie die Erde im Leibe, darinnen man die Natur und auch die ewige wesentliche Weisheit Gottes, als das Mysterium Magnum, versteht,

aus welchem Grunde die sichtbare Welt mit ihrem Wesen und Reizen ist entsprossen.

60. Wie soll man mit dieser Last die verborgene geistliche Welt verstehen, als Gottes ewige Offenbarung, daraus die Engel und die Seelen der Menschen ihren Ursprung empfangen haben; deswegen können sie sich in Weisheit oder in Gut umwandeln, denn es liegt beides in ihrem Centre. Die geistliche Welt ist anders nichts, als Gottes geistliches Wort; und ist von Ewigkeit gewesen, bleibet auch in Ewigkeit, und wird darinnen Himmel und Erde verstanden.

Erklärung der andern Tafel.

MACROCOSMUS.

61. In dieser Tabelle versteht man, wie sich die unsichtbare, verborgene, geistliche Welt hat sichtbar gemacht, und hat ihr einen Organismus mit dem Aussehen gemacht, da die ewigen Principia sind ausgeflohen, und die Kräfte darinnen sind mit materialisch worden; denn die äußere Natur ist anders nichts, als ein Ausfluß oder Organismus der ewigen Natur.

62. Die vier Elemente verstehen von den ersten vier Eigenschaften der ewigen Natur, als: die Erde und Geduld aller Wesen von der süßsten Begierde, da allezeit die andern sechs Eigenschaften sind mit materialisch worden, wie man an den vier andern Wesen und Kräften Weisheit und Gut verstehen mag. Aber die süßeste Begierde hat sie alle coaguliert, wie noch heute geschieht.

63. Die Luft versteht von der Bewegung des magnetischen Imperiums durch's Feuer im zerstreuten Mercuro, als die zerstreute Petrus, daraus das Wasser kommt.

64. Das Wasser ist der zerstreute Mercuro, da die feuerliche Art gebildet ist. Das Wasser ist das Weiblein des feuerlichen Mercuro, vorinnen er wohnt; davon Hitze und Kälte, sowohl Dicht und Dünne im Geiste sind.

65. Das Feuer versteht vom süßlichen Feuer des innern Geistes. Die Kälte versteht man in der magnetischen Schärfe, als in der rechten Wurzel zum Feuer.

66. Ueber den sieben Eigenschaften über der Tafel steht: Grund der Natur, in die drei ersten Gehälte eingetheilt; und in die erste und fünfte Gehälte oder Eigenschaften wird das Welt Klein Element eingetheilt, und in die sechste und siebente Gehälte ist das Welt Parabels eingetheilt.

67. Mit dem Meer Grund der Natur versteht man die

Wurzel der vier Elemente, als die vier Ursachen der Bewegniß und Empfindlichkeit.

58. Mit dem Worte *Rein Element* versteht man das Temperamentum oder Gleichheit der Natur und vier Elemente, da das Licht die Eigenschaften alle in Einen Willen wandelt, darinnen das Licht auch mit in die empfindlichen, beweglichen elementischen Eigenschaft wirkt; so versteht man, wie sich das ewige Element, als die Bewegniß göttlicher Kraft, durch den Grund der Natur geschleifet und im Licht offenbaret hat, welches *Rein Element* die Bewegniß der inneren geistlichen Welt ist, und in der Schöpfung der Welt mit in das Wesen ausgefloßen ist, und wird in der Quinta Essentia verstanden.

59. Das Wort *Paradeis*, in der schönsten und schönsten Eigenschaft, deutet an das geistliche Gemüthe im Licht-Wesen, als ein Grün oder geistlich Wachstum, welches im Anfang der Welt durch alle vier Elemente gezeuget, und aus der Erde sich in alle Felde eingebildet, und alle Eigenschaften des Himmels ins Temperamentum gewandelt. Als aber die grimmen Eigenschaften mit den vier Elementen durch die abgewandte Regierde und falschen Willen Adam's aufwachten, und das Regiment bekamen, so stoh dieses Grün zurück; das ist, es blieb in der Tinctur des inneren Grundes stehen, und ist noch wohl in den vier Elementen, aber nur im inneren reinen Element, und mag nicht erreicht werden, als nur in der neuen Wiedergeburt des inneren Menschen, und in der materialischen Tinctur, darinnen ist das paradiesische Wirken auch ganz offenbar. Den Ursachen verstanden.

60. Diese Tabelle zeigt an, wovon alle Wesen dieser Welt sind entsprungen, und was der Schöpfer sei; als: daß der Schöpfer sei die geistliche Kraftwelt armenen, welche die Einheit, als der ewige Wille, hat bewegt, welcher Wille Gott selbst ist. Aber der Separator oder Scheider ist der ausgefloßene Wille aus der geistlichen Welt Wesen, der ist in solcher Bewegniß aus sich selbst ausgefloßen, und hat ihm einen Gegenwurf seines Wirkens gemacht, da in solcher Bewegniß ist immerdar ein Gegenwurf aus dem andern gefloßen, bis auf die allerhöchste Materia der Erde.

61. Diese ist durch göttliche Bewegniß in eine Massam gezogen worden, und stehet dasselbe Leben oder Bewegniß noch also. Darum sollen alle Materien in der Tiefe gegen die Erde, und ist dieses die Ursache, daß die Kraft der Bewegniß noch heute und bis zu Ende dieser Zeit also stehet.

62. Die sieben Tage und sieben Planeten deuten an die sieben Eigenschaften der geistlichen Welt. Die drei Principia in Spiritu Mundi und in den Materien und Lebendigen, als Salz, Schwefel und Del, Sulpheur, Mercurius und Sol, deuten an die

Die dritte Tafel

MICROCOSMUS, d. i. die kleine Welt, oder Mensch; ist ein Ebenbild aller drei Principien, nach der Seele, der Feuerkraft; nach dem Geiste, der Lichtwelt nach dem Leibe, der Luftwelt.

In dieser Tafel wird der Mensch dargestellt, was er ist im Paradies gewesen, als alle Eigenschaften in ihm in der Gleichheit, ohne Annehmung eigener Begierde, im Bilde Gottes gestanden; und was er ist durch des Satans Arg und Injektion worden; was das Monstrum der Schlange in ihm ist, davon er ist nicht abzu, auch in was Gestalt und Stand er in solcher Bildung auf dem Grunde der Erde und des Himmels steht; wie er also sei ein Bild der sieben Eigenschaften, aus denen beiden Principien nach Zeitigkeit und Zeit gebildet, als ein Ebenbild göttlicher Anordnung und Wissenschaft; zu welchem Bestande, wie er soll sein Leben regieren, und welchem Leibe er folgen soll.

Die sieben Eigenschaften des Menschen nach der Feuer-, Luft- und Luft-Welt, nach Seele, Geist und Leib.	I	II	III	IV	V	VI	VII
	T	I	N	C	T	U	R
	S	ER	L	S. G	ES	ST.	LEIB.
	h	♄	♃	☉	♀	♃	☾
	Sonnabend.	Mittwoch.	Dienstag.	Sonntag.	Freitag.	Donnerstag.	Montag.
1. Adam im Paradies.	Begierlichkeit.	Beweglichkeit.	Empfindlichkeit.	Sehen.	Liezen.	Ferzen.	Himmlich Geistl.
2. Saten. Jergist.	Schleht.	Born.	Ein.	Bitter Wehe.	Reinden.	Bogen.	Leiden.
3. Christus.	Wort Gottes.	Leben.	Knechten.	Schle.	Glorie.	Kraft.	Göttlich Weisn.
1. Adam im Paradies.	Ebenbild.	Angehörere Geist.	Wahr.	Hoch.	Niedriger Will.	Leben.	Einheit.
2. Saten.	Eigen Annehmen.	Eigen Wissen.	Eigen Will.	Herrschn.	Hoffart.	Schwänden.	Hartheit.
3. Christus.	Einheit Gottes.	Gelassen.	Leben.	Sich ergeben.	Begierde.	Gleichheit der Kräfte.	Weisheit.
1. Adam im Paradies.	Schmelzen.	Einne.	Gemüth.	Verständniß.	Geist.	Nutzen.	Verstärkung der Natur.
2. Saten.	Kuß zur Schiedlichkeit.	Lügen.	Angst.	Zweifel.	Fallen.	Stank.	Aussetzen.
3. Christus.	Laufe.	Geist.	Zurückgehen.	Hoffen.	Demuth.	Glauben.	Gemüth oder Ebenbild.
1. Adam im Paradies.	Schärfe.	Durchgehren.	Macht.	Heilig.	Adeltig.	Kraftig.	Thron.
2. Saten.	Herr.	Gewalt.	Wohheit.	Durstig.	Leichtfertig.	Unsanftig.	Eigen Ehr.
3. Christus.	Niedrigkeit.	Gehorsam.	Barmherzigkeit.	Vergeben.	Erben.	Gehören.	Ehre geben.
1. Adam im Paradies.	Gegent.	Dursthaft.	Milde.	Freundlich.	Schönheit.	Zugend.	Heilig.
2. Saten.	Trüfel.	Unvernünftig.	Dürr, Geruch.	Wider.	Keilhaft / Hure.	Gift.	Irdisch Heilig.
3. Christus.	Christus.	Umwenden.	Süß.	Neu Leben.	Heilig.	Widerbringen.	Sophia.
1. Adam im Paradies.	Himmel.	Kindheit.	Werbegemüth.	Offenbar.	Ernen.	Klingen.	Parabel.
2. Saten.	Hölle oder Verdorben.	Streit.	Lust.	Immer Follen.	Phantasi.	Verwandlung.	Kraft der Liebe.
3. Christus.	Kufen Christi.	Lezen.	Lustlos.	Neu Gemüth.	Sich freuen.	Weten.	Ordnung.

Deiheil göttlicher Offenbarung, als einem immerwährenden Quell-
brunn, daraus alle äußere Creaturen geflossen sind und noch fließen
werden bis zu Ende dieser Zeit; und wird der Separator darinnen
mit den sieben Eigenschaften verstanden. Und sehen wir in dieser
Tafel, was aus den sieben Eigenschaften geflossen ist, und wie sich
die zehlfachen Kräfte haben in Eine materialische gebracht, wie in
den sieben Capitulis herunterwärts in jedem zu sehen ist, darinnen
man kann verstehen, woraus Böses und Gutes ist in dieser Welt
entstahren.

Erklärung der dritten Tafel.

MICROCOSMUS.

63. In dieser Tafel wird der Mensch als ein Ebenbild aller
drei Weltten dargestellt, nach Seele, Geist und Leib, was er sei
im Anfang nach seiner Schöpfung gewesen; was er sei im Falle
durch den Sündfall worden, und was er durch den Geist Christi in
der neuen Wiedergeburt werde, welcher ein wahres, vernünftliches Bild
aus den dreien Principiis göttlicher Offenbarung ist, als aus dem
ausgeschlossenen Wort göttliches Willent.

64. Nach der Erde ist er die ewige Natur der Feuernden
Aere, als ein Funke aus dem Centro, daraus das Feuer urflöhret.
So dieser Grund nicht mag das göttliche Licht erreichen, so ist er
eine Finsternis von der magnetischen anziehenden Kraft; so er
aber das Licht aus dem Feuer erreicht, daß diese magnetische
Bewegung von der ausgeschlossenen Einheit der Liebe Gottes ist, so
entspringet aus dem Feuer der wahre gute Geist, wie das Licht aus
der Kerze ströhlet.

65. Diefes sind zwei Principia, als, im Feuer der ewigen
Natur, die Seele, das erste Principium, und im Lichte göttlicher
Kraft der Geist, das andre Principium. Die Erde aber ist das
dritte Principium, als ein Wesen der sichtbarsten Welt, von Steinen
und Elementen, aus den sieben Eigenschaften der Natur in ein
Bild gemacht.

66. Die Seele hat die sieben Eigenschaften der innern göt-
tlichen Welt, nach der Natur; aber der Geist ist ohne Eigenschaften,
denn er gehet außer der Natur in der Einheit Gottes, und wird
aber durch die seelische feuernde Natur in der Seele in der Sülle
offenbar, denn er ist das wahre Ebenbild Gottes, als eine Iden,
in der Gott selber wohnt und wohnet, sehen die Seele ihre Be-
gehrde in Gott führet, und ihren Willen Gott überziehet. Wo aber
nicht, so ist diese Iden, als der Geist, stumm und wirklos, und

steht nur als ein Bild in einem Spiegel verhieltet, und bleibt ohne Wesen, wie Adam im Falle geschah. So sich aber die Seele Gott erhebet und ihrem magnetischen Hunger in Gottes Liebe eine Nahrung, so tracht die Seele göttlich Wesen, als die wesentliche Weisheit Gottes in sich, so wird ihre Jota oder Geist in der Wirkkraft wesentlich, und sie bekommt göttlich Leben: so ist es dann der wahre Tempel Gottes, darinnen Gottes Einigkeit wohnt und offenbar ist.

67. So sich aber die Seele mit der Begierde in sich selber, als in eigene Liebe einführet, und mit der Begierde in die sieben Eigenschaften wendet, verfallen zu probiren, und von der Lust der Eigenschaften ist: so erhebet sie sich, und machet ihr ein Verstum, als einen altzeitlichen Gegenwurf, welches Verstum alldah nach der Einigkeit falscher Lust hungert, wie dem Lucifer und Adam geschehen ist, da sich das Verstum Lucifer's in die Phantasi gebildet hat; und das Verstum Adam's Seele in die thierischen Eigenschaften der äußeren Welt, davon die Seele vergisset wach, und suband den Leib aus dem Kimo der Erde ansieht, daß die thierischen Eigenschaften in ihm aufwachen und nach irische, vielscher Speise, als nach Hitze und Kälte, nach Herbe, Bitter, Süße, Sauer, süßkraut, und sich mit solchen Eigenschaften in einem Durstbrunn solcher Lust einführen, und mit der Begierde von Wös und Gut oßen, davon das Bild Gottes, als die Jota verfristet und wirtlos wach; so wie der rechte Geist, als die wirkliche Jota, Numm und redt, wie ein Bild im Spiegel todt ist, also war die Seele von Gott getrennt und stand in eigenem natürlichen Wollen, dran Gottes Wille im Geiste wirkte nicht mehr, und sang an das Wollen des Geistes, als die Begrenzung der finstern und der äußeren Welt, denn der h. Geitus ward verwandelt.

68. In dieser Tafel steht oben TINCTUR, in den sieben Eigenschaften eingetheilt, das deutet an die Weisheit der sieben Eigenschaften, nach Seele und Leib, als daß im ersten Menschen vor dem Fall die Eigenschaften zur Weisheit und eigener Annehmlichkeit sind im gleichen Willen gestanden, und ihre Begierde alle in die Einheit Gottes gehöret; so waren sie ein recht Paradis, denn der wesentliche Geist mit der Einheit Gottes war in ihnen offenbar, und soßen sie in Gottes Liebe durch alle Dinge wohnen.

69. Aber der Teufel gönnte ihnen das nicht, und betrog die sieben Eigenschaften des Lebens mit falscher Lust, und bereubte sie, es wider ihnen gut und wirtlich lag werden, so sich die Eigenschaften eine jede nach ihrer Art in eigene Annehmlichkeit einführen, so wider der Geist schmeden und erkennen, was Wös und Gut ist; aber daß solcher in der Einheit Gottes nicht beschien kömte, jaget er ihnen nicht.

70. Als sie sich aber in ihre eigene Lust einführen, so machte solche Streit und Widersätzlichkeit in ihnen auf, und wunden die Eigenschaften alle in ihrer Weisheit höchlich; so war die Einheit als das Element getrennt, und künften die vier Elemente im Streit des Regiment, und sich alldah von außen die Angleichheit, als Hitze und Kälte, und das Gehten mit der Weisheit mit der Weisung in Leib, und der Geitum Gottes nach der Weisheit Welt Eigenschaft in die Seele, davon kam ihnen nach der Seele Schreden, Angst, Noth und einige Beugung; und im Reide machte auf Hitze und Kälte, Weisheit, Kraftigkeit und das ideoliche Leben.

71. Als für das Bild Gottes, der ganze Mensch von seiner Erdrung, und ward ein Menstrum und Loro, und haben alldah die aufgewachten sieben Eigenschaften in ihrer eingebornen Zeit ihr Regiment an, mit Reiden, Worten, Stechen und Wechen. Aus Liebe ward Hoffart und eigen annehmliche (falsche) Weis. Aus der Begierde ward Geiz. Aus der Unvernünftigkeit ward Neid, und aus dem Heurichten ward ein eitel eifriger Jora. Also ward der Heile Fundament im ganzen Menschen offenbar, und regierte in Seele und Leib.

72. Dieses heilige Fundament ist nun der Geist des Trostums, darinnen der Mensch hätte müssen verdammt sein und bleiben, wenn ihm nicht hätte alldah die göttliche Gnade nach solchem Abfall den Schlangenteufel, als den Ausfall göttlicher Liebe, in dem heiligen Namen Jesu eingesprochen, zu einer neuen Weisheit; welcher h. Name sich in ein Erbarmen, mit der höchsten Demuth, in die menschliche Seele und Leib herabgelassen und die Weisheit angenommen, und diesem tröstlichen Trost seine Weisheit gezeuget, und die Heilheit des Verstandens geübet, und die Eigenschaften wieder in die Gleichheit gebracht, und mit seiner Liebe gemindert, und wider in gleiche Einheit eingeführt hat.

73. Also ist der wahre Geist, als die menschliche Jota und Oberheit Gottes, wieder errennet und mit göttlichem Leben errennet, und hat die menschliche Seele durch Christi Seele und Geist in falscher Liebe und göttlichem Wesen wieder eine offnes Pfote zu Gott bekommen.

74. Dieses nun ist in dieser Tafel abgebildet, was Xanti von dem Fall gesehen, und was er im Fall wachen, und wie er sich wiederum erisset worden; was seine neue Natur aus Christi Weisheit ist. Und ist unter dem Werte Tinctur in die sieben Eigenschaften entworfen, in welchen Eigenschaften die Seele das Centrum habe, und in welcher der Geist, und in welcher der Leib; denn keine weiter nachzusinnen. Darum sehen die sieben weisheitlichen Tage mit den Charakteren, anzudeuten, daß der Mensch eben dasselbe ist.

76. Diese (dritte) Tafel deutet nun an, was der Mensch von innen und außen, beides nach dem ersten guten Adam, und auch nach dem verderbten Adam sei, und was er in Christo wieder werden, daran man verstehen kann, wie Böses und Gutes im Menschen sei, und von was Eigenschaften Böses und Gutes in Sinnen und Gemüthe verstände.

76. Mit dem Worte Satan, damit der Irgeist angedeutet wird, wird nicht ein heuschliche Lust verstanden, sondern der Lust eines solchen Irgeistes. Und mit dem Wort Christus, wird der neue Mensch im Heile Christi nach der Innenbüßheit verstanden. Die andern Spatia werden verstanden wie in den andern Tafeln, darinnen man die Ursachen der Verwandelung versteht: dem Lesr weiter nachzuspüren.

E n d e .

Schlüssel.

Das ist:

eine Erklärung der vornehmsten Punkte und Wörter,
welche in diesen Schriften gebraucht werden.

Zu mehrerm Begriff derselben für die Anfänger in
der göttlichen Offenbarung vom Autore selbst ge-
setzt im Martio und April Anno 1624.

Vorrede des Autors an den Leser dieser Schriften.

Es hebet geschrieben: Der natürliche Mensch versteht nichts, was des Geistes ist, noch vom Geheimniß des Reichs Gottes, es ist ihm eine Thorheit, und kann's nicht begreifen. 1. Kor. 2, 14. Diewegen will ich den Christlichen Liebhaber der Geheimnisse vermahnen haben, so er sich will auf diese hohen Schriften legen und dieselben lesen, forschen und verstehen, daß er nicht von außen anfangen zu lernen mit hohem Speculieren und Nachsinnen; er wird sonst nur in dem äufferlichen bildlichen Grunde allein bleiben, und nichts mehr als eine gemalte Farbe davon erlangen; denn die eigene Vernunft ohne Gottes Licht kann nicht in den Grund kommen, es ist ihr gar nicht möglich, das Inygnium sei so hoch und subtil als es immer weilt, so ergreift's doch nur einen Spiegelglas davon: denn Christus spricht: Ohne mich könnt ihr nichts thun. Joh. 15, 5. Item: Er sei das Licht der Welt und das Leben der Menschen. Joh. 8, 12.

2. Will Einer den göttlichen Grund, als die göttliche Offenbarung forschen, so soll er sich zuvorhin bedenken, zu was Ende er solches begehret zu wissen; ob er auch dasjenige, was er möchte erlangen, begehret zu practicieren, und zu Gottes Ehre und seines Nächsten Wohlfahrt anzulegen; ob er auch dadurch begehret der Irigkeit und eigenem Willen abzugeben und in dem, das er sucht und begehret, zu leben, und Ein Geist mit ihm zu werden.

3. Wo er nun solchen Hülffsch nicht hat, daß, so sich Gott ihm mit seinen Geheimnissen offenbaret, daß er wolle Ein Geist und Wille mit ihm sein, und sich Gott ganz ergeben, daß Gottes Geist durch und mit ihm thue, was er wolle, daß Gott sein Wissen

Wollen und Wirken sei: so ist er noch nicht geschickt zu solcher Erkenntnis und Verständnis, denn ihre viel suchen nur Geheimnisse, daß sie wissen vor der Welt hoch und ansehnlich geachtet sein, nur zu eigenem Ruh, kommen aber nicht zu solchem Grunde, da der Geist alle Dinge, ja auch die Tiefe der Gottheit sehet, wie geschrieben steht. 1. Kor. 1. 10.

4. Es muß nur ein ganz gelassener und übergebener Wille sein, darinnen Gott selber forscht und wirkt, welcher stets in gelassener Demuth und Eingeborn zu Gott dringt, und anders nichts sucht als sein ewiges Vaterland, und seinem Nächsten damit zu dienen, so mag's wohl erreicht werden; er muß es mit Aufmerksamkeit und reinem Gebet ansehen, daß ihm das Verständnis von innen aufgehen werde, alsdann wird sich das Innere auch in das Äußere einführen.

5. Wenn er solche Schriften liest, und aber nicht verstehen kann, so soll er sie nicht bald wegwerfen und für unnützlich achten zu verbleiben; er soll sein Gemüth zu Gott wenden und ihn um Gnade und Verstand bitten, und wieder lesen, so wird er schon mehr darinnen sehen, bis er wird endlich in die Tiefe durch Gottes Kraft gezogen werden, und in den übernatürlichen, überfinstlichen Grund kommen, als in die ewige Einheit Gottes; auch wird er unaussprechliche mystische Worte Gottes hören, welche ihn werden zurück durch den göttlichen Ausfluß herausführen, bis auf die größte Materiam der Erde, und wieder hinauf, zu Gott, alsdann forscht der Geist Gottes alle Dinge durch ihn und mit ihm; und also ist er recht von Gott gelehrt und getrieben. 1. Kor. 2. 7—10.

6. Weit aber eine Clavis oder Schlüssel mehrer Schriften von den Liebhabern begehrt wird, so will ich ihnen gern zu Willen sein, und eine kurze Befassung des Grundes darstellen wegen der fremden Wörter, welche theils aus der Natur, als aus dem Sensu genommen sind, eines Theils auch fremder Wörter Worte sind, welche ich nach dem Sensu probiret und gut besunden habe.

7. Die Vernunft will sich an das stoßen, wenn sie von natürlichen Dingen manchmal hebräische Terminus und Wörter zur Erklärung siehet, und meint, man müsse allein biblische Wörter brauchen, welche sich doch allemal zu gründlicher Erklärung der Eigenschaften der Natur nicht schicken wollen, weil man den Grund nicht kann darinnen aussprechen, auch die weisen Heiden und Juden haben den tiefen Grund der Natu. unter solchen Wörtern verbergen gehalten, weil sie wohl haben verstanden, daß die Erkenntnis der Natur nicht Jedermanns Ding sei, sondern allein dem zugest, welchen Gott durch die Natur habe vorzu erkennen.

8. Es darf sich Niemand daran stoßen; denn wenn Gott einem Menschen seine Geheimnisse offenbaret, so führet er ihn auch in einen Sinn, wie er dieselben soll aussprechen, wie Gott erkennet,

daß es in jedem Sensu Noth und bedürftig ist, die vermittelten Sagen und Meinungen wieder auf den Grund zu legen. Und soll Niemand bedenken, daß es ohngesähr durch menschliche Vernunft geschehe: die Offenbarung göttlicher Dinge wird durch den inneren Grund der geistlichen Welt eröffnet, und in sichtbare Formen gebracht, wie es der Schöpfer offenbaren will.

9. Ich will aber eine kurze Erklärung göttlicher Offenbarung schreiben, so viel ich in der Enge begreifen mag, und die fremden Wörter erklären zu mehrerer Verständnis der andern Wörter, und eine Summam dieser Schreften, als eine kurze Formulam darstellen, den Lesenden zum Nachdenken. Weitere Erklärung wird in den andern Büchern zu finden sein.

Wirkung habe, und doch nur ein einziges Wesen sei, wie man
selches an der ausgeübtesten Kraft an allen Dingen sehen kann,
wer das wahrnimmt.

4. Sondernich ist ein Bild am Feuer, Licht und Luft, welches
bederlei Wirkungen hat, und doch nur ein einziges Sub-
jectum ist, und wie man sieht, daß Feuer, Licht und Luft aus der
Kraft entstehen, da doch die Kräfte der Feuers ist, und doch eine
Ursache zu selchtem ist: also auch die ewige Einheit die Ursache und
der Grund der ewigen Dreieit, welche sich aus der ewigen Einheit
selber offenbaret, und in ein Wollen oder Willen, Lust und Aus-
gang führen.

6. 1) Das Wollen oder Willen ist der Vater, als die Offens-
barung oder Bewegung der Einheit, damit sich die Einheit selber will.

6. 2) Die Lust ist der Sohn, als das Einige, das der Wille
will, als sein Liebes und Wohlgefallen, wie bei der Taufe Christi
zu sehen ist, wo der Vater jagete, Matth. 3, 17.: Dieser ist mein
lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, denn selbst ihn ehren.

7. Die Lust ist die Einseitigkeit des Willens, da sich der
Wille in der Einheit in eine Richtung und Endziele seiner selbst
mit einleitet, dadurch der Wille wirkt und will als eine Empfind-
lichkeit und Kraft des Willens.

8. Der Wille ist der Vater, als das Wollen; und die Lust
ist der Sohn, als die Kraft und Wirkung im Wollen, damit der
Wille wirke; und der h. Geist ist der ausgehende Wille durch die
Lust der Kraft, als ein Leben des Willens und der Kraft und
der Lust.

9. Also sind bederlei Wirkungen in der ewigen Einheit, als:
die Einheit ist das Wesen seiner selber, und die Lust ist ein wirk-
lich Wesen des Willens und eine ewige Freude der Empfindlichkeit
im Wollen, und der h. Geist ist das Ausgehen der Kraft, wie man
eine Weichheit an einem Keute sieht.

10. Der Magnet oder die essentialische Begierde der Natur
(als der Wille der Begierde der Natur) faßt sich in eine Bewegung
oder Wesen zu einem Keute, und in der Fasslichkeit der Begierde
wird die Begierde empfindlich als wirkend; und in derselben Wir-
kung entsteht die Kraft, darin die magnetische Begierde der Natur,
als der ausgeübteste Wille Gottes, auf natürliche Art wirkt. In
solcher wirksamen Empfindlichkeit wird der magnetische, begierliche
Wille erhöht und feuerreich, und gehet von der wirkenden Kraft
aus, davon entsteht der Nachstrom und der Grund des Keuts;
und schon also die Abbildung der Dreieit Gottes in allen wachsen-
den und lebendigen Dingen.

11. Wenn nicht eine solche begierliche Empfindlichkeit und
angehende Wirkung der Dreieit in der ewigen Einheit wäre, so
wäre die Einheit eine ewige Stelle und als ein Nichts, und wäre

Explicatio terminorum

I. Wie man Gott außer der Natur und Crea- tur betrachten soll.

Moses spricht: Der Herr unser Gott ist ein einziger Gott.
Deut. 6, 4. Und am andern Orte steht: Von ihm, durch ihn
und in ihm sind alle Dinge. Num. 11, 36. Item: Ein nicht
Ish, der alle Dinge erschuf? Jer. 23, 24. Item: Durch sein
Wort sind alle Dinge gemacht, was gemacht ist. Job. 1, 3.

2. Darum muß man sagen, daß er alle Dinge Ursprung
sei. Er ist die ewige und unsondliche Einheit; als zum Beispiel:
Es ist denklich, was würde am Orte dieser Welt bleiben, wenn die
vier Elemente mit dem Besten sammt der Natur wegkämen und
ausfielen, daß seine Natur oder Creatur mehr wäre? Antwort:
Es würde nichts übrig ewige Einheit, daraus Natur und Creatur ihren
Ursprung empfangen. Also auch, wenn ich denke: Was ist viel
hundert tausend Willen über dem Besten, aber was ist an dem
Orte, da kein Geschöpf ist? Antwort: Es ist die ewige, unsond-
liche Einheit, welche ist das ewige Gut, das nichts hinter ihm,
oder vor ihm hat, das ihm etwas gebe oder nehme, oder davon die
Einheit verlände: es ist alles sein Grund, Ziel noch Ende, und ist
der ewige Gott, aber das ewige Gut, das man nicht aussprechen kann.

II. Fernere Betrachtung, wie dieser einige Gott dreifaltig sei.

3. Der h. Schrift zeigt an, daß dieser Einige Gott
dreifaltig sei, als nämlich ein Einiges dreifaltiges Wesen, das bederlei

auch weder Natur noch Creatur, auch keine Farbe noch Gestalt; also auch imgleichen wahr in dieser Welt nichts ohne diese dreierlei Wirkungen, und möchte auch keine Welt sein.

III. Vom ewigen Wort Gottes.

12. Die 6. Schrift spricht, Gott habe alle Dinge durch sein Wort gemacht, item das Wort sei Gott. Joh. 1. 1—3. Dieses versteht man also:

13. Das Wort ist anders nichts, als der ausstauende Wille aus der Kraft, eine Schieblichkeit der Kraft in Weisheit der Kräfte, und Ausfluß der Einheit, davon die Wissenschaft, unskindet, denn in einem einzigen Wesen, darinnen keine Schieblichkeit ist und das nur immer eines ist, davon ist keine Wissenschaft, denn es ist gleich da wäre, so wäre es doch nur Ein Ding, nämlich sich selber Wissen; wenn sich's aber zertheilet und von einander scheidet, so gehet der geschiedene Wille in die Weisheit, und wirkt eine lebte Verbindung in sich selber.

14. Will sich aber die Einheit nicht mag trennen und aus einander weichen, so heisset die Befcheidung im ausstauenden Willen in der Einheit, und giebt die Befcheidung des Hausens nur Unterscheid, dadurch der ewige Wille sammt der Lust und dem Ausgang in Wissenschaft der unendlichen Formen oder Befständis eingehet, als in eine ewige, empfindliche, wirkliche, sensualische Wissenschaft der Kräfte, da je in der Befcheidung des Willens, in der Befcheidung ein Senfus oder Form des Willens den andern immer schauet, schiet, schmect, sieht und höret, und da es doch nur eine ewige, sensualische Wirkung ist, als nämlich das große Freudenband der Liebe, und das wolkühnende ewige (ewig) Wesen.

IV. Vom heiligen Namen JEHOVAH.

15. Die alten Rabbinen bei den Juden haben etlichermaßen dieses verstanden, denn sie haben gesagt, dieser Name sei der allerhöchste und heiligste Name Gottes, damit man die wirkliche Gottheit im Senfus darinnen versteht, und es ist wahr; denn in dem wirklichen Senfus liegt das wahre Leben aller Dinge, in Zeit und Ewigkeit, im Grund und Ursprung, und ist Gott selber, als die göttliche, wirkliche Empfindlichkeit, Sinnlichkeit, Wissenschaft und Liebe, als der wahre Verstand in der wirklichen Einheit, davon die fünf Sinne des wahren Lebens entspringen.

16. Jeder Buchstabe in diesem Namen deutet an eine Kraft und sonderliche Wirkung, als eine Form in der wirkenden Kraft. I ist der Ausfluß der ewigen, unzertheilichen Einheit, als die süße Heiligkeit, der Grund göttlicher Jochheit. E ist ein verlesenes I, da

sich die Dreieit in eine Einheit schließt, denn das I gehet ins E und heisset IE, als ein Hauchen der Einheit in sich selber. H ist das Wort oder Hauchen der Dreieit Gottes. O ist die Circumferenz, als der Sohn Gottes, dadurch das IE mit dem H oder Hauchen auspricht, versteht aus der gefesteten Lust der Kraft. V ist der freudreiche Ausfluß vom Hauchen, als der ausgebrachte Geist Gottes. A ist das Ausgangene von der Kraft, als die Weisheit, ein Subjectum der Dreieit, darinnen die Dreieit wirkt und offenbar ist. Dieser Name ist anders nichts als ein Ausprechen der dreierlei Wirkung in der 6. Dreieitigkeit in der Einheit Gottes; davon ist weiter in der Erklärung der Tabellen von den dreien Principien göttlicher Offenbarung.

V. Von göttlicher Weisheit.

17. Die 6. Schrift spricht: Die Weisheit sei das Hauchen göttlicher Kraft, ein Strahl und Odem des Allmächtigen. Sap. 7, 25. Item, Gott habe alle Dinge durch seine Weisheit gemacht. Auf versteht man also:

18. Die Weisheit ist das angelossene Wort göttlicher Kraft, Wissenschaft und Heiligkeit; ein Subjectum oder Organismus die unendlichen Einheit im Wesen, darinnen der 6. Geist wirkt, formet und bildet; versteht, er formet und bildet die göttliche Verähnlich in der Weisheit, denn sie ist das Lebende (in ihr werden die Kräfte, Farben und Angenden offenbar) und der Geist Gottes in ihr ist das Thwende oder das Leben, gleichwie die Welt im Erbe.

19. Sie ist das große Mysterium göttlicher Art, denn in ihr werden die Kräfte, Farben und Angenden offenbar. In ihr ist die Schieblichkeit der Kraft, als der Verstand: sie ist selber der göttliche Verstand, als die göttliche Schönlichkeit, darinnen die Einheit offenbar ist. Sie ist das rechte göttliche Chaos, darinnen Alles liegt, als eine göttliche Imagination, darinnen die Treen der Engel und Geisten sind von Ewigkeit in göttlicher Ebenbildnis gesehen worden; nicht als Creaturen, sondern in einem Organismus, wie sich ein Mensch in einem Spiegel bestehet: deswegen die ewigliche und menschliche Idea aus der Weisheit geflossen ist und in ein Bild formirt worden, wie Moses sagt: Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, Gen. 1, 27. das ist, er schuf den Leib, und hauchte ihm ein den Odem göttlicher Ausflusses, göttlicher Verstandnis, aus allen dreien Principien göttlicher Offenbarung.

VI. Vom Mysterio Magni.

20. Das Mysterium Magnum ist ein Subjectum der Weisheit, da das hauchende Wort oder die wirkende, wirkende Kraft

göttlicher Wesenheit durch die Weisheit ausfließt, darinnen auch die Einheit Gottes zu seiner Offenbarung mit ausfließt: denn im Weisheit Magna urfändet die ewige Natur; und werden im Weisheit Magna allezeit zwei Wesen und Willen verstanden.

21. Als das erste Wesen ist die Einheit Gottes, als göttliche Kraft, oder die ausfließende Weisheit. Das andre Wesen ist der schriftliche Willk, welcher durch das dardende, ansprechende Wort entsteht, welcher seinen Grund nicht in der Einheit hat, sondern in der Beweglichkeit des Ausfließes oder Auswachens, welcher sich ins eigene Willen und in Begiertheit zur Natur einfließet, als in die Eigenschaften die an's Feuer und Licht, da im Feuer das natürliche Leben verstanden wird, und im Licht das h. Leben, als eine Offenbarung der Einheit, dadurch die Einheit ein Liebesfeuer oder Licht ist; und an diesem Ort oder Wirkung nennt sich Gott einen selbst, karmherzigen Gott nach der geschickten Feuererweunnen Liebe der Einheit; und einen jenseitigen eiferigen Gott nach dem Feuerlichen Grunde nach der ewigen Natur.

22. Das Mysterium Magnum ist das Chaos, daraus Licht und Finsternis, als das Fundament des Himmels und der Erde von Mysterie gelassen oder offenbar werden ist. Denn das Fundament, das mit ihr Erde lassen, als ein eigen Principium, ist der Grund und Ursache zum Feuer der ewigen Natur, welches Feuer in Gott nur ein Liebeswonne ist; und wo Gott nach der Einheit nicht offener ist in einem Dinge, so ist's ein weltlich Feuerwonne. Dieses Feuerwonne ist eine Offenbarung des Lebens und der ertwundenen Liebe, dadurch sich die geistliche Erde, als die Einheit, überinflammirt und schicket zu einer Feuerlichen Wirkung der Kraft Gottes.

23. Dieser Grund nach dem Mysterium Magnum genannt, oder ein Chaos, das daraus Licht und Dunkel urfändet, als Licht und Finsternis, Leben und Tod, Freude und Leid, Seligkeit und Verdammnis, denn es ist der Grund der Seelen und Engel, und aller ewigen Anwesen, der könen und guten; ein Grund des Himmels und der Erde, und der sichtbaren Welt, sammt allem dem, was da ist, da Alles ist in einem einzigen Grund gelassen, gleichwie das Bild im Spinn, ehe es der Künstler ausschneidet und formiret, da man von der geistlichen Welt doch nicht sagen kann, daß sie habe Anfang genommen, sondern ist voll Einheit aus dem Chaos offenbar worden, denn das Licht hat von Ewigkeit in der Finsternis geschienen, und die Finsternis dar's mit begrieffen, gleichwie Tag und Nacht in einander und doch nicht in einem Sinn. Ich will nur also abtheilig schreiben, als hätte es alle einen Anfang genommen, denn göttlichen Grunde göttlicher Offenbarung nachzuweisen, wie man soll Natur und Weisheit unterscheiden, zu mehrerem Verstande, wovon Licht und Dunkel kommen sei, und was das Wesen aller Wesen sei.

VII. Von Centro der ewigen Natur.

24. Mit dem Wort Centrum versteht man den ersten Anfang zur Natur, als den innersten Grund, da sich der eigene entstandene Willk in eine Annehmlichkeit zur Einheit einfließet, als in ein natürliches Wesen; denn die Natur ist nur ein Wirkung Gottes, damit Gottes Kraft wirkt, und hat doch auch eigene Beweglichkeit von ausgeschlossenen Willk Gottes: als ist das Centrum der Punkt oder Grund der eigenen Annehmlichkeit zur Einheit, davon Erweit wird, als daraus die sieben Eigenschaften urfließen.

VIII. Von der ewigen Natur und ihren sieben Eigenschaften.

25. Die Natur ist anders nichts als Eigenschaften der Annehmlichkeit der eigenen entstandenen Begierde, welche Begierde in der Schicklichkeit des dardenden Wortes, als der dardenden Kraft entsteht, da sich die Eigenschaften in ein Wesen einfließen: also kann so heißt heilige Wesen ein natürlich Wesen, und ist nicht Gott selber, denn Gott durchwehnet wohl die Natur, oder die Natur begreift ihn nur so weit, als sich die Einheit Gottes mit in das natürliche Wesen einlebet und auch wesentlich macht, als im Lichtwesen, welches in der Natur in sich selber wirkt und die Natur durchbringt und permeirt: sonst ist die Einheit Gottes der Natur, als der begierlichen Annehmlichkeit, unzugänglich.

26. Die Natur hebet in dem ausgeschlossenen Wort göttlicher Empfindlichkeit und Wissenschaft, und ist eine kettenförmige Wirkung und Formierung der Wissenschaft und Empfindnis. Was das Wort durch die Weisheit wirkt, das bildet und formet die Natur in Eigenschaften.

27. Sie ist wie der Zimmermann, welcher das Haus bauet, daß das Gemäch darin in sich gemeldet hat: also ist's auch alhier zu verstehen, was das ewige Gemäch in der Weisheit Gottes in der göttlichen Kraft mobil und in eine Form führt, das bildet die Natur in eine Eigenschaft.

28. Die Natur hebet in ihrem eignen Grunde in sieben Eigenschaften, und theilt sich die Substanz in weisheit aus.

29. Die erste Eigenschaft der Natur ist die Begierde, die macht Hebe, Schicks, Licht, Mitle und Wissen.

30. Die andere Eigenschaft ist die Beweglich oder Empfindlich der Begierde, die macht Ercken, Weisheit und Erhebung des Lichts; die prädestinet die angezogene Begierde und bringt sie in Weisheit, und ist ein Grund der hitten Natur, und auch die wahre Weisheit zum Leben, und ist der Vulkanus zum Feuererschlagen.

38. Die erste Eigenschaft ist die Begierlichkeit, gleich einem Magnet, als die Einseitigkeit des Willens, da der Wille etwas sein will, und hat doch Nichts, daraus er ihm etwas mache; so führt er sich in eine Annehmlichkeit seiner selbst, impetret und setzt sich selbst zu einem Etwas; und das Etwas ist doch nicht, als wie ein scharfer magnetischer Hunger, eine Heißigkeit, gleich einer Hitze, davon auch Hitze, Kälte und Wesen entsteht. Dieses Inneren oder Ansehen brühet sich selbst, und machet sich zur Finsterniß, weicht auch der Grund der ewigen und göttlichen Finsterniß ist. Durch diese Schärfe ist im Anfang dieser Welt entspannen das Salz, Steine, Weins, und Ales, was dem gleichet.

39. Die andere Eigenschaft der ewigen Natur entsteht aus der reifen, und ist das Biehn oder Bewegen in der Schärfe, denn der Magnet machet Hitze, und die Bewegung zertheilt die Hitze wieder, und ist ein immerwährender Streit in sich selbst, denn was die Begierde fasset und zu Etwas machet, das zertheilet die Bewegung, daß es in Form und Bildung kommet. Zwischen diesen beiden Eigenschaften entsteht das bittere Wehe, als ein Stachel der Empfindlichkeit: denn so eine Bewegung in der Schärfe ist, so ist die Eigenschaft peinlich, und dieses ist auch die Ursache aller Empfindlichkeit und Wehetun; denn so keine Schärfe und Bewegung wäre, so wäre keine Empfindlichkeit.

40. Diese Bewegung ist auch ein Grund der Luft in der sichtbaren Welt, welche durch's Feuer offenbar wird, wie hernach soll gemeinet werden.

41. Als verstehen wir, daß die Begierlichkeit sei der Grund zur Arbeit, daß aus Nichts Etwas werde, wie uns denn zu betrachten ist, daß sie der Anfang dieser Welt gewesen sei, dadurch Gott alle Dinge habe ins Wesen gebracht, denn sie ist beständig durch welche Gott sprach: Es werde Licht. 1. d. Sie ist das Verbe, das da gemacht hat, da nichts war, als nur ein Geist. Sie hat das Imperium Regnum, welches geistlich ist, sichtbar und wesentlich gemacht, wie an den Elementen, Sternen und Creaturen zu sehen ist.

42. Und die andere Eigenschaft, als die Bewegung, ist im Anfang dieser Welt der Separator oder Scheider in den Kräften gewesen, damit der Schöpfer, als der Wille Gottes, daß alle Dinge aus dem Materio Magno in eine Form gebracht: denn sie ist das ausgefloßene, bewegliche Wort, dadurch der übernatürliche Gott die alle Dinge gemacht und in Bildung gebracht.

43. Die dritte Eigenschaft der ewigen Natur ist die Angst, als das Weiden, das sich hat in Annehmlichkeit zur Natur und Arbeit eingeföhret, da der eigene Wille in der scharfen Beweglichkeit steht, so kommt er in Angst, als in die Empfindlichkeit, denn außer der Natur mag er nicht empfindlich sein; aber in der bey-

ligen Schärfe wird er empfindlich: und diese Empfindlichkeit ist die Ursache des Feuers, auch des Brenntums und der Entzündet, denn der eigene natürliche Wille wird dadurch führend und sucht Ruhe; also geht die Schmellichkeit des Brenntums von sich aus, und durchbringt die Eigenschaften, davon der Schwack in der Schärfe entsteht, daß eine Eigenschaft in die andere schmelzet und empfindet, und ist auch der Grund und die Ursache der Luft; daß eine Eigenschaft in die andere einbringt und die andere empfindet, daß der Wille erkannt, wovon die Lebnheit kommet. Denn so nicht Empfindlichkeit wäre, so wüßte der Wille nichts von Eigenschaften, denn er wäre nur einig, und also nimmt der Wille Natur an sich, indem er die scharfe Bewegung in sich empfindet.

44. Diese Bewegung ist in sich gleich einem drehenden Rade; doch nicht, daß ein solch Drehen sei, sondern also ist's in den Eigenschaften, denn die Begierde sucht in sich, und die Bewegung bringet aus sich; so kann der Wille in solche Angst weder in sich nicht aus sich, und wird doch aus sich und in sich gegeben, also bleibt seine Bestheit, welche in sich und aus sich will, das ist über sich und unter sich, und kann doch nirgend hin, sondern ist eine Angst und das wahre Fundament der Hitze und Glutts Feen, denn die Angst steht in der finstern scharfen Bewegung.

45. Aus diesem Grunde ist in der Schöpfung der Welt der Schwefelstein sammt der Materia der sulphurischen Art entstanden, welcher Schwefelstein das natürliche Leben der irdischen und elementarischen Creaturen ist.

46. Die weisen Heyden haben diesen Grund eilendermaßen verstanden: denn sie haben gesagt: in Sal, Sulphure und Mercurio bestünden alle Dinge in dieser Welt. Damit haben sie nicht allein auf die Materialia gesehen, sondern auf den Geist, davon die Materia entsteht, denn ihr Grund bestehet nicht im groben Sal, Sulphure und Mercurio: sie meinen das nicht, sondern den Geist solcher Eigenschaften, darinnen bestehet Ales, was in dieser Welt lebet, wachset und ist, es sei gleich spirituellisch oder materialisch. Denn mit dem Sal deuten sie an die scharfe magnetische Begierde der Natur; und mit dem Mercurio deuten sie an die Bewegung und Schwund der Natur, dadurch jedes Ding beschicht und gebildet wird; und mit dem Sulphure haben sie das empfindliche, wachende, wachsthe Leben angedeutet. Denn im Schwefelstein liegt das Del, darinnen das Feuerlein brennet, und im Del liegt die Quinta Essentia, als der sulphurische Mercurius, das rechte Leben der Natur, welches ein Ausfluß vom Wort göttlicher Kraft und Bewegung ist, darinnen der Grund des Himmels verlanen wird; und in der Quinta Essentia liegt die Natur, als der parabolische Grund, das ausgefloßene Wort göttlicher Kraft, darinnen die Eigenschaften in der Weisheit liegen.

47. Also verstehen wir mit der dritten Eigenschaft der Natur, als mit der Angst, die Schärfe und Feinheit des Feuers, als das Brennen und Verzehren; denn so der Wille in solche Schärfe gesetzt wird, so will er immerdar die Ursache solcher Schärfe verzeihen, denn er bringt immerdar wieder nach der Einheit Gottes, als nach der Ruhe, und die Einheit bringt mit ihrem Anstieg zu dieser Bewegung und Schärfe, und ist dasselbe also eine Retardierende Zusammenfügung zur Offenbarung göttlicher Willens; wie man denn in diesen dreien, als im Salz, Schwefel und Ei allezeit ein Himmlisches findet in dem Irdischen, wie das rechte verkehrt, und dem Geist nachsinnet. Denn in der Schärfe liegt die Seele eines jeden Dinges, und in der Bewegung liegt das wahre Leben der sinnlichen Art, und im Ei des Schwefels liegt der kräftige Geist, welcher aus der Aetere verklärt. Also liegt allezeit in dem Irdischen ein himmlisches Wesen verborgen; denn die unsichtbare geistliche Welt ist in der Schöpfung mit ausgefloßen.

48. Die vierte Eigenschaft oder Gestalt der ewigen Natur ist das geistliche Feuer, darinnen das Licht, als die Einheit, offenbar wird; denn der Geist der Natur der Einheit Gottes, welche sich hat mit in die natürliche Begierde eingedehnt; und des Feuers Qual und Brennen, als die Hitze, verklärt von der scharfen Verzehlichkeit der drei ersten Eigenschaften. Dieses geschieht also:

49. Die ewige Einheit, welche ich sonst in etlichen meinen Schriften die ewige Treibheit nenne, die ist sanft, still und lieblich, gleich einem sanften Weithun, welches man nicht aussprechen mag, was für eine Stärke außer der Natur der Einheit Gottes sei; und die drei Eigenschaften zur Natur sind scharf, peinig und schrecklich; in diesen drei peinigenden Eigenschaften steht der ausgefloßene Wille, welcher durch's Wort oder göttliche Hauchen entstanden ist, und steht auch die Einheit darinnen. So sehet sich der Wille nach der sanften Einheit, und die Einheit sehet sich nach der Empfindlichkeit, als nach dem feuerlichen Grunde; also geht einer in das andre; und wenn das geschieht (verstehe das Sehen), so ist's wie ein Schwad oder Witz, gleich als tride man Stahl und Stein an einander, oder gösse Wasser ins Feuer, im Gleichniß gerdet.

50. In diesem Bild empfandt die Einheit die Empfindlichkeit, und der Wille empfähet die sanfte Einheit: also wird die Einheit ein Glaz des Feuers und das Feuer wird ein Verzehren; denn es empfähet Offnen oder Kraft von der sanften Einheit.

51. In solcher Anbindung wird die Finckerniß der magnetischen Impressen oder Einsichtigkeit mit dem Licht durchdrungen, das sie nicht mehr erkannt wird, od sie wech in der Impressen in sich selber ewig bleidet.

52. Und entstehen alhier zwei ewige Anfänge, als die finckere hebre Schärfe und Pein in sich selber wehrend, und die empfindliche Kraft der Einheit im Licht, davon die Schrift sagt: Gott, als die ewige Einheit, wohnt in einem Licht, daru Niemand kommen kann; denn also offenbart sich die ewige Einheit Gottes durch's geistliche Feuer im Licht, und dasselbe Licht wird Majestät genannt, und Gott, als die übernatürliche Einheit, ist die Kraft darinnen. Denn von der ewigen Einheit empfähet dieses Geistliche Wes, das es scheint, sonst wäre der Feuergrund nur ein peinigliche, schreckliche Hunger und höchliche Begierde. Wilt es denn auch also ist, wo sich der Wille von der Einheit abrichtet, und in eigene Begierde leben will, wie die Aetere gethan haben, und auch die falschen Seelen thun.

53. Also verkehrt alhier zwei Principia, als das Erste im Grunde zum Feuerbrennen, nämlich in der scharfen, beweglichen, empfindlichen, peiniglichen Finckerniß in ihm selber; und das Andre im Licht des Feuers, darinnen die ewige Einheit in Beweglichkeit und Freude kommt.

54. Denn das Feuer ist ein Gegenwurf der großen Liebe der Einheit Gottes; denn also wird die ewige Lust empfindlich; und diese Empfindlichkeit der Einheit heißt Liebe, als ein Brennen oder Leben in der Einheit Gottes, und nach solchem Verzehren heißt sich Gott einen karmherzigen, lieben Gott; denn die Einheit Gottes liebet oder durchbringt den peiniglichen Willen des Feuers, welcher anfänglich ist im Hauchen des Werts oder Ausgang göttlicher Lust entstanden, und wandert ihn in die größte Freude; und in diesem feuerlichen Willen der ewigen Natur steht die Seele des Menschen und auch die Engel: dieses ist ihr Grund und Centrum.

55. Darum, so sich eine Seele von Gottes Licht und Liebe abrichtet und in eigene natürliche Begierde eingeht, so wird in ihr der Grund solcher Finckerniß und peiniglichen Qual offenbar, und dieses ist das höllische Feuer und Gottes Born, so der offenbar wird, wie am Lucifer zu sehen ist. Und was nun in die Aetere zu drucken ist, das es ist, das ist auch außer der Aetere überall, denn die Aetere ist anders nichts, als ein Bild oder Figur der schiedlichen Kraft des ganzen Wesens.

56. Also verkehrt und nun recht, was der Feuergrund sel, als nämlich Kälte von der Impressen, und Hitze von der Angst, und die Bewegung ist der Vulcanus. In diesen dreien steht das Feuer, oder der Kitzel's Glang verklärt von der Zusammenfügung der Einheit im Feuergrunde; und ist der ganze Grund both nur der ausgefloßene Wille.

57. Darum steht im Feuer und Licht das Leben aller Dinge, als im selben Willen, es sei gleich in den Stummen, oder Wachsen, oder Vermehrigen, Alles nachdem das Feuer einem Grund hat.

entweder von dem Ewigem, als die Seele, oder von dem Zeitlichen, als die irdischen, elementarischen: denn ein andres Feuer ist das Erwig, und ein andres das Zeitliche, wie hernach soll angezeiget werden.

53. Die fünfte Eigenschaft ist nun das Liebesfeuer oder der Lichter Kraft und Welt, welche in der Finsterniß in sich selber wohnt, und die Finsterniß begriffet sie nicht, wie Job, 1. 5. spricht: Das Licht scheint in der Finsterniß, und die Finsterniß bedeckt's nicht begriffen. Item: Das Wort ist im Licht, und im Wort ist das wahre, verständliche Leben des Menschen, als der wahre Geist.

54. Aber dieses Feuer ist die wahre Seele des Menschen (als der wahre Geist), welche Gott dem Menschen zu einem kreatürlichen Leben einblies. Also verleiht im geistlichen Willensfeuer die wahre geistliche Seele aus dem ewigen Grunde, und in des Lichtes Kraft den wahren verständlichen Geist, in welchem die Einheit Gottes wohnt und offenbar ist, wie der Herr Christus sagt: Das Reich Gottes ist inwendig in euch, Luk. 17, 21. Item, Paulus: Ihr seid Tempel des h. Geistes, der in euch wohnt. 1. Kor. 6, 19.

60. Dieses ist die Gült der göttlicher Einwohnung und Offenbarung; und also mag auch die Seele verdorret werden, so sich der feuerliche Willen von Gottes Liebe und Einheit abdreht, und in sein natürlich Eigenthum, als in seine bösen grimmigen Eigenschaften eingetret: dem weiter nachzufassen ist. D. Jon, merck diesen Grund, so bist du los von Babel!

61. Wie dieser fünften Eigenschaft wird das andre Principium, als die englische Welt oder die Thronen verstanden; denn es ist die Beweglich der Einheit, da alle Eigenschaften der feuerigen Natur in der Verb. kommen.

62. Ein Gleichniß dieses Grundes sehet man an einer angezündten Kerze. Denn in der Kerze liegt Alles in einander, und ist doch keine Eigenschaft vor der andern offenbar, bis sie angezündet wird, so sehet man eibaldig Feuer, Licht, Lust und Wasser aus der Lufte; es werden alle vier Elemente darinnen offenbar, wiewohl zuvor in einem einzigen Grunde verborgen gelegen.

63. Also auch imgleichen ist dem ewigen Grunde nachzufassen; denn das zeitliche Wesen ist aus dem Ewigem gestossen: darum hat eines eine Eigenschaft wie das andre, nur das eines ewig und das andre vergänglich ist; eines geistlich, und das andre irdisch.

64. Wenn das geistliche Feuer und Licht angezündet wird, als es denn von Ewigkeit je gebrant hat, so wird auch immer und ewig die große Verborgeneheit göttlicher Kraft und Wissenschaft darinnen offenbar; denn im Feuer werden alle Eigenschaften der ewigen Natur geistlich, und klebet doch auch die Natur inwendig in sich als sie ist; aber der Ausgang des Willens wird geistlich.

denn im Feuerstrahl oder Licht wird die finstere Annehmlichkeit vorgehet: so gehet aus der Vergehung aus der nur laute Feuergeiß, mit dem Lichtgeiß durchdrungen, und vertheilt in jedem Ausgang dreierlei Eigenschaften, als: 1) über sich gehet der feuerliche Willen, und 2) vor sich, als in der Mitte gleich einem Centro des feuerlichen Willensgeißes, gehet der Lichter Geiß, als der End der Einheit Gottes aus, welcher in der Vergehung der Natur ist in ein Wesen gangen, und 3) unten als im Enden gehet der Wassergeiß aus, als die Consumtion, und da es doch nur alles Geist und Kraft ist; aber also fliehet's in der Figur der Offenbarung, nicht doch eine Abtrennung geschehe, sondern ist nur also in der Offenbarung.

65. Diese dreierlei Offenbarung geschieht nach der Dreifeltigkeit denn das Centrum, darinnen es sehet, ist der ewige Gott nach seiner Offenbarung. Über sich gehet der feuerflamende Liebesgeiß, und unter sich gehet die Consumtion aus der Liebe, und in Mitten steht das Centrum, das ist der Circumferenz, als der Vater oder ganze Gott nach seiner Offenbarung; und wie es in göttlicher Offenbarung zu erkennen ist, also auch in der ewigen Natur, nach der Natur Einheit, denn die Natur ist nur ein Gegenwurf der Gottheit.

66. Also ist und ferner zu erkennen die Natur. Denn der Will des Feuers verstand ist ein Schrad, ein salnitrischer Grund, da die Natur in unendliche Theiligkeit ausgehet, als in die Erde der Kräfte, kamen auch die viererlei Engel und Geister, sowohl Farben und Wirkungen sind entstanden, sowohl auch die vier Elemente im Anfang der Zeit; denn die Temperatur des Feuers und Lichts ist das heilige Element, als die Beweglich im Licht der Einheit. Aber durch diesen salnitrischen Grund (welcher's geistlich und nicht irdisch) entstehen vier Elemente, als in der Temperatur des feuerlichen Mercurii die Erde und Steine; und in der finstern Öffnung des feuerlichen Mercurii das Feuer und der Himmel, und in der Beweglich oder Ausgung die Luft und in der Verfernung der Beweglichkeit durch's Feuer das Wasser.

67. Dieser feuerliche Mercurius ist ein trocknes Wasser, der hat Metalle und Steine geboren. Aber der zersengte Stein durch die Eröndung im Feuer hat das Wasser geboren, und die Impression hat die grobe Beweglich in die Erde bracht, welche ein großer salnitrischer, saturnischer Mercurius ist. Wir dem Wort Mercurius sehet ihr alhier im Geist alzeit das ausgeflossene, natürliche, wirkende Wort Gottes verstehen, welches der Separator, Schreiber und Former aller Wesen ist gewesen, und mit dem Wort Saturnus die Impression.

68. In der fünften Eigenschaft, als im Licht, ist die ewige Einheit wesentlich, als ein heilig, geistlich Feuer, ein heilig Licht eine heilige Luft, welche nur Geist ist. Item, ein heilig Wasser, welches die ausfließende Liebe der Einheit Gottes ist; Item, eine

brigitte Erde, welche nur eitel Kraft und Wirkung ist. Diese fünfte Eigenschaft ist die wahre geistliche, ewige Welt der geistlichen Freude, welche in dieser sichtbaren Welt verborgen liehet.

69. Die sechste Eigenschaft der ewigen Natur ist der Schall, Hall oder die Verständniß; denn im Feuerlich werden die Eigenschaften alle laubar. Das Feuer ist der Mund der Effen, und das Licht ist der Geist, und der Schall ist der Verstand, darinnen die Eigenschaften einander alle verstehen.

70. Nach der Offenbarung der h. Dreifaltigkeit, mit dem Ausfluß der Einheit ist dieser Schall oder Hall das göttliche wissende Wort, als der Verstand in der ewigen Natur, dadurch sich die übernatürliche Wissenschaft offenbaret; und nach der Natur und Kreatur ist er die Erkenntniß Gottes, darinnen der natürliche Verstand Gott erkennet. Denn der natürliche Verstand ist ein Gegenwurf und Ausfluß aus göttlicher Verständniß.

71. In dem natürlichen Verstande liegen die fünf Sinne geistlicher Art. Und in der andern Eigenschaft, als in der Bewegniß, als im feuerigen Mercurio, liegen sie natürlicher Art. Die sechste Eigenschaft giebt die Verständniß im Hall, als in der Rede des Wortes, und die andere Eigenschaft der Natur ist der Führer, als das Schluß oder Wirkung der Rede oder des Hölles.

72. In der andern Eigenschaft ist die Kraft peinlich, in der sechsten Eigenschaft ist sie feuerreich, und ist doch kein andere Unterscheid zwischen der andern und sechsten Eigenschaft, als nur das Licht und die Finsterniß, und stehen in einander wie Feuer und Licht, und sind auch so weit nur unterschieden.

73. Die siebente Eigenschaft ist das Wesen, als ein Subjectum oder Ursache der andern sechs, darinnen sie alle wesentlich sind, wie die Erde mit dem Leben, und ist vornehmlich nach der Lichtmet das Paradis oder genemde, wissende Kraft damit zu versehen; denn eine jede Eigenschaft macht ihr ein sicheres Leben alle Eigenschaften in der Temperatur, als in einem einzigen Wesen. Gleichwie sie aus der Einheit alle entspringen, also geben sie wieder alle in einen einzigen Grund ein; und es sie gleich in unterschiedlicher Art und Eigenschaften wirken, so ist es doch allhier nur ein einzig Wesen, dessen Kraft heißet Tinctur, als ein heilig penetrantend Wesen.

74. Nicht daß die siebente Eigenschaft die Tinctur sei, sondern sie ist das Corpus darzu. Des Feuers und Lichts Kraft ist die Tinctur mit dem wesentlichen Leib; aber die sechste Eigenschaft ist das Wesen, welches die Tinctur penetriert und heiligt; deswegen hebet das Paradis, als ein geistlich Gebirgen, in der siebenten Eigenschaft. Weisheit, nach der Kraft göttlicher Offenbarung ist's also.

aber nach der Natur Eigenschaft ist es ein Wesen der angezogenen Begierde aller Eigenschaften.

75. Es ist vornehmlich zu merken, daß allemal die erste und sechste Eigenschaft für Eins gerechnet werden, und auch die andre und sechste für Eins, sowohl die dritte und fünfte für Eins, die vierte ist allein das Schicksal; denn es sind nur drei Eigenschaften der Natur, nach der Offenbarung der heiligen Dreieit Gottes.

76. Als die Erste, die Begierde, die wird Gott dem Vater zugeeignet, und ist nur ein Geist, und in der sechsten ist die Weisheit wesentlich.

77. Die Andere wird Gott dem Sohn, als der göttlichen Kraft, zugeeignet, die ist in der andern Zahl nur ein Geist, aber in der sechsten ist sie die verständliche Kraft.

78. Die Dritte wird Gott dem h. Geist nach seiner Offenbarung zugeeignet, und ist im Anfang der dritten Eigenschaft nur ein Feuergeist, aber in der fünften Eigenschaft ist die große Liebe darinnen offenbar.

79. Also ist der Ausfluß göttlicher Offenbarung nach den dreien Eigenschaften im ersten Principio vor dem Lichte natürlich, und im andern Principio im Lichte geistlich.

80. Dieses sind also die sieben Eigenschaften in einem einzigen Grunde, welche alle sieben gleich ewig ohne Anfang sind, und keine kann für die erste, andere, dritte, vierte, fünfte, sechste und letzte gehalten werden; denn sie sind gleich ewig, ohne Anfang, und haben also einen ewigen Anfang aus der Einheit Gottes. Man muß nur solches auf biblische Art zum Verstand bringen, wie eine aus der andern geboren werde, zu mehrern Verstande, nach der Schöpfer sei, und daß man das Leben und Wesen der sichtbaren Welt könne berechnen.

X. Vom dritten Principio, als von der sichtbaren Welt, wovon diese sei entstanden und was die Schöpfung sei.

81. Diese sichtbare Welt ist aus der überhöhten geistlichen Welt, als aus der ausgeflommen göttlichen Kraft entspringen, und ist ein Objectum oder Gegenwurf der geistlichen Welt. Die geistliche Welt ist der unvergängliche Grund der sichtbaren Welt; die sichtbare Welt steht in der geistlichen.

82. Diese sichtbare Welt ist anders nichts als ein Ausfluß der sieben Eigenschaften; denn aus den sechs vorhergehenden Eigenschaften ist sie entstanden, und in der sechsten, als im Paradis, hebet sie in der Ruhe, die ist der ewige Sabbath und Ruhe, darinnen das Wirken der geistlichen Kraft ruhet.

83. Moses spricht: Gott habe in sechs Tagen Himmel und Erde sammt allen Creaturen geschaffen, und habe am siebenten Tage geruht und zu ruhen geboten. Gen. 2, 1, 2. In diesen Worten liegt der Verstand hienicht verborgen. Hätte er doch wohl mögen in Einem Tage alle seine Werke machen. Auch kann man von keinem Tage sagen, ehe die Sonne war, denn in der Tiefe ist nur ein einziger Tag, aber der Verstand liegt in den Worten verborgen.

84. Er vertheilt mit den Tagewerken die Schöpfung oder Essenbarung der sieben Eigenschaften, denn er sagt: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Gen. 1, 1. In der ersten Versöhnung hat die magnetische Begierde den feuerischen und wässerigen Mercurium mit den andern Eigenschaften impressirt und compactirt. So hat sich die Grobheit von der geistlichen Art gelichtet, und ist die feuerische zu Metallen und Steinen worden, und ein Theil zu Salinität, aus Erde, und das wässrige zu Wasser; auch so ist der feuerische Mercurius in der Wirkung lauter worden, welchen Moses Himmel heißt, denn die Schrift sagt: Gott wohnet im Himmel. Psalm 2, 4. Und dieser feuerische Mercurius ist die Kraft des Plannamens, als ein Gegenwurf der geistlichen Welt, darinnen Gott offenbart ist.

85. Als dies geschieht, sprach Gott: Es werde Licht; und es ward Licht. Gen. 1, 3. Altes ist das inwendige Licht durch den feuerischen Himmel ausgedrungen, dadurch eine Kraft des Scheins in dem feuerischen Mercurio entstanden; und das war das Licht der äußeren Natur in den Eigenschaften, darinnen das wachsende Leben steht.

86. Am andern Tagewerk hat Gott den wässerischen und feuerischen Mercurium von einander gelichtet, und den feuerischen die Weste des Himmels geliehen, welche war aus dem Mittle des Wassers als des Mercurii. Altes ist die männliche und weibliche Art im Geiste der äußeren Welt entstanden, als im feuerischen Mercurio die männliche, und im wässerischen die weibliche.

87. Solches Scheiden ist überall durch Alles geschehen, und das zu dem Ende, daß sich sollte der feuerische Mercurius wieder nach dem wässerischen, und der wässerische nach dem feuerischen sehen, daß eine Liebesbegierde im Lichte der Natur zwischen ihnen wäre. Inwie die Zusammenfügung ist entstanden. So hat sich der feuerische Mercurius, als das ausgefloßene Wort nach der feuerischen und wässerischen Lichtart gelichtet, und daher kommt nun die männliche und weibliche Art aller Dinge, welches in lebendigen und wachsenden Dingen.

88. Am dritten Tagewerk ist der feuerische und wässerische Mercurius wieder in eine Conjunction oder Vermischung gegangen, und haben einander empfangen; da hat der Salinität, als

die Schöpfung in der Erde, Oese, Keat und Adams geben, und ist die erste Verbindung zwischen männlicher und weiblicher Art geschehen.

89. Am vierten Tagewerk hat der feuerische Mercurius seine Früchte geboren als die fünf Elemente, eine höhere Lebenskraft als die vier Elemente sind, welche doch in den Elementen ist. Von denselben sind geschaffen die Steine. Dann gleichwie die Impression der Begierde die Erde hat in eine Waasser gebracht, welche Impression in sich gehet: also ist auch der feuerische Mercurius von der Impression ausgedrungen gewesen, darum er den Keim dieser Welt mit dem Esstien beschaffen hat.

90. Am fünften Tagewerk hat sich der Spiritus Mundt, als die Seele der großen Welt, in der fünften Essenz eröffnet, welcher das Leben des feuerischen und wässerischen Mercurii, da hat Gott alle Thiere, Fische, Vögel und Gewürme geschaffen, ein jedes aus seiner Art oder Eigenschaft des yerhaltenen Mercurii.

91. Da sieht man, wie sich haben die ewigen Principia nach Weisem und Gutem bewegen, nach allen sieben Eigenschaften, nach ihrem Ausflusse und Vermischung; denn da sind gute und böse Creaturen geschaffen worden. Alles nachdem sich der Mercurius als der Separat hat in ein Eng getheilt, wie an den bösen und guten Creaturen zu sehen ist. Und ist da Altes (Leben) im Lichte der Natur als in der Liebe der Natur entstanden, bannendore sich alle Geschlechter in ihrer Eigenschaft nach dieser angefloßenen Liebe lieben.

92. Am sechsten Tagewerk hat Gott den Menschen geschaffen; denn am sechsten Tagewerk hat sich der Verstand des Lebens aus dem feuerischen Mercurio eröffnet, als aus dem inwendigen Grunde: diesen schuf Gott in seiner Weisheit, aus allen dreien Principiis in ein Bild, und blick ihm den verständigen, feuerischen Mercurium, nach dem inneren und äußeren Grunde, als nach der Ewigkeit und Zeit ein, zu einer lebendigen, verständigen Seele; und in diesem seelischen Grunde schwebte die Offenbarung göttlicher Heiligkeit, als das lebendige, anstehende Wort Gottes mit der ewig-erkannten Iwa, welche war in göttlicher Weisheit von der Ewigkeit erkannt worden, als ein Subjectum oder Form göttlicher Imagination.

93. Diese ward ansethen der himmlischen Welt Wesen, also ward sie ein verständiger Geist und Tempel Gottes, ein Bild göttlicher Weisheit, welcher Geist der Seele zur Gemachtin gegeben ward, gleichwie Feuer und Licht Gemachte sind: also ist es altes zu verstehen. Derselbe göttliche Grund schwebte und durchdrang Seele und Erb, das war das rechte Paradies im Menschen, welches er durch die Sünde verlor, als der fünften Welt Grund mit der falschen Begierde des Regiment in ihm bekam.

liegen auch die vier Elemente, und sind nicht davon entsetzt, aber etwas subrethisches; sie sind nur die Offenbarung solcher fichtigen Gründe und als ein Behälter des Geistes, darinnen solcher Geist wohnt.

104. Die Erde ist der größte Ausfluß von diesem subtilen Geist. Nach der Erde ist das Wasser der andre, und nach dem Wasser d. Luft der dritte, und nach der Luft ist das Feuer der vierte: diese sind aus einem einzigen Grunde entstanden, als vom Spiritu Mundi, welcher seine Würzigkeit in der inneren Welt hat.

105. Nun spricht die Vernunft: Da was Erde aus der Schöpfung solche Offenbarung gemacht? Antwort: Es ist keine andere Ursache, als daß sich die geistliche Welt damit in eine sichtbare ätherische Form einfügte, daß die inneren Kräfte thätlich und formlich wachen. Sollte dieses geschehen, so mußte sich das geistliche Wesen in einem materialischen Grunde einführen, darinnen sich dasselbe bilden und formiren, und mußte eine solche Scheidung geschehen, daß sich die Abgeschlossenheit immerdar wieder nach ihrem ersten Grunde sehnete, als das Innere nach dem Äußeren, und das Äußere nach dem Innern.

106. Also auch die vier Elemente, welche inwendig nur ein einziger Grund sind; da muß sich je eines nach dem andern sehn, und des andern begehren, und den inneren Grund in dem andern suchen, denn das innere Element ist in ihnen enthalten; und sind die vier Elemente nur Eigenschaften des getheilten Elements, deswegen ist es ein großer Streit und Begehren zwischen ihnen, und wollen immerdar wieder in den ersten Grund als ins einzige Element, darinnen sie ruhen können, davon die Schrift sagt: Es sehnet und ängstet sich alle Kreatur nach uns, von der Heiligkeit Jesu zu werden. deren sie unterworfen ist wider ihren Willn. Röm. 8. 20.

107. Nun in solcher Anzählung und Begehre wird die angehoffene göttliche Kraft durch der Natur Wirken mitgetheilt und in Thieren erbracht, zur ewigen Heiligkeit und Beschaulichkeit der Engel und Menschen und aller ewigen Kreaturen, wie wir solches klar an allem Leben, sowohl an den Wachsenden sehen mögen, wie sich die göttliche Kraft mit einbildet und formirt.

108. Es ist kein Ding in tiefer Welt Wesen, darinnen nicht eine subtile Form nach der inneren geistlichen Welt flühte, entweder nach dem Grimm des inneren Grundes, oder nach der (guten) Kraft; und da doch in der allgerüstigten Kraft im inwendigen Grunde oft die größte Tugend aus der inneren Welt innen liegt.

109. Aber wo ein finstler Leben in einem Dinge ist, als ein finstler Thier, daraus ist wenig zu hoffen; denn es ist ein Fundament des Trümmes, als eine falsche, böse, verwerfliche Stütze. Wo aber das Leben im Geist (Geist) steht, und einen lichten Platz im Geiste als in der Quinta Essentia hat, alda steht der Himmel in der

Stille offenbar; alda steigt große Tugend vorüber: den Lusten verstellen.

110. Die ganze sichtbare Welt ist ein alter spermatischer milder Grund; ein jedes Wesen sehnet sich nach dem andern, das Obere nach dem Unteren, und das Untere nach dem Oberen; denn es ist von einander entsetzt, und in solchem Hunger empfangen sie einander in der Begierde, wie an der Erde zu sehen ist, die ist also hungrig nach dem Geiste und dem Spiritu Mundi, als nach dem Geiste, daraus sie im Anfang ist empfangen, daß sie keine Ruhe vor Hunger hat; und derselbe Hunger der Erde ist eine Verzehrung der Corporum, auf daß der Spiritus wieder von der groben elementarischen Art geschieden werde, und wieder in seinen Archäum empfangt.

111. Ein Wehersch sehen wir in solchem Hunger, nämlich die Schädigung des Archäus, als der Separation, wie der untere Archäus der Erde den oberen subtilen über die Erde vom Geiste in sich zieht, da sich alldann dieser empfangene Grund vom obern Archäus wieder nach seinem Grunde sehnet, und ausstehend wird wieder nach dem Oberen, in welchem Aufsteigen das Nocturnum der Metalle, Kräuter und Blume entsteht.

112. Denn der Erde Archäus wird dadurch also fruchtbarlich, daß er seinen ersten Grund: wieder in sich schmeißt und empfangt; und in solcher Freude wachsen alle Dinge aus der Erde. Gemüthlich auch in den Lebendigen steht das Wachsthum darinnen, als in einer stehwährenden Conjunction des Himmlischen und Irdischen, darinnen die göttliche Kraft mitwirkt, wie an der Aetere der Wachsenden zu erkennen ist in ihrem inneren Grunde.

113. Hierinnen nun soll sich der Mensch (als ein eber Bild), welches seinen Grund in Zeit und Ewigkeit hat) wohl beirathen, und nicht alle Sinn haben, und sein ewiges Material fern von ihm suchen. Es ist in ihm, aber mit der Grobheit der Elemente im Archäus des groben Erbes aufstehen, so wird der geistliche Mensch offenbar, er sei gleich im Licht oder Finsternis stehen worden. Welche Kraft das Regiment in ihm hat, darinnen lieget der geistliche Mensch ewig fern, entweder im Fundament des Jorans Gottes, oder in seiner Liebe.

114. Denn der äußere sichtbare Mensch ist tho nicht das wahre Ebenbild Gottes; er ist nur ein Ebenbild des Archäus und ein Behälter des geistlichen Menschen, darinnen der geistliche Mensch wachset, wie das Gold im groben Erze und das Kreuz aus der wilden Erde, wie die Schrift auch davon also sagt: 1. Kor. 15. 44. Haben wir einen natürlichen Leib, so haben wir auch einen geistlichen Leib, welcherlei nun der natürliche ist, solches ist auch der geistliche. Aber der äußere, grobe, vier-elementarische Leib soll Gottes

Reich nicht erben, sondern dieser, welcher aus dem einzigen Element geboren wird, als aus göttlicher Offenbarung und Wirkung. Joh. 1, 13. Kap. 3, 5. 6. 7. Kap. 6, 63. Denn nicht dieser vom Fleische, noch vom Willen des Mannes ist es, sondern dieser, welcher in diesem groben, vom himmlischen Reich gewirkt wird, dazu der grobe nur ein Gehäuse und Werkzeug ist. Aber die Schale verschet, und alskam wird offenbar, warum wie uns Alle haben Menschen geschaffen, und doch ein Theil kaum Thiere, ja noch besser sind gemacht als Thiere.

115. Also sollen wie dem Spiritum der äußern Welt recht betrachten, nämlich daß er sei ein Schluß und Werkzeug der innern geistlichen Welt, welche darinn verbergen ist, und durch die äußere Welt wirkt, und sich also mit in Bildungen einführt.

116. Und also ist auch des Menschen Vernunft nur ein Gehäuse des wahren Verstandes göttlicher Erkenntnis; darum soll Niemand zu viel auf seine Vernunft und Schaffensfähigkeit trauen; sie ist nur das äußere Gestirn nach seiner Constellation, und verfähret ihn sobald, als daß sie ihn zu Gottes Einbeit führt.

117. Die Vernunft soll sich Gott ganz ergeben, auf daß der innenwige Archäus offenbar werde; ein solcher wird einen wahren geistlichen, verständigen, Gott-förmigen Grund wirken und gebären, darinnen Gottes Geist offenbar wird, und der den Verstand zu Gott führt; alskam erscheinet der Geist in solchem Grund alle Dinge, ja auch die Kräfte der Dreieit, wie St. Paulus saget 1. Kor. 2, 10. Dieses habe ich den Kirchvatern ein wenig entwerfen wollen, demselben weiter nachzufassen.

XII. Folget eine kurze Erklärung der Formula von göttlicher Offenbarung.

118. Gott ist die ewige, unermessliche, unfaßliche Einbeit, der offenbare sich in sich selber von Ewigkeit in Ewigkeit, mit der Dreieit, und ist ein Vater, Sohn und h. Geist in dreierlei Wirkungen, wie vorn gemeldet.

119. Dieser Dreieit erster Ausfluß und Offenbarung ist das ewige Wort, oder Aussprechen göttlicher Kraft. Das erste ausgesprochene Wesen aus der Kraft ist die göttliche Weisheit als ein Wesen, darinnen die Kraft wirkt.

120. Aus der Weisheit flusst die Kraft des Anbauchens aus, und gehet in Schickslichkeit und Förmung, darinnen wird die göttliche Kraft in ihrem Tugenden offenbar.

121. Derselben schickslichen Kräfte führen sich in Annahmlichkeit ein, zu ihrer Selbst-Empfindlichkeit, und aus der Empfindlichkeit entstehet eigener Wille und Begierde.

122. Dieser eigene Wille ist der Grund der ewigen Natur, der fähret sich mit der Begierde in Eigenschaften ein bis zum Feuer.

123. In der Begierde entstehet die Finsterniß, und im Feuer wird die ewige Einbeit mit dem Licht in der Feuerenden Natur offenbar.

124. Aus dieser Feuerenden und Licht-Natur, Art und Eigenschaft sind die Engel und Seelen der Menschen entsprungen, als eine göttliche Offenbarung.

125. Die Kraft des Feuers und Lichts heißt Tinctur, und die Bewegnis dieser Kraft heißt das heilige oder reine Element.

126. Die Finsterniß wird in sich selber wesentlich, und das Licht wird in der feuerförmigen Begierde auch wesentlich: diese beide machen zwei Principia, als: in der Finsterniß ist Gottes Born, und im Licht ist Gottes Liebe, ein jedes wirkt in sich selber, und ist nur ein Unterscheid, wie zwischen Tag und Nacht, und sind alle beide doch nur ein Einiger Grund, und ist je eines eine Ursache des andern, daß das andere in ihm offenbar und erkannt werde, gleichwie das Licht aus dem Feuer.

127. Die sichtbare Welt ist das dritte Principium, als der dritte Grund und Anfang: diese ist aus dem innern Grunde, als aus den beiden ersten ausgehauhet worden, und in kreuzförmige Form und Art gebracht.

128. Die innenwige ewige Wirkung ist in der sichtbaren Welt verbergen, und ist in Allem und durch Alles, und doch dem Willen in eigener Macht unfaßlich. Die äußeren Kräfte sind nur das Lebende oder das Gehäuse, darinnen die innern wirken. Die allgemeinen Creaturen sind nur aus dem Wesen der äußeren Welt; aber der Mensch ist von Zeit und Ewigkeit von dem Wesen aller Wesen in ein Ebenbild göttlicher Offenbarung geschaffen worden.

129. Die ewige Offenbarung göttliches Lichts heißt das Himmetreich, eine Wohnung der h. Engel und Seelen. Die feuerliche Finsterniß heißt die Hölle oder Born Gottes, darinnen die Teufel wohnen, sammt den verdammten Seelen. Im Det dieser Welt ist überall Himmel und Hölle gegenwärtig, versethet nach dem innern Grund.

130. In Gottes Kindern ist innenwig das göttliche Wirken offenbar, und in den Gottlosen das Wirken der peinlichen Finsterniß.

131. Die Det des ewigen Paradieses ist in dieser Welt im innenwigen Grunde verbergen, und im innern Menschen, wo Gottes Kraft in ihm [innen] wirkt, offenbar.

132. Von dieser Welt werden nur die vier Elemente mit dem Gestirne und den irdischen Creaturen vergehen, als das äußere grobe Leben aller Dinge; aber die innenwige Kraft aller Wesen bleibet ewig.

XIII. Folget eine Erklärung etlicher Wörter in andern meinen Büchern.

Z u r d a M a g n a .

133. Dieses ist der *erregte* und *erweckte* Geiſt des innern Geistes, da das *höllische* Fundament im Geist der Welt offenbar wird, davon große Plagen und Krankheiten entstehen; und ist auch der *erweckte* Geiſt der äußeren Natur, wie im Schauer der großen Ungewitter zu sehen ist, da das Feuer im Wasser offenbar wird. Es ist eine *Auslösung* Gottes Jorns, davon die Natur umtobt wird.

T e r n a r i u s S a n c t u s .

134. Dieses ist die *innere himmlische*, wirkende Kraft im Wesen, darinnen die *Drachheit* Gottes wirkt: so verstehe ich eine *wesentliche Kraft* damit.

S u i u n d P h u r .

135. Sul ist die *ausgefloſſene Einheit*, als das Wesen, darinnen das *wahre Licht* wirkt, nach der *Ungewißheit* geistlicher Art; und im *äußeren metallischen Schwefel* ist sie das *Loth*, darinnen sich das Licht entzündet.

136. Phur ist das *Feuer* des Offens, als die *Natur* nach der *Drinksicht* des Geistes. Das *Andere* ist *vorn erkärt*, und auch in *Erklärung* der Tafel.

M y s t e r i u m M a g n u m .

137. Gott hat das *Mysterium Magnum*, darinnen die *ganze Creation* essentialischer Art ohne *Formung* gegeben, aus der *Kraft* seines Wortes *offenbar*, und durch das *Mysterium Magnum* *ausgesprochen* in *Schiedlichkeit* der geistlichen *Formungen*, in welchen geistlichen *Formungen* die *Stelen* der *Kriste* in der *Regierde*, als im *Flat*, *gehanden* sind, da sich *dann* eine *jede Stelen* in die *Regierde* zur *Offenbarung* in ein *körperlich* *leiblich* *Wesen* *ingeschrieben* hat.

138. Also auch liegt im Menschen, als in Gottes *Wille* oder *Geist*, das *höllische* *Mysterium Magnum*, als das *essentialische* *Wort* der *Kraft* Gottes nach *Ewigkeit* und *Zeit*: durch welches *Mysterium* sich das *lebendige* *Wort* Gottes (nämlich das *essentialische* *Wort* der *Kraft* Gottes) *auspricht*, entweder in *Lebe* oder *Jorn*, oder in der *Phantasi*, *Alles* nach dem das *menschliche* *Mysterium* in einer *beweglichen* *Regierde* steht zu *Wesen* oder *Wurm*; wie denn *geschrieben* steht: *Bei* den *Heiligen* bist du *heilig*, und

bei dem *Verleſeten* bist du *verleſet*. Psalm 18, 26, 27. *Item*: *Wesh* ein *Kopf* das ist, *solchen* *Geist* das es auch.

139. *Dann* in was sie einer *Eigenschaft* das *Mysterium* im Menschen in der *Erweckung* steht, ein *solches* *Wort* spricht sich auch *aus* seinen *Kristen* aus: wie der *Agien* ist, daß in den *Geist* *losen* nur *Eintheil* *ausgesprochen* wird.

S t e l e n .

140. Das *Wort* *Stelen* wird von mir *eben* also *verstanden*, *gleich* man es in der *lateinischen* *Sprache* versteht. *Alles* ich *verstehe* darinnen den *wahren* *Grund* nach *seinem* *Ursatz*, welches bei der *lateinischen* und auch in allen *Sprachen* in einem *Unverstand* gekommen ist; denn ein *jedes* *Wort* giebt in seiner *Passung*, *Bestimmung* und *Aussprache* den *wahren* *Verstand*, was *darüber* sei, welches also *genennet* ist.

141. *Ihr* versteht mit *Stelen* eine *Wissenschaft* oder *Erkenntniß*. Im *Deutschen* ist es *zwar* *recht* *gesprochen*, aber *nicht* *ganz* *ausgesprochen*.

142. *Stelen* ist die *Wurzel* zum *Verstand*, als *die* *Eintheiligkeit*: es ist die *Wurzel* zum *Centro* der *Fassung* des *Nichts* in *Einwas*; als *weset* sich der *Wille* des *Ungewandes* in sich *zucht* zu einem *Centro* der *Insufficienz* (das ist zu dem *Worte*), so *unfähet* der *wahre* *Verstand*. Es ist in der *Schiedlichkeit* der *Stelen*, wo der *Wille* sich aus der *gelosten* *Compaction* *schreibet*; so *verstehe* man in dem *Geschwunden* (da sich die *Schiedlichkeit* in *Wesen* *festset*) *allererst* die *Offen*.

143. *Denn* *Offen* ist eine *wesentliche* *Kraft*, *Stelen* aber ist eine *schwebende*, *fliegende*, *gleich* die *Sinne*: und ist *eben* die *Wurzel* der *Sinne*. *Doch* im *Verstand*, da sie *Stelen* *genannet* ist, ist sie die *Eintheiligkeit* *nicht*, sondern die *Ursache* zur *Eintheiligkeit*, *auf* *Art*, wie sich der *Verstand* im *Gemüthe* *setzet*, so *muß* *vorher* eine *Ursache* sein, welche das *Gemüth* *ziehet*, davon die *Verstand* *ausfließet* in seine *Wesentlichkeit*. Es ist die *Stelen*, die *Wurzel* zum *schwebigen* *Gemüthe*; und sie ist in *Summa* die *Wurzel* aller *geistlichen* *Anfänge*, als die *wahre* *Wurzel* der *Stelen* und so *weiter* *durch* *alles* *Leben*; denn sie ist das *Lebens* *Grund*, *daraus* es *kommeth*.

144. *Ich* habe *bedenken* *sonst* *keinem* *andern* *Namen* *geden* können, *biweil* *dieser* im *Ursatz* so *ganz* *erleuchtet*; denn sie ist die *Ursache*, daß sich der *geistliche*, *unabhängige* *Wille* *einziehet* *nach* im *Natur* *setzet*, zum *unterschiedlichen*, *erkenntlichen* und *empfindlichen* *Leben* des *Verstand* und *Unterschied*; *denn* *nur* *dem* *Einziehen* der *Stelen*, da der *Wille* *dieser* in sich *zucht*, *erkännet* das *notwendliche* *Leben* und das *Wort* *aller* *Leben*.

145. Die *Unterscheidung* aus dem *Feuer* ist zu *verſehen* *also*

folget. Die ewige Science im Willen des Vaters ziehet den Willen (welcher Vater dreiset) in sich, und schiet sich in ein Centrum der göttlichen Geburt der Dreieit; und sprecht sich mit der Science aus in ein Wort des Verstandes. Und im Sprechen ist die Schiedlichkeit, in der Science; alda ist in jeder Schiedlichkeit die Begierde zur Infassung des Aussprechens; und die Infassung ist wesentlich, und heisset göttliche Offen.

146. Aus dieser Offen spricht sich nun das Wort in der zweiten Schiedung (als von der Natur) aus; und in demselben Aussprechen, da sich der krefftliche Wille in sein Centrum schiedet in eine Einlichkeit, alda wird die Schiedung aus der freestlichen Science verstanden; denn daraus ist die Seele und alle engstlichen Wesen.

147. Die dritte Schiedung geschiehet nach der äußeren Natur von dem ausgesprochenen geformten Worte, darinnen die vierte Science liegt; wie in dem Tractat von der Gnadenwahl zu sehen, welcher sehr scharf im Verstande, und eine der köstlichen unter meiner Schriften ist.

Clavis specialis,

oder Erklärung unterschiedlicher theils eigener, theils Paracelsischer Wörter,

die der Autor seinen vertrauesten Freunden besonders mitgetheilet.

[Wird zugleich die Zahl p. 37. nachgehenden werden kann.]

Folgendes ist aus Herrn Joh. Sigmund von Schmeinig eigener Hand.

Gott ist Nichts, gegen der Creatur zu rechnen, und ist der Ursprung und Wort.

1. Wille (Vater), davon gehet aus Science, die Wurzel der Wissenschaft der Götter oder aller Kräfte.

2. Lust, Gemüth oder Herz des Willens (Sohn) ist der Ausgang aus der Science.

3. Die Lust ist eine Infastlichkeit; in dem Infasten vertheilt die Dreifaltigkeit, daraus wird aufgeschaut:

4. Das sprechende Wort in Geit (in Potentia) oder die göttliche Kraft.

5. Die Weisheit ist der Ausgang vom Wort, sonst Messerium Magnum oder die göttliche Beschaulichkeit.

Und so weit ist Gott zu verstehen, was er sei ohne Natur und Creatur, als ein in sich selbst gebährendes Wesen.

Folget das Aussprechen des Wortes, als die Empfindlichkeit oder Fündlichkeit.

Erkes Principium.

Tinctur ist das Sprechen des Wortes (Verbum in Acto). Die erste Gestalt der Natur ist Begierde oder an

stehend Kraft, welche sich in sich selber beschattet, und daraus Finsterniß entsteht. 1) Die Schärfe ist eine Eigenschaft der Begierde, welche sich Imperfect und hart macht. 2) Die Härte ist die andere Eigenschaft daraus. 3) Käuze die dritte Eigenschaft. Diese Begierde ist mit ihnen drei Eigenschaften eine Materie aller Säfte.

Sal. Die andre Gestalt ist Sciensz oder die bittere Stachel der Blindheit oder Empfindlichkeit, daraus das mercurialische Leben entsteht (die fünf Sinne).

Mercurius. Die dritte Gestalt ist die Angst oder Peinlichkeit, die Wurzel des Feuers oder Essenz, wird gemindert das sulphurische Leben, daraus das Gemüth oder die fünf Sinne im Sulphur lebend werden.

Sulphur. Die vierte Gestalt ist das Feuer oder Schrad, oder der sauerliche Grund, da Liebe und Zorn von einander scheiden, und endet sich hier das reiste Principium, als die finstere Welt oder der Hölle Grund.

3mtes Principium.

Die göttliche Lichtwelt oder englische Welt.

Die fünfte Gestalt ist das Licht oder Liebesfeuer und der göttlichen Freiheit, oder d. Finctur.

Die sechste Gestalt ist das Hölle, das Launen, das sündere Leben, das göttliche Leben, das geistliche mercurialische Leben.

Die siebente Gestalt ist das leibliche Wesen aller Gestalten in allen dreien Weltten. Das sind die sieben Gestalten, daraus kommt das Hölle, als ein Bewegung aller sieben Gestalten, welches eine Wurzel der vier Elemente ist, und wird genannt das reine Element, in welchem das Ausgümen oder Wachsen in der göttlichen Lichtwelt entsteht, als das Paradies.

Diese sieben Gestalten mit ihren Eigenschaften und allem Wesen haben ausgehauchet in der Zeit das

vierte Principium,

die äussere sichtbare Welt,

den Himmel oder die Infinitheit der vier Elemente; der hat ausgehauchet:

2. Lunatum Essentiam, als das Gestirn und todthende Leben, daraus kommen:

3. Die vier Elemente, daraus die leiblichen Creaturen geschaffen werden.

**Aus Herrn Balthasar Walters, M. D.,
eigener Hand.**

Principia sind der grossen Welt, oder das ausgesprochene Wort.

Von den sieben Eigenschaften der ewigen Natur, welche drei Principia oder Welten machen.

Gott ist der Urvater als des Uingrundes Lust. Derselbe Lust fasset in sich einen Willen zur Erkendung der Lust; und die Wille fasset sich in sich zu seinem selbst-eigenen Grunde, das ist das Centrum der Welt; und ist ein Chaos als ein Haufe der Ewigkeit, des Uingrundes und Grundes. Derselbe Wille ist begehrend, sich in der höchsten Freude reich, als in Kraft der Macht, zu offenbaren in dem, das der Wille in sich gefasset. Man mag aber seine Erkendung ohne eine Angerissen oder Bewegung sein. So ist die Angerissen bewirkt, der ist das Hölle aller Wesen. Es ist das Zusammensetzen, der begehrende Wille.

Wille ist der Vater aller Wesen.

Er ist ein Erleben sich zu offenbaren, und ist die englische Welt. Begierde giebt die finstere Welt und Natur.

Chaos ist der Uingrund, daraus die Werke ist im Braucung; ist der Haufe aus der Seele erboren; ist die Freiheit und Willkür Gottes, die die englische Welt besetzt.

1. Die Impression erliert Dreie. Diese Dreie macht aus ihrer Selbst-Eigenschaft (H) Saunnum. (G) Materem und (K) Mercurium, das ist Phur im Sal.

Sal ist von Chaos, oder der offenbare Gott selber. Phur macht das Hölle der Sonne; und die Essenz der Menschen macht das bittere Stechen, als die andere Gestalt. Luce noch härter:

Die erste Gestalt ist Sal, Saturnus, die Begierde des ewigen Wortes, welches Gott ist, ist der Anfang der ewigen Natur, und ist die Fällung des ewigen Nichts in Erweis. Sie ist die Ursache aller Wesen, auch der Hölle und Hölle, ferner der Wasser und Lust, die Fällung der Hölle, eine Ursache des Beschmodis aller Sal-Mater.

2. Bitter Stechen, das trucht die Herbitzheit in die Impression.

Das Hölle ist der Hölle Stachel, der (H) Mercurius, der Erborger zum Leben.

Die andre Gestalt ist (Y) Mercurius, die Beweglichkeit der Welt, als das Anziehen, ist die Ursache alles Lebens und Regens, sowohl der Sinne und Unterschiedlichkeit.

3. So machet Angst, und der Stachel wüthet in der Angst. So scheidet sich der freien Luft Begierde wieder in sich, als aus Nichts, und hat sich in der Impression geschicket, und ist ein Feuer, ja ein Liebesfeuer worden.

Die dritte Gestalt ist \hat{A} Sulpbur oder (S) Mars, ist Angst, als die Empfindlichkeit, eine Ursache des Gemüths, darinnen die Sinne regt werden.

4. Feuer. Das erste Principium, 1) Herb, 2) Witter, 3) Angst, geben die Feuers-Essen, und die freie Luft giebt das Licht. Der Ungrund stüret sich in der Impression an, und machet das erste Principium mit dem Bewegung. Das Licht machet das zweite Principium mit der Kraft und Freudenreich.

Die vierte Gestalt machet den recht lebendigen Geist, hat in der Feinheit nach der Essen, und hat in der Lichtheit, nach dem Verstand. Die Kraft im Lichte ist der Verstand, und der verständige Geist.

Sulpbur; also nachzudenken:

Phur ist der Bewegt des Lebens und steht in den vier oigen Gestalten, als 1) Herb, 2) Wittersachel, 3) Angst, 4) Feuer. 1) Herb heißt Saturnus h. 2) Wittersachel heißt Mercurius Y. 3) Angst heißt Quaal des Feuers \hat{A} . 4) Und in der sulpburischen Quaal wird das Licht schelmend, als der Ungrund wird ein Schwin, und in dem Schwin verwandelt sich die ersten drei Gestalten, Herb, Witter, Angst.

Δ Feuer, \hat{A} Mars, und \circ Sol.

Das Δ Feuer ist eine Ursache des wahren Geisteslebens, da die h. Kräfte der freien Luft von der herben Raubigkeit erlöset werden, denn das Δ Feuer verschlinget in seiner Essen das finstere Wesen der Impression, und führet's in geistliche Kräfte in sich aus.

Das erste Principium.

Das ist das allernützlichste in den sieben Quaalgrößen Gottes, als man denkt, da das Licht nicht innen war, das darinnen die Schicksel, das ist, der Kern und höllische Quaal und Wein ist gewesen, und worden, das ist, da Lucifer daraus ein Teufel ist worden; dahin alle verdammte Seelen gehören.

Zwischen dem ersten und zweiten Principio ist der Natur-Primer der Unterschied.

Das zweite Principium.

5. Liebesfeuer, Venus J. Diese Gestalt ist die heilige geistliche Liebesgierde, da sich die h. Wille Gottes hat in der strengen Impression geschicket und durch's Δ Feuer mit der Kraft der Allmacht offenbart. Der führt sich nun durch's Feuer in die Liebe aus, und hat sich also in den Kräften, in Leben und Bewegung, in Begierde eingeföhret, darinnen die h. Gedank und Freudenreich der größten Liebe Gottes steht, und offenbar ist.

Die fünfte Gestalt, das Licht (zu gedenken) als wenn ein Licht anfange, das das zweite Principium, als das Freudenreich, machet: das ist Gott selbst, das Herz Gottes, der Geist, und das Reich der Himmel und ewiger himmlischer Wonne. Das Licht machet das zweite Principium mit der Kraft und Freudenreich. Sie geht aus der h. Geist von Vater und Sohn, und ist die Wonne, Freude und Gott selbst. Dieser hat Alles erschiden und geordnet in der englischen und scheidlichen Welt. Die fünfte Gestalt Liebesgierde. Im Schwin verwandelt sich die ersten drei Gestalten, als Herb, Witter, Angst. Aus Drey wird eine Liebesgierde, die fünfte Gestalt. Diese Liebesgierde ist auch eine Impression, als ein erneuertes Leben, das ist der lebendige, verständige Y Mercurius, der die fünf Sinne und die Rede giebt. Die fünfte Gestalt ist das Centrum der Begierde der Liebe, das göttliche ewige Fias; das saffet sich wieder in den Kräften der Heiligkeit und Consonanz.

Die sechste Gestalt: Das Lebens Urstand \hat{A} Jupiter, Schall, Halt, Wort. Nachdem ist solches Centrum und ewige göttliche Fiat (wie in nächster fünften Gestalt gemeldet), das ausgesprochene und widererfassere, ausgesprochene und widerersprechende Wort, auf himmlische Eigenschaft; nämlich der Halt, Schall, Stimme, Ten; auch in Wachsenden, als im Paradies ist's der h. N. noch igt austrändig in dieser Welt. Die sechste Gestalt ist der lebendige, göttliche, keratliche, menschliche Y Mercurius; und ist der Schall des göttlichen Worts aus den göttlichen Kräften, welcher sich in der Liebesgierde fernet, und in ein lauter Wort alle Kräfte einföhret, darinnen die Offenbarung göttlicher Freudenreich in der freien Luft der Weisheit Gottes steht. Die sechste Gestalt hat diese Welt ausgesprochen in der siebenen Gestalt.

Die siebente Gestalt. Diese Begierde des Y Mercurii (h Saturnus in der fünften Gestalt gemeldet) ist ein Hunger, und sucht in sich die Kraft des Lichts, und machet's in der Begierde in der Impression leblich; das ist nun die siebente Gestalt, ein Haus des Geistes und ein Wesen. Diese siebente Gestalt ist der Natur Wesen, Lina, Saturnus, und ist das gefornete Wesen der Kraft; was die ersten sechs Gestalten im Geiste sind, das ist die

stehente im begehrlichen Wesen, als ein Gedulde der andern alles oder als ein Leib des Geistes, darinnen der Geist wicket, und mit ihm seine Spiele. Auch ist er eine Spille des Feuers, davon das Δ Feuer Ofen zu seiner Bekohung heist, darinnen es brennet; und ist der lebente das Reich der Herrlichkeit Gottes. Diese lebente Gestalt oder grossartige Kraft Gottes begehrt sich zu schauen, kuffet die himmlischen göttlichen Kräfte und sich selbst wieder, und ist die himmlische Natur, die Weisheit, die englische Welt, das große Mystrium. Dahen also Licht und Finckerniß mit einander gespielt. In der lebenten Gestalt ist Gottes Weisheit von Ewigkeit offenbar gewesen, daraus er alle Dinge geschaffen. Alle Dinge Schöpfung ist die grossartige geformte Weisheit, welche in menschlicher Eigenschaft der neuen Geburt Christus heisset. Die lebente Gestalt ist der Sabbat, darinnen die andern sechs ruben von alle ihrem Bewerte, gebären sich wieder, und ruben wieder. Das ist das zweyte Wesen.

Das dritte Principium.

In der ersten Impressen sind die ersten drei Gestalten die finckere Welt. In der andern Impressen sind eben diese drei Gestalten des Lichts Schein, und sind die englische Welt. Was in der ersten finckeren Impressen höllisch ist, das ist in der andern Impressen himmlisch. Aus diesen beiden, aus des Lichtes und finckeren Begierde, ist das dritte Principium erborn, ganz nach der inneren beiden Weltens Eigenschaft; denn aus der Eigenschaft des Lichts und Finckerniß, welche Eins und nicht zwei sind, ist diese Welt ausgesprochen, und im Verbo Fiat (als der Begierde) gefasset und so formet. Das dritte Principium ist außer dem Natur-Himmel, doch inquantitativ in denselben, und ist der herrliche Geist Gottes. Hierinnen ist die herrliche Kraft der Weisheit, und ist das herrliche Reich; denn das irrliche gebüret hierzu; dies ging auf im Sohne Gottes, da diese Welt geschaffen, und ist diese Welt.

Aus diesem müssen wir in das andere mittlere Principium, das wie Kinder Gottes werden. So wie aber des zweiten Principii nicht theilhaftig sind, so regieret aus der herrliche Geist, im Lichte der Natur, welches eine subtilis Vorführung ist: also sind wir Letzen.

Dieses aus Herrn Friedrich Krausens, M. D.,
eigener Hand.

Autoris Sceletum praedictorum,
ein Schlüssel seiner Schriften.

Ungewußt, Nichts. Ungewöhnlicher Wille des Boten, gebet vom Ungewußte aus.

Das Ausgehen ist Geist des Willens.

Das Ausgegangenere ist das Gefundene, als der Spiegel.

Der Wille imaginirt im Spiegel des Gefundenen, zeucht in sich und schwinget sich; ist Herz. Also wohnet der Wille als Boter, und das Herz als Sohn, und der Ausgang als Geist im Spiegel.

Der Spiegel ist des Mysticii Auge.

Der Geist, der aus dem Willen und Herzen ausgehet, ist das Sehen oder die Effenz im Spiegel. Der Spiegel ist sein Glas, mit den Wundern.

Das Wunder ist ein Reich mit allen Farben, doch unerkannt denn einer. Das Wunder ist eine Begierde nach der Natur, darinnen sich's mag offenbarere; und empfahet Natur in das Begierden.

Das Begierden imaginirt nach dem Lichte der Freiheit, und wird aus sich im Feuer offenbar, und in sich in der finckeren Welt. Das Feuer wird im Lichte offenbar in der Freiheit; und das Mystrium mit dem Spiegel der Wunder, welches im Verstande, in der Freiheit, nicht und auch wieder, wird mit dem Lichte offenbar, und heisset Gott, mit der Weisheit umfangen. Das Feuer Gottes lästet nach Wesen, und empfahet Wesen.

Im Wesen ist Lincur.

Lincur begehret Leib, das ist das Element.

Das Element begehret Ens.

Ens ist Paradies oder das Wesen der Effenz im ersten Wesen.

Ens des Feuers und des Lichts heisset Quinta Essentia.

Dies Ens begehret Wesen aus sich, das ist die äussere Welt, ein ganz Reichthum der inneren Welt.

Paradies ist am nächsten dieser Welt.

Ein anderer Schlüssel des Autoris, aus selbigen Herrn
Friedrich Krausens, M. D., eigener Hand.

Ungrund ewiger Wille des ungelüblichen Wesens.
Mysterium der Dreizahl mit der Weisheit außer der
Natur, ist Wille, Herz, Geist, Spiegel, und nicht Gott
genannt. Aber in der Angewandung des Principii.

Principium ist nach des Vaters Natur seine Eigenschaft;
in der Weisheit wird er Gott genannt. Denn in der Weisheit ist
die Gottheit, und ist Geist, Leben, Kraft.

Weisheit ist das Gehäuse des Weisheit außer der Natur, ist
wie ein Geist oder Spiegel vom Mysterio. Alhie ist's nur der
Spiegel der Weisheit, der Wunder.

Weisheit ist die Offenbarung der Gottheit und Ursache der
Imagination des Vaters zum Sohne.

Fünftere Welt ist der Grund, das Einlen.

Feuerwelt, Vater, Erstes Principium.

Lichtwelt, Sohn, Zweites Principium.

Der h. Geist gehet vom Vater und Sohne aus.

Weisheit ist das Gehäuse dieser Dreien. Alhie wohnet die
Weisheit in der Weisheit.

Wesen ist Natur, die höchste, und Amctur ist Wesen.

Wesensheit ist in ihr selbst lebt, Tinctura ist ihr Leben.

Wesensheit ist göttliche Wesensheit, aus himmlischer Weisheit.

Auflöser ist himmlische Wesensheit, aus himmlischem Wasser,
darinnen der X. O. P. Mercurius, Sulpur und Sal.

Feuer ist das rechte Principium; das stark, große, allmächtige
Leben der Vater (saget Christus) ist größer denn ich, Joh. 14, 28.
Denn das Feuer ist größer denn das Licht; zwischen allen dreien
Welten, giebt allen dreien Quaal und Erstickung. Aus der Quaal
entstehet das rechte verständliche Leben. Was das Feuer nicht,
daraus kommet Verstand. Feuer kuset Wesen, und giebt Geist.
Feuer giebt Wind, Licht giebt Luft.

Essenz ist das ganze Wesen in einander; ist das Leben der
Weisheit. Essenz hat kein Leben noch Wesen; ist wie ein Spiegel
das Finden; ist subtiler als Wesen; ruhet in sich, das Wesen
heit wird. Wesensheit kommt aus der Essenz. Aus der Sonne
Essenz und Wasser. Es das ist Feuer in der Naturprache;
senz ist Fassung, Entwirkung, hält das Feuer in sich. Essenz
ist wie ein Schimmer, Quallen (wie die Lebensgeister im Fische) oder
Nerven, oder kleine Leben, in der Weisheit, ohne den rechten Geist.

Doch ein Geist, daraus der rechte Geist und Leben entsteht, als
aus seiner Ursache.

End ist das Grünen.

Illaster, Anfang der Natur.

Cogitatum ist das äussere Feuer in der Aufzucht.

Necrotica, finstere Welt in den ersten drei Gehäusen.

Necromantice ist Jenergeist, das Principium mit seiner

Necromantice im Sohne, in der Weisheit.

Himmliche Jungfrau ist ein Geist und Spiegel des h.
Geistes, Dieser ist das Leben in ihr. Sie findet selber nicht;
ist das Wunder, die Helden. Der h. Geist ist die Kraft darinnen.
Wäre sie die Kraft, so wäre sie die Gehäusen.

Jungfrau ist Weisheit des göttlichen Wesens außer der Na-
tur, welcher in sich kuset der Willen zur Natur. Dasselbe Ge-
faste im Willen ist das Leben der Natur mit seinen Gehäusen
und Eigenschaften. Das ist der Anfang und das finstere Flut,
und sethet in der Heiligkeit. Ist in sich die finstere Welt, in die
Aufzucht im dritten Principio ist die Erde, die zwei Gehäusen
Gut und Böse (was die finstere Jenergeist kuset), daraus
gehören. Was aber die Gehäusen-Gestalt an ihr selbst ist, heißt's
Cogitatum, das Centrum der Natur.

Necrotica sind die Gehäusen vom Feuer und Principio in
der Aufzucht.

Necromantice ist das Principium; die rechte Jenerwelt
oder Seele, welche im Vater das andre Centrum erheitert. Das
heißet Necromantice; das ist die Offenbarung des Willens; da das
Principium im Feuer und Licht offenbar wird. Das ist die edle
Weisheit nach Gott, ein klarer Geist (darinnen die Dreizahl) oder
Geist selber; ist auch die h. Dreifaltigkeit außer Form, sofern das
Principium angeändert ist. Den der Dreizahl wird die Weisheit aus
dem menschlichen Leben entstehet zu göttlicher Weisheit.

Tinctur ist Jungfrau, als das Leben der Weisheit;
hat steten, geistlich Leben, ist der starke Geist in der Weisheit;
ist nach dem Wesen der menschlichen Geist; ist in der Weisheit
die andere Eröffnerin der Weisheit nach dem Geist Gottes; ist die
Weisheit Clang; ist des h. Geistes oder der Gottheit Leib. In ihr
eröffnet der h. Geist die Wunder; alhie ist sie aufgesetzt; gehören
zu den Wundern.

Quinta Essentia ist Paradiesquaal in der himmlischen
Welt; in der äußeren Welt ist sie eingeschlossen. Wenn sie aufge-
setzt wird, ist's als Tinctura; doch weiß im Feuer ist, ist's nur
dort offen. Wäre sie ganz offen, was selte sie nicht thun? Ausser
dem Feuer ist Tinctura und Tinctum wieder eingeschlossen. Im neuen
Menschen ist sie in Quinta Essentia offen, doch mit dem alten über-
zogen, kann Leben und Wunder thun, und Wege verstehen.

Keuheres Myſterium (daru das Weſen gehöret) hat alle Kraft und Weſen des innern Myſterii; allein daß es eine Aufgeburt, und als ein Gleichniß iſt. Dazin gehöret und tritt Alles, was da iſt und genennet kann werden in dieſer Welt; darinnen iſt Feuer, Waſſer, Erde, Luft.

Luft iſt der Geiſt des Myſterii.

Gottes Freudenreich iſt, wenn man aus der Angſtkammer durch den Tod in die Freiheit ins Licht geſetzt wird.

Zion iſt ein ſich ſelbſt paradiſiſch Weſen und Gehalt des Paradiſes; iſt das Ausgucken des paradiſiſchen Weſens, welches im allen abendlichen Menſchen verborgen, und wieh im neuen Menſchen verſtanden.

Das Regiment in Zion iſt das weiße Element, da Alles inne liegt. Zion grünet aus dem Weſen des Elements, wie die Offenung aus der Erde; iſt das Brinnen des neuen Leibes in Chriſto.

Weisheit aber iſt das Auge des Elements und auch Zion's, da alle Wunder erbildet werden; und aus dem Wundern iſt das Ausgucken nach der Geſalt des Antlitzes deſſelben Spiegels. Weisheit iſt kein Weſen, nimmt auch kein Weſen in ſich; ſondern iſt des Weſens Auge und Verſtand; wohnet im Weſen, iſt das Wunder darinnen. Weisheit giebt Farben oder Geſchmack der Farben. Weisheit iſt die Wunder, die der Geiſt erblickt; umſchleucht die alle.

Paradiß iſt Weisheit; das iſt rechte Offenung oder Weisheit.

Das **h. Element** iſt das Leben deſſelben Weſens, hat doſſelbe Leben und Weſen an ſich, ſt dieſer Welt am nächſten. Element iſt Weisheit und heuer Leben.

Licht iſt Weisheit. **Sohn** iſt das Herz des Lichts und die Kraft der Weisheit.

Vater iſt Kraft der ſinnlichen Offenung; **ER** iſt die verborgene Feuerzeit. Dieſe wird im Himmelsreich nicht offenbar.

Seele hat die Geſalt der Natur; iſt das Prinzipium des Waters; hat Finſtern und Feuer-Welt; iſt's auch feiner. Kann das Feuer nicht dremmen, ſo hat ſie kein Licht, und iſt ein Keuſel, dieſen Feuer auch nicht dremmen kann.

Die **heilige Seele** hat Chriſti Geiſt; der iſt der **h. Geiſt**; der gehet aus der Seele aus.

Zurbe iſt, wenn ſich der Grimm in einem Dinge ediffirt, ſo wird das Gute zertrücker; wird in ein Angſtquaal geſchicket in der finſtern Welt Eigenschaft. **Zurba** iſt Grimm und Zorn-Welt. Zertrücker: gleich wenn das Erde ſauer wird, wie der Eſſig in der Milch, daß die Milch nicht mehr wird, als ſie vorher war.

Linctura iſt in allen deren Recepten; iſt die Weisheit der **h. Dreheit**. Iſt keine Weisheit, ſondern das Leben vom Vater und Erde: eine Eröffnerin aller Farben, in dem Wundern Was

in den höchſten Grad zu führen. Wie die äußerſte Linctura Erb macht; macht doch keines, erd'net's nur. Linctura macht die Farben in der Weisheit. Linctura iſt das Leben der Weisheit; der **h. Geiſt** iſt Ähre Leben. Kraft gehet aus dem Centro der Natur; iſt erſt penlich, dann im Lichte lieblich, freundlich verändert.

Myſterium Magnum außer der Natur iſt mit der Weisheit gar Einet; hat **h. Weisheit**, als Element, Paradiß; die Linctura iſt höchſt. Alles geht aus dem Myſterio Magno. Dieſ iſt in allen deren Principien; in jedem Dinge nach ſeiner Eigenschaft. Jedes iſt was Heimliches; in dem Myſterio Magno kommen, und muß wieder hincan.

Also der Mensch macht ſeine Wunder in den Elementen und in ſeinem Myſterio in ihm, und führt ſie in die Wurzel der Elemente, und also ins Myſterium. Wenn die Elementa gegeben, ſo diebet's Myſterium.

Die **Seele** iſt mit dieſem Myſterio in Feuer, darum muß der Mensch im Myſterio Rechnung beſtirt geben.

Sucht iſt der Urſtand der Natur.

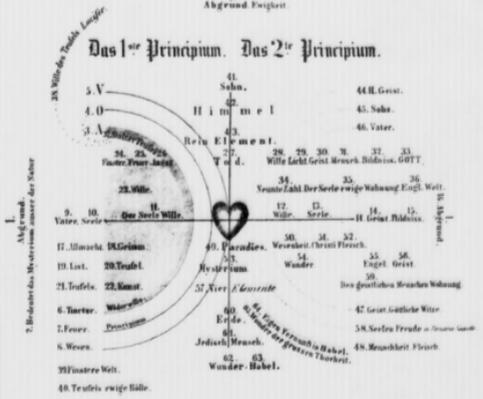
Wille iſt Gott der Vater der Ewigkeit.

E n d e,

Die Philosophische Kugel.

I.
Abgrund Feigkeit

Das 1^{te} Principium. Das 2^{te} Principium.



I.
Abgrund.



212543
No.

1. 貸出期間は一週間です
2. なお引続き必要の場合
は出納口に申出下さい

群馬大学付属図書館
学芸学部分館

